



Bauhaus-Universität
Weimar

**Grenzenlose Möglichkeiten:
Bauhaus-Uni international
Jenoptik fördert Kunstprojekt**

Schwerpunkt

- 4 **Bauhaus-Universität international**
- 4 **Auf und davon**
Studieren und Arbeiten im Ausland

Partnerhochschulen 2006 von A – Z
- 8 **Aus aller Welt nach Weimar**
Ausländische Studierende an der Bauhaus-Universität
- 9 **Deutsch lernen in Weimar**
Kurse des Sprachenzentrums
- 10 **Dreh- und Angelpunkt**
Das International Office
- 11 **Internationale Forschung an der Bauhaus-Universität**

Start des 7. Forschungsrahmenprogramms (2007–2013)
- 12 **Beginn einer vielversprechenden Partnerschaft**
Zusammenarbeit mit einer amerikanischen Spitzenuniversität
- 14 **Internationalität versus Globalisierung**
Bemerkungen aus Brasilien

Universität

- 16 **»Licht-Blick« für Jena**
Kunststudenten lassen Jena »leuchten«

Zwischen persönlicher Liebhaberei und Kalkül
Interview mit Alexander von Witzleben
- 18 **60 Jahre Hochschulbibliothek**
- 19 **Die Bauhaus-Bibliothek**

Die Realität des Imaginären
10. Internationales Bauhaus-Kolloquium
- 20 **Symbolischer Baubeginn für das Centrum für Intelligentes Bauen**

Neues Verzeichnis
- 21 **Megastädte von morgen**
Modell-Mega-City Shenyang

Forschung | Projekte

- 23 **Die Orte der Fremden**
Geschichte und Architektur von Festungen in Ghana
- 24 **Die eigenen Grenzen austesten**
Bauhaus-Studenten am Washington Alexandria Architecture Center
- 25 **Hoch hinaus »Auf den Klettwitzer Höhen«**
Umnutzung ehemaliger Windparks

Nahe am Wasser umbauen
Internationales Architekturprojekt
- 26 **Spätsommer in Rom**
Zu Gast in der ewigen Stadt

Best-Practice für den urbanen Raum
Modellprojekte-Forum 2007
- 27 **Räume leben**
Symposium Architektur und Schule
- 28 **Die finnischen Seen rufen**
Promovierende der Europäischen Urbanistik im internationalen Austausch
- 29 **Softwaresysteme entwickeln**
Bauinformatik kooperiert mit der Universität Stellenbosch in Südafrika

- 30 **Studieren im internationalen Verbund**
Kooperation mit Stanford University
 - 31 **Kooperation mit der NTU in Singapur**

Asia-Link Symposium in Bangkok
 - 32 **Engere Beziehungen zu Vietnam**
Summer School und Alumni-Treffen
 - 33 **Deponiebaukonzepte in Entwicklungsländern**
Workshop in Bangkok

Materialien im Fokus
Doktorandenseminar Bauchemie
 - 34 **Fachexkursion Brückenbau**
 - 35 **Industrie unterstützt Werkstoffwissenschaften**
Stipendien an Studenten überreicht

Besuch aus Tjumen
 - 36 **POLE-Europe-Projekt 2007**
Interdisziplinäres Arbeiten am realen Objekt
 - 37 **Granulate, Betone und die Recyclingfrage**
Postdocs an der Professur Aufbereitung von Baustoffen und Wiederverwertung
 - 38 **Zahnpflege begreifen**
Spielzeug für Kinder
 - 39 **»Special research students« in Japan**
Medien-Kooperation Weimar/Osaka
 - 40 **»Registered Sex Offender«**
Erstes ERASMUS-Fernsehformat
 - 41 **Neues aus der Virtuellen Welt**
OpenLab-Night 2007

»Mensch & Computer 2007« – Aufruf zur Mitgestaltung
- ## Personalia
- 42 **Nachruf für Prof. Karl-Dieter Röbenack**
 - 43 **Ehrenprofessur für Dr.-Ing. Hans-Bertram Fischer**

Neu im Bologna-Büro

Preise

45 »Schindler Award for Architecture«

Das Stadtwachstum erklären
Deutscher Städtebaupreis 2006

46 »Teddy« erhält Ritterschlag

Mediengestalter in Malta ausgezeichnet
Deutscher Kurzfilmpreis 2006

47 STI Design Award 2006

Marion-Ermer-Preis 2006

48 Spielend Lernen

Auszeichnung für dein|t|o|w|n

49 Nachhaltige Stadtentwicklung

Team »WOHN-KULT« erhält 2. Preis

Soll und Haben

50 Neues aus dem Universitätsverlag

Leben

52 Sprachreisen nach Weimar

Kooperationen des Sprachenzentrums

53 New Media Art in Hongkong

Ein halbes Jahr Bauhaus-Spaziergang

54 Hochschulinformationstag (hit)

Konsekutive vs. nicht-konsekutive
Studiengänge

55 Kalender

Alumni

57 GSSE Excursion to Potsdam & Berlin

58 Wiedersehen und Blick in die Zukunft

Erstes Alumni-Treffen EMK

GSSE Annual ALUMNI Report

59 Promotion zwischen Ozean und Bergen

Alumni der Bauhaus-Universität
berichten (4)

Editorial

Vor einigen Wochen, an einem späten Nachmittag, klopfte ein Student mit einem sehr speziellen Anliegen an die Tür der Universitätskommunikation. »I'm looking for a room.« Wie sich herausstellte, war der junge Mann Belgier und angehender Austauschstudent an der Bauhaus-Universität. Dank der guten WG-Kontakte unserer studentischen Mitarbeiterinnen konnte ihm schnell geholfen werden. Diese und ähnliche Situationen passieren einem in Weimar immer mal wieder, häufig hört man andere Sprachen auf dem Campus. Doch wie international ist die Bauhaus-Universität wirklich?

Diese Frage möchten wir mit der vorliegenden bogen-Ausgabe stellen und beantworten. Die Fülle der eingesandten Beiträge war enorm. Mit großem Stolz berichten die Autoren davon, wie an ihrer Professur Partnerschaften ins Ausland geknüpft und gepflegt werden. So forschen ausländische Gastwissenschaftler in Weimar, Bauhaus-Professoren und ihre Mitarbeiter lehren und arbeiten auf internationalem Parkett – wenigstens zeitweise. Schnell wird klar: An der Bauhaus-Universität wird Internationalität nicht nur proklamiert, sie wird tatsächlich gelebt.

Von den hervorragenden Kontakten profitieren vor allem die Studierenden. In etlichen Projekten ergibt sich für sie die einzigartige Chance, über den Tellerrand der eigenen Uni hinauszublicken und internationale Sichtweisen kennenzulernen. Spannende kulturelle Erfahrungen, Sprachkenntnisse und die eine oder andere langjährige Freundschaft gibt es gratis dazu. Wen es längere Zeit ins Ausland zieht, dem stehen die 118 Partnerhochschulen offen, mit denen die Bauhaus-Universität kooperiert. Wie ein Studienaufenthalt im Ausland optimal vorzubereiten ist, verrät Andrea Weber vom International Office ab Seite 4.

Und wir haben nachgehakt. Wie erleben ausländische Studenten und Studentinnen Weimar und die Bauhaus-Uni? Mit einem Anteil von fast 15 Prozent ist die Gruppe der Studierenden aus dem



Foto: Alexander Burzik

Ausland deutlich größer als sonst in Thüringen. Asien, Südamerika, Europa – die Herkunft der Studierenden ist dabei so unterschiedlich wie ihre Motivation, nach Weimar zu kommen. Einige Studenten haben wir ab Seite 8 nach ihren ganz persönlichen Gründen gefragt.

Ansonsten dürfen wir uns im bevorstehenden Frühjahr wieder auf zahlreiche Ereignisse freuen, die Themen aus der Bauhaus-Uni erlebbar machen: die Innovations-Messe Cebit, die Leipziger Buchmesse, die Ausstellung Denk!Mal oder das Bauhaus-Kolloquium. Werfen Sie einen Blick in unseren Kalender und lassen Sie sich einladen, an den Ergebnissen von Forschung und Projekten aus der Bauhaus-Schmiede teilzuhaben!

Eine angenehme Lektüre wünscht

Claudia Weinreich
Pressesprecherin

Bauhaus-Universität international

Sie planen ein Studium im Ausland? Sie sind neugierig auf eine andere Kultur und eine neue Sprache? Sie wollen wissen, wie anderswo auf der Welt unterrichtet und geforscht wird? Ein Studium im Ausland gleicht einem Spiel. Es ist immer mit Gewinn und Verlust verbunden – und das meist von der unerwarteten Seite. Und es bedarf deshalb einer gewissen Strategie.

»From A to B and back again«,
Andy Warhol

Die vielfältigen internationalen Kontakte und Austauschprogramme führen dazu, dass Studieren in Weimar auch immer die Möglichkeit bietet, Weimar schnell wieder zu verlassen, um dann auch wieder zurückzukommen. Durch einen internationalen Studienaufenthalt ergibt sich neben nachhaltigen Erkenntnissen für

die persönliche Entwicklung immer auch eine erweiterte Sicht auf die eigene Uni und die damit verbundene Identität.

Die Zahl ausländischer Studierender ist in Weimar so hoch wie an keinem anderen Studienstandort in Thüringen. Im Austausch werden Studienprogramme an 120 Hochschulen in 31 Ländern angeboten. Unterstützt wird das ganze von Sprachprogrammen und der Bauhaus-Sommerakademie.

Was ist zu tun, wenn Sie ein Studium im Ausland planen? Zunächst bietet es sich an nachzufragen, ob es Austauschprogramme mit ausländischen Hochschulen passend für das eigene Studienfach gibt. Das macht vieles einfacher, beispielsweise die Anerkennung von Studienleistungen. Fragen können Sie Mitstudierende in höheren Semestern, das International Office und die Profes-



Foto: Alexander Burzik

soren aus Ihrem Studiengang, von denen Sie gehört haben, dass sie Kontakte zu ausländischen Hochschulen haben. Bedenken Sie allerdings grundsätzlich, dass jedes Land – trotz des fortschreitenden Bologna-Prozesses – ein anderes Hochschulsystem hat und die Ausbildungsprofile gewisse Besonderheiten ausweisen, die vor allem Mut und Neugier erfordern. Und vergessen Sie nicht, nach Ihrer Rückkehr darüber zu berichten!

Prof. Wolfgang Sattler
Prorektor für Internationales

Auf und davon

Studieren und Arbeiten im Ausland

Kaum eine andere Lebensphase ist besser geeignet für einen Auslandsaufenthalt als das Studium. Man ist noch nicht fest eingebunden in berufliche Zwänge und hat meist noch keine familiären Pflichten. Ein Auslandsaufenthalt bietet neben dem fachlichen Gewinn die große Chance, einen tiefen Einblick in das Leben eines anderen Landes zu gewinnen, eine andere Kultur zu erfahren und Sprachkompetenzen zu erlangen, die man auf anderem Wege kaum erreichen könnte.

Es werden allerdings auch hohe Anforderungen gestellt: Man muss sich in einem neuen Umfeld, in einer neuen Kultur und meist auch in einer anderen Sprache zurechtfinden, sich eine Unterkunft organisieren, in einen anderen Studienablauf

einfügen, neue Freunde finden. Hat man diese Anfangsschwierigkeiten erst überwunden, kann man eintauchen in das Flair der ausgewählten Stadt.

Grenzenlose Möglichkeiten

Hat man sich für ein Auslandssemester entschieden, sollte man mindestens ein Jahr vorher mit der Organisation beginnen. Die Bauhaus-Universität bietet ihren Studierenden gegenwärtig ca. 260 Austauschplätze an 120 Hochschulen in 31 Ländern an. Ein großer Teil der Plätze wird über das ERASMUS-Programm zur Verfügung gestellt. Auch zu Hochschulen außerhalb Europas gibt es Beziehungen.

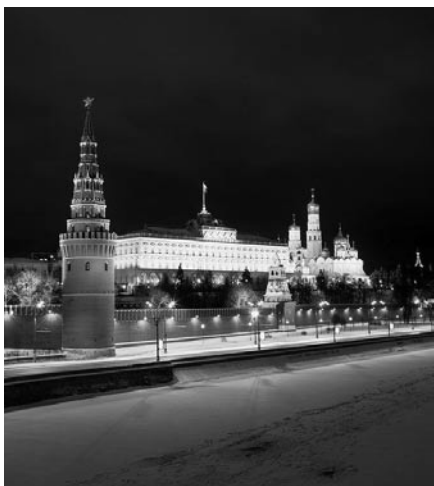
Ist unter all diesen Angeboten trotz allem nicht die Wunschuniversität ver-

treten, kann man auf eigene Faust Kontakte aufbauen und als so genannter Free Mover an die gewünschte Hochschule gehen.

Bewerben leicht gemacht

Die aktuellen Austauschplätze werden jährlich am 30. November für das folgende Studienjahr – das heißt für das Winter- und das Sommersemester – auf den Internetseiten des International Office ausgeschrieben. Die Bewerbung muss bis Mitte Januar abgegeben werden. Studierende sollten sich auf den Internetseiten bzw. direkt im International Office bei Evelyn Beyer über die aktuellen Bewerbungsmodalitäten und -unterlagen informieren, die jeweils von den einzelnen

Fakultäten für ihre Studierenden festgelegt wurden. Hier sind auch die Bewerbungsformulare und Angaben über einzureichende Studienarbeiten zu finden. Wichtig ist natürlich auch der Sprachnachweis – denn ohne genügende Sprachkenntnisse, die im Sprachenzentrum mit Hilfe des dafür vorgesehenen Formulars geprüft und bescheinigt werden, kann man grundsätzlich nicht an einem Studienaustausch teil-



Moskau bei Nacht. Foto: MGSU

nehmen. Nicht vergebene Plätze werden nach der ersten Auswahlrunde ca. drei Wochen nach dem ersten Bewerbungstermin erneut ausgeschrieben.

Die nominierten Studierenden können sich nun auf ihr Austauschstudium vorbereiten und die nächsten »Hürden« nehmen: Bewerbung an der Gasthochschule, Erstellung eines Learning Agreements, Suche nach einer Unterkunft... Informationsmaterial über die Austausch-Unis in der kleinen Bibliothek des International Office eingesehen werden, hier gibt es auch in vielen Fällen interessante Erfahrungsberichte ehemaliger Erasmusstudenten.

Auf eigene Faust

Die Studierenden, die ihr Auslandsstudium selbst organisieren, haben an Hochschulen in Europa die Möglichkeit, sich für ein Free-Mover-Stipendium zu bewerben. Die Fristen für die Bewerbung liegen jeweils Mitte März für das folgende Wintersemester und Mitte Oktober für das folgende Sommersemester. Soll es weiter weg gehen, kann man sich um ein Stipendium des DAAD oder für ein Teilstudium an amerikanischen Hochschulen für ein

Stipendium der Fulbright-Kommission bemühen.

Studierende sollten auch die Aushänge und Mitteilungen über Stipendienprojekte verschiedener Organisationen an den Pinnwänden des International Office bzw. den Internetseiten der Bauhaus-Uni beachten. Bei Fragen zu Stipendien und anderen Fördermöglichkeiten hilft gern Andrea Weber vom International Office weiter.

Arbeitsluft schnuppern

Für viele Studierende gerade in den höheren Fachsemestern stellt sich die Frage nach einem Auslandsstudium nicht mehr, da sie vielleicht schon einmal im Ausland studiert haben oder lieber praktische Erfahrungen in einem Büro oder einer Firma sammeln wollen. Praktika bieten die Möglichkeit, Arbeitsweisen und Mentalitäten anderer Länder kennen zu lernen und »ganz nebenbei« seine Sprachkenntnisse zu verbessern. Das EU-Programm »Leonardo da Vinci« gibt dafür organisatorische und finanzielle Unterstützung. Bewerben sollte man sich ca. fünf Monate vor dem geplanten Praktikum. Dabei hat man die Möglichkeit, sich selbst einen Praktikumsplatz zu suchen oder sich vermitteln zu lassen.

Eine weitere Organisation, die sich dem Praktikantenaustausch widmet, ist die International Association for the Exchange of Students for Technical Experience (IAESTE). Die weltweiten IAESTE-



Fremdkörper in Anomabu/Ghana: die Festung William. Foto: Professur Denkmalpflege

Praktika zielen nicht nur darauf ab, fachliches Wissen zu vermitteln. Wichtig ist hier auch, gemeinsam mit anderen internationalen Praktikanten Land und Leute kennenzulernen und die Fremdsprachenkenntnisse weiterzuentwickeln. Die Praktika dauern je nach Angebot der Firma oder Institution mindestens vier Wochen bis sechs Monate und werden oft während der Sommermonate, aber auch im Semester angeboten. Betreut wird man durch das IAESTE-Komitee vor Ort, das meist ein umfangreiches Programm organisiert und sich um die Unterkunft kümmert. Bewerbungstermin ist jährlich der 30. November im International Office. Ende Februar findet die Vergabe der Plätze statt.

Andrea Weber
International Office

Tel.: +49 (0) 36 43/58 23 61
E-Mail: andrea.weber@uni-weimar.de



Impressionen aus Tokyo. Foto: Christian Tesch

Partnerhochschulen der Bauhaus-Universität 2006 von A – Z (Auswahl)

Universität	Fakultät, Ansprechpartner
Asian Institute of Technology (Thailand) <i>www.ait.ac.th</i>	Fakultät Bauingenieurwesen
Bezalel Academy of Arts and Design (Israel) <i>www.bezalel.ac.il/sitee/homepage.asp</i>	Fakultät Gestaltung, Prof. Sattler
Concordia University, Montreal (Kanada) <i>www.concordia.ca</i>	Fakultät Gestaltung und Medien
Eidgenössische Technische Hochschule Zürich (Schweiz) <i>www.ethz.ch/</i>	Fakultäten Architektur und Bauingenieurwesen
Hanoi University of Civil Engineering (Vietnam) <i>www.dhxd.edu.vn</i>	Fakultät Bauingenieurwesen
Kungl Tekniska Högskolan, Stockholm (Schweden) <i>www.kth.se</i>	Fakultäten Architektur, Bauingenieurwesen und Medien
Oxford Brookes University (Großbritannien) <i>www.brookes.ac.uk</i>	Fakultäten Architektur, Gestaltung und Medien
Politechnika Krakowska (Polen) <i>www.pk.edu.pl</i>	Fakultäten Architektur und Bauingenieurwesen
Pratt Institute, New York (USA) <i>www.pratt.edu</i>	Fakultäten Gestaltung und Medien
Staatliche Universität für Bauwesen Moskau <i>www.mgsu.ru</i>	Fakultät Bauingenieurwesen
State University of Minas Gerais (Brasilien) <i>www.ufmg.br</i>	Fakultäten Architektur, Gestaltung und Medien
Stellenbosch University (Südafrika) <i>www.sun.ac.za</i>	Fakultät Bauingenieurwesen
Tongji University (China) <i>www.tongji.edu.cn</i>	Fakultäten Architektur und Medien
Universidad Politecnica de Madrid (Spanien) <i>www.ag.upm.es</i>	Fakultät Architektur
Università IUAV di Venezia (Italien) <i>www.iuav.it</i>	Fakultäten Architektur und Gestaltung
Université Lumière Lyon 2 (Frankreich) <i>www.univ-lyon2.fr</i>	Studienprogramm Europäische Medienkultur
Universiteit Utrecht (Niederlande) <i>www.uu.nl</i>	DFH-Projekt Masterstudiengang 'European Film and Media Studies', (gemeinsam mit der Université Lumière Lyon 2)
University of New South Wales (Australien) <i>www.unsw.edu.au</i>	Fakultät Medien, Dr. Bernd Ufer
Vilniaus Gedimino Technikos Universitetas (Litauen) <i>www.vgtu.lt</i>	Fakultäten Architektur und Bauingenieurwesen
Waseda University Tokyo (Japan) <i>www.vtu.lt</i>	Fakultäten Architektur und Bauingenieurwesen



Bowling mit den Erasmus-Studenten. Fotos: Jonna Schmidt

Projektpartnerschaften in Shanghai

Im März 2003 hat die Bauhaus-Universität Weimar mit der Tongji-Universität Shanghai einen Partnerschaftsvertrag geschlossen, der die Kooperation in neun Projekten aus Forschung und Lehre bestätigt.

Unter den Projekten befindet sich auch das vom DAAD geförderte Doppeldiplomstudium Integrated International Urban Studies (IIUS), das vom College of Architecture and Urban Planning (CAUP) und dem Institut für Europäische Urbanistik (IfEU) an der Fakultät Architektur seit Oktober 2005 gemeinsam erfolgreich angeboten wird. Zum Wintersemester 2006/07 ist zusätzlich das gemeinsame Masterstudienprogramm Integrated International Media Art and Design Studies (IIMDS) gestartet.



Campus in Shanghai

Die Tongji-Universität Shanghai geht auf die Gründung einer medizinischen Hochschule durch den deutschen Arzt Erich Paulun im Jahre 1907 zurück. Während des Zweiten Weltkrieges musste die inzwischen zur Universität entwickelte Schule die Stadt verlassen. Über die Stationen Kunming (Yunnan Provinz) und Yibin

(Sichuan Provinz) kehrte sie 1946 zurück. Nach der Machtergreifung der Kommunisten wurden 1952 mehrere Hochschulen in die Tongji-Universität eingebracht, darunter die amerikanische St. Johns University, an welcher der bekannte 'Bauhaus-Architekt' Richard Paulick bis 1949 eine Professur innehatte.

Heute untersteht die Tongji-Universität direkt dem chinesischen Erziehungsministerium. Gegenwärtig verteilen sich ca. 42.000 Studierende auf 20 Colleges. Angeboten werden 81 Bachelor-, 151 Master- und 58 PhD-Programme. Das akademische Personal beläuft sich auf über 4.200 Personen, darunter ca. 540 Professoren.

www.tongji.edu.cn

New York auf Augenhöhe

Das Pratt Institute ist ein 1887 gegründetes privates College in New York City, benannt nach seinem Gründer Charles Pratt, einem amerikanischen Öl-Industriellen.

Es ist eine der führenden Kunsthochschulen in den USA und bietet unter anderem Studiengänge in den Bereichen Kunst, Architektur, Design, kreatives Schreiben und Bibliothekswissenschaft an. Es unterhält einen Campus in Brooklyn und einen

in Manhattan. Das Institut verfügt über eine eigene Radiostation und eine der ältesten öffentlichen Bibliotheken der USA. Seit 2004 hat die Bauhaus-Universität Weimar mit dem Pratt-Institute ein sehr gut funktionierendes Austauschprogramm aufgebaut. Studierende der Fakultäten Gestaltung, Medien und Architektur nehmen an diesem Programm regelmäßig teil.

www.pratt.edu



Eingang zum Pratt Institute

Die Chance Russland

Den längsten und ältesten Studien- und Forschungsaustausch unterhält die Bauhaus-Universität mit der Moskauer Staatsuniversität für Bauingenieurwesen (MGSU), seit über 30 Jahren existiert der Freundschaftsvertrag.



Das Hauptgebäude der MGSU

Die MGSU wurde 1921 gegründet und hat ca. 9.000 Studierende. Sie ist eine der größten technischen Universitäten in Russland. Hier wird Forschung eng mit Theorie und Praxis verknüpft, besonders die außergewöhnlichen Umweltbedingungen und der enorme Baubedarf in Russland bieten interessante Forschungsfelder. Im Bereich Bauwesen, Wasserwirtschaft und Umwelt herrscht ein enormer Nachholbedarf in Russland.

Innerhalb der Kooperation mit der Bauhaus-Uni ist beispielsweise im Rahmen des transeuropäischen Projekts »Tempus Tacis« gemeinsam ein weiterbildendes Fernstudium mit dem Abschluss Mas-

ter of Science im Bereich »Ökologisches Management und Überwachung von Wasserressourcen« für europäische Bauingenieure geplant.

Das wirtschaftliche Potential des Landes ist gewaltig: Allein im Wohnungsbereich wird ein zusätzlicher Bedarf von ca. drei Milliarden Quadratmeter Wohnfläche für die nächsten Jahre prognostiziert, und der Straßeninfrastruktursektor benötigt dringend zusätzlich etwa 900.000 Kilometer. Für Bauingenieure bieten sich hier große Chancen, ungewöhnliche Probleme in Wasserwirtschaft und Bauwesen zu bearbeiten.

www.mgsu.ru

Aus aller Welt nach Weimar

Wie fühlen sich ausländische Studierende an der Bauhaus-Universität?

Für viele ausländische Studierende ist Studieren in Weimar sehr attraktiv. Der Name »Bauhaus« besitzt eine große Anziehungskraft, ob bei der Architektur oder in der Kunst. Die international orientierten Studiengänge mit fachlicher Spezialisierung schaffen ebenso einen hohen Anreiz, Studiengebühren gibt es nicht.

So konnte die Bauhaus-Universität in den letzten Jahren den Anteil von internationalen Studierenden fast verdoppeln: Im Wintersemester 2006/07 erhöhte sich die Zahl der eingeschriebenen ausländischen Studierenden auf knapp 600, damit kommen circa 14,5 Prozent aller Bauhaus-Studenten aus dem Ausland nach Weimar.

Viele kennen Weimar nur vom Hörensagen, für einige spielt die Bauhaus-Bewegung eine Rolle bei der Entscheidung für Weimar, andere haben nach einem speziellen Studienprogramm gesucht und es an der Bauhaus-Universität gefunden. Ein Teil der Studierenden verbindet nicht viel mehr mit Weimar als Goethe oder die Weimarer Republik und ist dann begeistert von der Stadt und dem studentischen Flair.

Sind die ausländischen Studierenden angekommen, bietet das International Office in Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen ein umfangreiches Orientierungsprogramm an. Dabei geht es nicht nur darum, sich gegenseitig kennen zu lernen und in Weimar zurechtzufinden, sondern auch um scheinbar banale Formalitäten, die aber auch schon manchen Deutschen zur Verzweiflung bringen können. Beim Abschließen der Krankenversicherung, der Anmeldung im Einwohnermeldeamt oder weiteren Anträgen unterstützt das International Office die Studenten, die oft noch nicht gut deutsch sprechen. Deshalb reisen die meisten bereits im September an, um an einem dreiwöchigen Intensiv-Sprachkurs beim Sprachenzentrum teilzunehmen.

Darüber hinaus finden in dieser Zeit weitere Aktivitäten statt. Die Mitarbeiterinnen des International Office helfen ihnen beispielsweise bei der Wohnungs-



Semesterauftakt bei den IIUS-Studenten. Foto: Jonna Schmidt

suche, organisieren Treffen und Führungen durch die Universität und stehen für Fragen bereits vor der Ankunft zur Verfügung. Exkursionen wie zum Beispiel nach Eisenach und München stehen ebenso auf dem Programm wie gemeinsame Abende mit Bowling, Musik und Tanz. Dabei finden sich auch immer deutsche Studenten als Mentoren, die nicht nur bei diesen Abenden ihre Unterstützung für die Neankömmlinge anbieten. Wenn das Semester beginnt, sind die internationalen Studierenden so schon ein bisschen vorbereitet auf ihr neues Leben in Weimar und können sich voll auf ihr Studium konzentrieren.

Annika Nestler
Universitätskommunikation

Figen Uzar, 24, Ankara, Türkei

Figen ist für zwei Jahre nach Weimar gekommen und hat hier ihren Master in European Urban Studies erworben.

Was ist der größte Unterschied zwischen Deiner Heimatstadt und Weimar?

Obwohl Weimar viel kleiner ist, wirbt es sehr gut für sich, zum Beispiel als Kulturstadt, und hat seine urbanen Probleme gelöst.

Hat Dir das Orientierungsprogramm des International Office den Start in Weimar erleichtert?

Es hilft auf jeden Fall, Formalitäten schneller zu erledigen, wie die Thoska oder eine Visumsverlängerung. Auch in der Bibliothek und der Universität findet man sich leichter zurecht und man lernt seine Studienkollegen kennen.

Wie war der Kontakt mit deutschen Studierenden?

Leider ist der Kontakt zwischen deutschen und internationalen Studierenden nicht so gut. Als ich hierher kam, konnte ich nicht gut Deutsch sprechen und fühlte mich nicht so akzeptiert, wie ich bin. In zwei Jahren hatte ich ein paar sehr gute deutsche Freunde, aber die meisten meiner Freunde sind internationale Studenten.



Sommerfest am Haus Am Horn. Foto: Alexander Burzik

Deutsch lernen in Weimar – nicht nur im Sommer

Kurse des Sprachenzentrums für (fast) jedermann

»Deutsch lernen in Weimar« heißt eines der Programme, die jährlich im August im Rahmen der Bauhaus-Sommerakademie vom Sprachenzentrum durchgeführt werden. Vier Wochen lang lernen Teilnehmer aus vielen Ländern der Welt zusammen Deutsch. Allein im vergangenen Jahr waren das etwa 120 Kursteilnehmer.

Aber Deutsch lernen kann man am Sprachenzentrum nicht nur im August. Sowohl im März als auch im September finden jedes Jahr dreiwöchige Intensivkurse statt, an denen in erster Linie ausländische Austauschstudenten der Bauhaus-Universität und der Hochschule für Musik teilnehmen, um sich sprachlich auf das jeweils folgende Semester vorzubereiten. Die Zahl der Kursteilnehmer steigt von Jahr zu Jahr, und im September 2006 wurde mit rund 130 Teilnehmern ein neuer Rekord aufgestellt. Wenn das Studium ihnen Zeit dazu lässt, setzen viele den Unterricht in den studienbegleitenden Deutschkursen fort, die während des Semesters für elf Wochen mit vier Unterrichtsstunden pro Woche angeboten werden.

Doch nicht nur für Studenten ist das Deutschlernprogramm am Sprachenzentrum attraktiv. Seit sechs Jahren bietet das Sprachenzentrum in Zusammenarbeit mit der Bauhaus-Weiterbildungsakade-



Geschafft! Am Ende jedes Kurses wird gefeiert. Foto: Dr. Susanne Kirchmeyer

mie auch ausländischen Studienbewerbern die Möglichkeit, sich sprachlich in mehrmonatigen Intensivkursen auf ein Studium an einer deutschen Hochschule vorzubereiten. Einige der Kursteilnehmer haben bereits eine bedingte Zulassung der Bauhaus-Universität und müssen nur noch die sprachlichen Voraussetzungen für ein Studium erwerben.

Andere lernen zuerst Deutsch, um sich dann in Weimar oder anderswo bewerben zu können. Mit rund 900 Euro, die so ein Kurs kostet, sind diese Veranstaltungen zwar nicht unbedingt billig, doch im Vergleich zu anderen Hochschulen und privaten Sprachschulen noch recht preiswert. Und dass das Preis-Leistungsverhältnis stimmt, hat sich mittlerweile herumgesprochen: Die Zahl der Inter-

essenten steigt ständig. Zusätzlich zum Unterricht betreuen deutsche Tutoren die Kursteilnehmer, und auch Exkursionen und Partys gehören mit zum Programm.

Für die Lehrer sind es diese Vorbereitungskurse, die besonders viel Spaß machen. Sie bieten die sonst eher seltene Möglichkeit, den Spracherwerb eines Kursteilnehmers über mehr als ein Jahr hinweg zu verfolgen und am Ende, wenn die sprachliche Aufnahmeprüfung für das Studium erfolgreich bestanden ist, den Erfolg des Unterrichts mit den Kursteilnehmern gemeinsam zu feiern.

Dr. Susanne Kirchmeyer
Leiterin des Sprachenzentrums

Jesse Hemminger, 28, aus Huron, Ohio/USA

Jesse studiert für zwei Jahre in Weimar. Er hat »Public Arts and New Artistic Strategies« belegt.

Warum hast Du Dich für Weimar als Studienort entschieden?

Das Studienprogramm »Public Arts and New Artistic Strategies« ist einzigartig und stimmt mit meinen Interessen überein. Andere Studienprogramme an anderen Universitäten bieten nicht die gleiche Spezialisierungsrichtung an. Ich interessiere mich auch für die histo-

rische Bedeutung des Bauhauses und wie diese Bewegung noch heute sehr talentierte Leute mit innovativen Ideen zusammenbringt.

Was gefällt Dir an Weimar, was nicht?

Es ist klein und es ist klein. Das beinhaltet beides: Vergnügen und Anstrengung.

Was ist der größte Unterschied zwischen Deiner Heimatstadt und Weimar?

Kopfsteinpflaster überall. In den USA gibt es das nicht. Die Stadt, ihre urbane Struktur, ist völlig anders. In den USA ist die Stadtstruktur so, dass man ein



Foto: privat

Auto haben muss, weil man überall hinfahren muss. Ich mag es, dass ich in Weimar überallhin zu Fuß gehen kann und viele andere Leute sehe, die auch zu Fuß gehen.

Dreh- und Angelpunkt

Das International Office der Bauhaus-Universität

Das Dezernat Internationale Beziehungen oder kurz, das International Office, ist die Schnittstelle für alle internationalen Aktivitäten an der Bauhaus-Universität.

Die Aufgaben des International Office lassen sich grundsätzlich in drei Bereiche gliedern. Die Mitarbeiter betreuen ausländische Studierende, Doktorandinnen und Doktoranden sowie ausländische Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler während ihres Aufenthalts in Weimar. Zudem werden hier Studierende der Bauhaus-Universität beraten, die ein Auslandsstudium und -praktikum planen. Das International Office widmet sich außerdem dem Aufbau und der Pflege der internationalen Hochschulbeziehungen der Bauhaus-Universität. Dazu gehört auch die Arbeit in internationalen Hochschulnetzwerken.

Wer Ansprechpartner für nationale und internationale Förderprogramme und -institutionen in Bildung und Wissenschaft, Kunst und Gestaltung sucht, ist ebenfalls an der richtigen Stelle. Ein weiterer wichtiger Partner des International Office ist das Sprachzentrum, nicht nur bei der Vermittlung der erforderlichen Fremdsprachenkenntnisse, sondern auch als Berater und Helfer in den Fragen des Studiums und des Alltagslebens in Deutschland.

www.uni-weimar.de/international

International Office
Coudraystraße 13A
Telefon: +49 (0) 36 43/58 23 73
Sprechzeiten:
Dienstag und Donnerstag
9 bis 11.30 Uhr und 12.30 bis 17 Uhr

Campus Weimar International

PROFIS ist ein vom DAAD finanziertes Programm zur Förderung der Internationalisierung an den deutschen Hochschulen. Im Rahmen dieses Programms entstand in Weimar das Projekt »Campus Weimar International«. Dieses Projekt soll es ausländischen Studienbewerbern schon vor dem Studium erleichtern, sich über die Bauhaus-Universität zu informieren, also einen ersten Überblick zu erhalten. Die PROFIS-Mitarbeiter – die Counselling Officers und International Studies Coordinators – bieten eine zentrale Fachberatung und Studienbegleitung an. Dafür arbeitet das International Office eng mit den Fakultäten und Fachbereichen zusammen. Die ausländischen Studierenden profitieren in mehrerer Hinsicht: Sie werden intensiv betreut und direkt in ihrer Fakultät unterstützt, etwa bei der Auswahl des Stundenplans oder um ihre Sprachkompetenz zu verbessern.

www.uni-weimar.de/Campus_Weimar_International

Hoang Tu Ly Ba, 26 aus Hanoi, Vietnam

Hoang wird für zwei Semester im internationalen Master-Studiengang IIUS in Weimar studieren.

Warum hast Du Dich für Weimar als Studienort entschieden?

Dafür gibt es mehrere Gründe: Erstens möchte ich europäisches Wissen erwerben und Erfahrungen im Bereich der Urbanistik machen, um in meiner Karriere weiterzukommen. Die Bauhaus-Universität im Zentrum Europas ist eine Hochschule mit gutem Ruf in der Architektur und Stadtplanung. Die Lebenshaltungskosten sind akzeptabel und für uns asiatische Studenten erschwinglich.

Was gefällt Dir an Weimar, was nicht?

Seit ich zum ersten Mal hierher kam, bin ich total verzaubert von der kulturellen Umgebung und den wun-



Foto: privat

derschönen Plätzen in der Stadt, den Gebäuden, den Schulen...

Was hältst Du von deutschem Essen und deutscher Lebensart?

Deutsches Essen in der Mensa ist ok, es gibt zwar zu viele Kartoffeln, aber daran kann man sich gewöhnen. Die deutsche Lebensart ist auch gut für uns, denn das Leben verläuft in geordneten Bahnen und es gibt ein sicheres Rechtssystem.

Studentische Initiative VdaS

Ein weiterer Anlaufpunkt für internationale Studenten ist der Verband der ausländischen Studierenden (VdaS). Mit Vorstand, Beirat und mit Unterstützung durch den StuKo sowie die Uni vertritt er die ausländischen Studierenden und Promovierenden in ihren politischen, kulturellen und sonstigen Interessen. Außerdem sorgt der VdaS für kulturelle und soziale Kontakte.

<http://m18.uni-weimar.de/vdas>

Internationale Forschung an der Bauhaus-Universität

Ob Straßenverkehrsforschung in Bangkok, ein Trainingsprogramm für Nachwuchsforscher und Nachwuchsforscherinnen in Bratislava oder die internationale Ausrichtung in der Doktorandenausbildung: Viele weltweite Kooperationen sind fester Bestandteil der Forschungsaktivitäten an der Bauhaus-Universität Weimar.

Die Universität wirbt auch aktiv Gelder aus internationalen Förderprogrammen ein. Ob im 6. Forschungsrahmenprogramm, im Asia-Link-Programm der Europäischen Union oder aus außergewöhnlich anmutenden Fördertöpfen wie dem Europäischen Forschungsfonds für Kohle und Stahl: Voraussetzung für eine Förderung ist dabei die Zusammenarbeit über Ländergrenzen hinweg.

An vielen Lehrstühlen ist die Kooperation mit internationalen Kollegen und

Kolleginnen eng mit dem Forscheralltag verbunden. Vor der Anbahnung eines gemeinsamen Projekts steht dabei meist ein persönlicher Kontakt der Professoren und Professorinnen mit den internationalen Partnern. Es gibt dabei ganz unterschiedliche Möglichkeiten, Projektpartner zu finden: Von Verbindungen aus der Studienzeit über eine Kontaktaufnahme auf Konferenzen bis hin zur Bekanntschaft aus bereits erfolgreich abgeschlossenen Projekten. Im Internet existieren auch Plattformen, auf denen sich interessierte Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen für Projektanträge zusammenschließen können, zum Beispiel innerhalb des jüngst angelaufenen 7. Forschungsrahmenprogramms. Nachwuchsforscher und -forscherinnen, also Doktoranden und Post-Docs, offerieren die Marie-Curie-Maßnahmen die

Mitarbeit in ausländischen Forschungsprojekten. Im Internet sind unter <http://mc-opportunities.cordis.lu/> alle aktuell ausgeschriebenen Stellen aufgelistet – ein Blick auf diese Seite lohnt sich!

Bei allen Fragen zu den verschiedenen Möglichkeiten der Förderung von internationalen Forschungsk Kooperationen stehen Ihnen die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Dezernats Forschung gern zur Verfügung.

*Julia Wieck
Dezernat Forschung*

Start des 7. Forschungsrahmenprogramms (2007–2013)

Mit Beginn des neuen Jahres ist das 7. Forschungsrahmenprogramm (7. FRP) der Europäischen Union offiziell in Kraft getreten. Ausgestattet ist das 7. FRP mit einem Budget von 50,5 Milliarden Euro, ein Signal für die hohe Priorität von Forschung in der EU. Dies bedeutet in der Laufzeit von 2007 bis 2013 eine jährliche Förderung von durchschnittlich über sieben Milliarden Euro.

In spezifischen Programmen können Projektanträge aus Forschungsgebieten der Bauhaus-Universität gestellt werden. So sind gegenwärtig unter anderem Ausschreibungen im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologien, Umwelt, Verkehr und Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften geöffnet.

Darüber hinaus bringt das 7. FRP mit dem europäischen Forschungsrat ERC eine Neuerung: ForscherInnen entscheiden hier selbst über den Gegenstand ihrer Forschung. Förderkriterien sind allein die Exzellenz des Forschers und der Forschung, mithin die Zukunftsaussichten des beantragten Vorhabens, ganz gleich ob in den Geisteswissenschaften, im Bauingenieurwesen oder einer anderen Disziplin. Anlässlich der Nationalen Auftaktveranstaltung zum 7. FRP in Bonn rief Bundesforschungsministerin Dr. Anette Schavan alle Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen dazu auf, sich den großen Herausforderungen unserer Zeit mit ebenso großer Leidenschaft zu widmen.

Alle relevanten Dokumente zum 7. Forschungsrahmenprogramm finden Sie

unter cordis.europa.eu/fp7, aber auch das Dezernat Forschung berät Sie gerne zu den verschiedenen Möglichkeiten der Antragstellung – mit Informationen im monatlichen Newsletter oder im persönlichen Gespräch. Sprechen Sie die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Dezernats an, wenn Sie Fragen haben oder schreiben Sie eine Mail an den Forschungsdezernenten Martin Kagel, martin.kagel@uni-weimar.de.

*Martin Kagel
Dezernat Forschung*

Beginn einer vielversprechenden Partnerschaft

Zusammenarbeit mit einer amerikanischen Spitzenuniversität

Das System der kalifornischen Staatsuniversitäten (University of California) ist eines der wenigen Universitätssysteme von Weltrang, welches nicht privat-wirtschaftlich organisiert ist. Es wurde in diesem Zusammenhang in diesem Jahr auch mehrfach in Presse und Wissenschaft diskutiert als ein mögliches Muster für die Neuorganisation der deutschen Hochschullandschaft. Unabhängig davon, wie man zu diesen Überlegungen steht, ist der Erfolg dieses Systems unbestreitbar.

Die University of California, Berkeley, gilt unbestritten als eine der besten Universitäten der Welt mit einer außerordentlichen Historie von Nobelpreisträgern. Andere wie beispielsweise die University of California, San Diego, gelten als überaus erfolgreiche Aufsteiger in der weltweiten Rangfolge (Ranking) der besten Universitäten. Deutsche Universitäten spielen dabei eine erstaunlich geringe Rolle.

Der aktuelle Vorgang der deutschen Exzellenzinitiative stellt in diesem Zusam-

menhang einen expliziten Ansatz dar, um diese Situation nachhaltig zu verändern. Kriterien für einen Erfolg in der Exzellenzinitiative sind in dabei vor allem auch die Qualität und das Gewicht nationaler und internationaler Kooperationspartner. Ohne eine Kooperation mit Großforschungsinstituten und Universitäten von Weltrang ist ein Erfolg im Rahmen der aktuellen Exzellenzinitiative nicht denkbar. Dies erklärt auch die schwierige Situation vieler Universitäten in den neuen Ländern, die historisch gesehen noch nicht über die entsprechenden Rahmenbedingungen verfügen. Folglich muss man an diesem Punkt ansetzen, wenn man – zumindest mittelfristig – diese Rahmenbedingungen ändern will.

Kalifornischer Wunschpartner

Die University of California, San Diego, UCSD, ist in vielerlei Hinsicht ein Wunschpartner für die Bauhaus-Universität Weimar. Sie hat international einen Status von Weltrang erlangt, sie hat erfolgreiche Programme in den Bereichen, die traditionell an der Bauhaus-Universität verankert sind und nicht zuletzt bestehen gute, vertrauensvolle persönliche Beziehungen zwischen Kollegen und Kolleginnen der Bauhaus-Universität Weimar und der UCSD. Vertrauen und Respekt sind hierbei eine Grundvoraussetzung für eine erfolgversprechende Kooperation.

Vor diesem Hintergrund habe ich im Jahre 2006 den Dekan der Jacobs School of Engineering an der UCSD, Prof. Frieder Seible, vorgeschlagen für die Vergabe des Humboldt Forschungspreises. Der Humboldt Forschungspreis ist eine der höchsten – wenn nicht die höchste – Auszeichnung, die in Deutschland an einen Ingenieur verliehen werden kann. Er wird an international anerkannte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für deren bisheriges Gesamtchaffen verliehen. Die Preisträger werden eingeladen, einen Forschungsaufenthalt an einer deutschen Gasthochschule zu verbringen.

Im Herbst 2006 wurde Prof. Seible dieser Forschungspreis von der Alexander von Humboldt Stiftung zuerkannt. Er wird 2007 seinen Forschungsaufenthalt an der Bauhaus-Universität Weimar verbringen.

Dauerhafte Kooperation aufbauen

Dieser erste Schritt wurde ergänzt um meine Bewerbung für eine Kurzzeitdozentur an der Jacobs School of Engineering, welche durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gefördert wird. Diese Bewerbung wurde ebenfalls im Jahre 2006 erfolgreich begutachtet und genehmigt. Die Gutachter haben in der Begründung der Vergabe ausdrücklich vermerkt, dass ich im Rahmen meines Stipendiums versuchen sollte, dauerhafte Kooperationsbeziehungen zu der UCSD aufzubauen. Nachdem ich nun schon fast seit vier Monaten hier in Südkalifornien lebe und arbeite, glaube ich, diesem Ziel einen guten Schritt näher



»Tim Hawkinson's BEAR« ist das Wahrzeichen der Jacobs School. Er entstand im Jahre 2002 in einer Zusammenarbeit des Künstlers mit Bauingenieuren, die die Standfestigkeit sicher stellten.



»Niki de Saint Phalle's Sun God« entstand im Jahre 1983. Er ist das Wahrzeichen der UCSD.



oben und unten: Nam June Paik erstellte im Jahre 1986 »Something Pacific«. Dies sind einige Skulpturen für das »Media Center Communication«.



Schlängelpfad der Stuart collection.

gekommen zu sein. Wie sich herausgestellt hat, gibt es hier viele verschiedene Ansätze für eine Kooperation. Der wichtigste Ansatz besteht dabei für mich im Aufbau einer Kooperation zu der geplanten Graduiertenschule an der Bauhaus-Universität Weimar. Das Vorhaben einer »International Bauhaus School of Graduate Studies« wurde im Rahmen der Exzellenzinitiative federführend von den Kollegen Bernd Fröhlich und Benno Stein von der Fakultät Medien entwickelt und im Herbst diesen Jahres an die Deutsche Forschungsgesellschaft (DFG) eingereicht. Hier in San Diego stellte sich nun heraus, dass etliche Berührungspunkte zu einem hiesigen Grossforschungsprojekt unter dem Namen CALIT2 (<http://www.calit2.net/>) bestehen, welches helfen soll, die Konzepte und Technologien der nächsten Generation des Internets zu entwickeln. Hierzu hat der Staat Kalifornien Mittel in einem Umfang zur Verfügung gestellt, der in Deutschland kaum denkbar wäre. Larry Smarr der Direktor des Projektes führt dazu aus: »Calit2 represents a new mechanism to address large-scale societal issues by bringing together multi-disciplinary teams of the best minds.« Hier stellt sich nun heraus, dass einige der »best minds« in Deutschland ausgebildete Informatiker und Ingenieure sind, die über gute, persönliche Kontakte zu Kollegen an der Bauhaus-Universität verfügen.

Kunst und Technik im Einklang

Mein Büro hier an der UCSD befindet sich ganz bewusst in der »Heimat« des Calit2 – der Atkinson Hall in der Jacobs School of Engineering. Dies ist ein hochmodernes

Gebäude, ausgestattet mit allen nur denkbaren Ausrüstungen und Technologien. Grundgedanke ist aber auch hier die Einbindung von Kunst und Kultur in diesen Zusammenhang. So ist es nur folgerichtig, dass der Dean von »Arts and Humanities« ebenfalls sein Büro in diesem Gebäude hat – nur wenige Türen von meinem Büro entfernt. So konnte ich in der vergangenen Woche meiner Kollegin Liz Bachhuber von unserer Fakultät Gestaltung helfen, entsprechende Kontakte zu knüpfen und Termine zu vereinbaren. Sie war hochinteressiert, in dem Programm »Master of Fine Arts« an der Bauhaus-Universität Kontakte zu den Kollegen an der UCSD aufzubauen. Ihr Besuch verlief überaus erfolgreich und vielversprechend.

Persönlich bin ich hier voll eingebunden in unterschiedliche Aktivitäten und Verpflichtungen. Im »Structural Department« bin ich offiziell bei meinen Kollegen aus dem Bauingenieurwesen eingebunden. Im vergangenen Vierteljahr habe ich zusammen mit einem Kollegen aus dem Maschinenbau, Prof. Frank Talke, übrigens auch deutschstämmig, einen Kurs gehalten zum Thema »Computer-Aided Analysis and Design«. Im kommenden Quarter werde ich einen Graduate Kurs halten zum Thema »Numerical Analysis and CAD«. Zusammen mit Kollegen aus Calit2 bin ich eingebunden in ein Visualisierungsprojekt für die Bewehrungsplanung der neuen Brücke von Oakland nach San Francisco, der bay-bridge. Dies ist eines der größten Brückenprojekte unserer Zeit. Die alte bay-bridge war nach dem letzten Erdbeben nicht mehr als sicher genug beurteilt worden und wird nun schrittweise ersetzt.

Zusätzlich zu all diesen Aktivitäten fühle ich mich auch menschlich voll angenommen und angekommen. Es ist schwierig, sich hier an der UCSD nicht wohl zu fühlen und für mich ist dieser Aufenthalt jetzt schon sehr erfolgreich. Ich werde mein Bestes tun, diesen Aufenthalt auch für die Belange der Bauhaus-Universität zu einem Erfolg werden zu lassen.

*Prof. Dr.-Ing. Karl Beucke
Prorektor für Forschung
z. Zt. im Forschungssemester*



Das klassische Foto der UCSD ist die »Geisel Library«. Fotos: Prof. Karl Beucke

Internationalität versus Globalisierung

Bemerkungen aus Brasilien

Im Innenhof der Faculdade de Filosofia e Ciências Humanas (Fafich) der Universidade Federal de Minas Gerais (UFMG) in Belo Horizonte steht eine Büste von Immanuel Kant. Darunter steht auf Deutsch der wohl berühmteste Satz des Philosophen: »Zwei Dinge erfüllen das Gemüth mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir.«



Büste von Immanuel Kant im Innenhof der Fafich der Universidade Federal de Minas Gerais in Belo Horizonte. Foto: Oliver Fahle

Als ich dem kleinen Monument zum ersten Mal begegnete, war ich gerührt. Welche Fakultät einer europäischen Universität würde sich einen Denker aus einem anderen Land zentral vor die Bibliothek und das Dekanat stellen und ein fremdsprachiges Zitat als Leitfaden für Forschung und Lehre anbringen (Latein, das heute allen und niemandem gehört, ausgenommen)? Auch wenn die Kant-Büste vor allem ein Symbol ist und die meisten Professoren der UFMG das Zitat nicht lesen können, so ist es doch ein mächtiges Zeichen von Internationalität und eine bewegende anti-chauvinistische Geste. Ich lese dieses kleine Denkmal als Ausdruck einer Haltung, die annimmt, dass man wesentliche Teile des Denkens und des Erkennens nicht sich selbst verdankt, und als Behauptung für die These, dass der Blick über die eigene Kultur hinaus nur dann wahrhaft ist, wenn er sich wirklich dem Fremden aussetzt. Die unausgesetzte Konfrontation mit dem deutschen Zitat zwischen tropischen Pflanzen ist wie eine ständige Mahnung, permanent die Grenzen des eigenen Wissens zu überschreiten.

Internationalität als Qualitätskriterium

Damit bin ich im Zentrum der Frage, die mich während meines Aufenthalts als Gastprofessor in Brasilien in den letzten Monaten umtreibt. Was ist denn eigentlich Internationalität, die im Augenblick stets gefordert wird, wenn es um die Zukunft von Universität und Wissenschaft geht? Um mit einer These zu folgen: Ich glaube, dass Internationalität etwas anderes ist als Globalisierung, auch wenn beide zusammen hängen. In Brasilien werden Universitäten bewertet. Je nachdem, was sie so leisten, werden sie in ein Punktsystem eingestuft, wobei »Internationalität« ein sehr wichtiges Kriterium ist. Für den Fachbereich Comunicação der UFMG, wo ich also im Augenblick lehre, ist es hervorragend, dass ich da bin, und es ist noch besser, dass sich Professor Michael Hanke an der Fakultät Medien, von der DFG

gefördert, an der Bauhaus-Universität als Mercator-Gastprofessor aufhält, denn das gibt satt Punkte im Bewertungssystem (das heißt, am Ende, mehr Geld).

Internationalität als bloße Verpackung?

Doch was bedeutet das eigentlich für das Kerngeschäft der Universität, die Wissenschaft? Verändern diese internationalen Beziehungen auch die Wissenschaft selbst oder ist Internationalität nur eine globalisierungstüchtige Verpackung, welche die Wissenschaft aber nicht wirklich beeinflusst?

Daran wird vielleicht schon deutlich, dass Globalisierung nicht das Gleiche ist wie Internationalität. Das Label Bauhaus-Universität, das rund um die Welt aufhorchen lässt (auch in Brasilien), ist ein globales Label. Damit ist aber noch wenig über die Internationalität der Bauhaus-Universität gesagt. Diese kommt erst durch das Bindeglied »Inter« zustande, wenn sich Denkweisen und Diskurse mit ihren Grenzübergängen und Reizungen verbinden; und erst dann, wenn die Währungen nicht mehr kompatibel sind (die Einheitswährung der Globalisierung ist die englische Sprache), sondern Begegnungen der »dritten Art« entstehen. Zwei Doktoranden aus meinen Seminaren, die ich hier gegeben habe, wollen nun Deutsch lernen und ein Jahr ihrer Doktorarbeit an der Bauhaus-Universität Weimar verbringen. Ich habe ihnen gesagt, in Weimar treffen sie auf eine der kreativsten Medienwissenschaften der Welt, aber um die kennen zu lernen, muss man den Umweg über eine im globalen Maßstab eher provinzielle Sprache gehen. Danach hat man nicht nur eine gute Chance auf Internationalität, sondern kann auch Kant (noch einmal neu) verstehen.

Oliver Fahle
Belo Horizonte/Weimar



»Licht-Blick« für Jena

Kunststudenten lassen Jena »leuchten«

(uk) »Ist die Winterdepression vermeidbar?«, fragt die brasilianische Künstlerin Carolina Lima und schenkt den Gästen des Hotels »Zur Sonne« eine tägliche Portion künstliches Sonnenlicht. Nayari Castillo aus Venezuela wiederum hat den dunkelsten Ort Jenas ausfindig gemacht – den Busbahnhof Jena-Paradies. Ihn zu erhellen gilt es, am besten mit einem Video, das einen Ort voller Licht zeigt, etwa die Thälmann-Insel in der Karibik. Die Insel mit dem seltsamen Namen hatte Fidel Castro einst Erich Honecker geschenkt.

Mit solchen und anderen hintergründigen Projekten haben 19 Kunststudenten und -studentinnen der Bauhaus-Universität im Januar und Februar den Stadtraum Jenas »erleuchtet«. Unter dem Motto »Wackelkontakt – Loose Contact« untersuchten die Künstler das Phänomen Licht im öffentlichen Raum. Neben dem Verhältnis von Licht und Architektur wollten die Masterstudenten auch die sozialen Qualitäten von Licht sichtbar machen. Herausgekommen sind dabei 18 ganz unterschiedliche Ansätze, die noch bis Ende Februar in der Galerie der Jenoptik AG, im Kunstverein Jena und natürlich auf den Straßen und Plätzen Jenas selbst zu sehen sind.



Mark Hansens »Enlightenment Co.«

So gründete der Neuseeländer Mark Hansens gleich eine ganze Firma, die »Enlightenment Co.« Seine »Erleuchtungs-Firma« will den schwindenden Energieressourcen mit einem solarbetriebenen Hut namens »The Halo« entgegen treten. Trügen viele Menschen diesen Hut, so Hansens logische Konsequenz, würde die Welt insgesamt und für alle ein bisschen heller werden. In den oft spielerischen, manchmal politischen, zumeist aber unvoreingenommenen Kunstwerken spiegelt sich auch die unterschiedliche Herkunft der Künstler

im Masterstudiengang »Public Arts and New Artistic Strategies« wider – keiner der Studenten stammt aus Deutschland. Mit »Wackelkontakt« eröffnen sich in diesem Winter ganz neue und überraschende Sichtweisen auf die Nachbarstadt Jena.

Betreut und initiiert wurde das Projekt von Axel Lieber, Gastprofessor im Studiengang »Public Arts and New Artistic Strategies«, sowie von Katharina Hohmann und Kerstin Stakemeier. Zur Ausstellung wird ein Katalog im Verlag der Bauhaus-Universität Weimar erscheinen.

Zwischen persönlicher Liebhaberei und Kalkül

Interview mit Alexander von Witzleben

Wie viele Kunstprojekte konnte »Wackelkontakt – Loose Contact« nur mit Hilfe verschiedener Sponsoren verwirklicht werden. Insbesondere die Jenoptik AG unterstützte die Studenten mit einer großzügigen Spende. Der bogen sprach mit dem Vorsitzenden der Jenoptik AG, Alexander von Witzleben, darüber, warum sich sein Unternehmen für junge Kunst engagiert und wie das zukünftige Verhältnis von Hochschulen und Wirtschaft aussehen könnte.

Die Jenoptik hat das Kunstprojekt »Licht und Blick im öffentlichen Raum« mit einer Spende unterstützt. Was hat Ihr Unternehmen an dem Projekt interessiert?

Die Jenoptik unterstützt immer wieder vor Ort – ob nun in Jena oder in Weimar – Projekte, die einen Bezug zur Jenoptik haben. Und Licht ist nun mal das Kernthema, um das sich alles dreht, was die Jenoptik macht. Wir haben vor mehreren Jahren erkannt, dass Optik den Menschen

nur bedingt verständlich ist. Wenn man aber erklärt, dass Optik etwas mit Licht zu tun hat, dann wird vieles klarer. Zudem lebe ich jetzt seit fast 14 Jahren in Weimar und bin fasziniert von der Stadt. Und die Bauhaus-Universität gehört mit dazu.

Es handelt sich um ein studentisches Projekt, bei dem man sich nicht sicher sein kann, was am Ende herauskommt. Inwiefern spielt das eine Rolle für Sie?

Es ist tatsächlich so, dass wir nicht festlegen wollen, was bei einem solchen Projekt herauskommt. Die Dinge, die wir beeinflussen und kontrollieren wollen, die machen wir selber. Und das ist ja auch charmant – einfach mal lassen, überraschen lassen. Ich glaube, wenn man Kunst, Wissenschaft und Kultur fördern will, muss man sich eben auch auf Überraschungen einlassen.

Es wird oft die Befürchtung geäußert, dass privates Engagement Forschung und Lehre beeinflussen könnte.

Die Freiheit von Forschung und Lehre muss in jedem Fall gewährleistet sein. Was nicht ausschließt, dass ein Unternehmen konkrete Aufträge an ein Institut oder eine Hochschule vergibt, das machen wir auch.

Allerdings bestünde die Gefahr der Beeinflussung trotzdem, wenn die Hochschule weiß, dass bestimmte Gelder aus der Wirtschaft eher fließen, wenn sich die Lehre und die Forschung an den Zielen eines Unternehmens orientieren.

Es ist einfach so. Aber auch hier kann ein Dialog helfen, um Barrieren abzubauen. Wenn ein Unternehmen einen gezielten Auftrag vergibt, muss ja nicht das Thema falsch sein. Zudem ist es sicherlich nicht verkehrt, wenn auch in der Hochschule auf diesem Wege Signale ankommen, dass gewisse Themen für Unternehmen interessanter sind oder mehr nachgefragt werden als andere. Wichtig ist, dass die Studenten frühzeitig erfahren, wo die Märkte liegen – auch für sie selber. Das geht nur durch einen ständigen persönlichen Kontakt, etwa mit dem Rektor, egal aus welcher Hochschule, der immer mal wieder mit mir persönlich Kontakt aufnimmt und fragt »Wie sieht es bei Ihnen aus?«. Und dann hört er, Menschenskinder, da tun sich in Zukunft Engpässe auf.

Spenden sammeln in Deutschland hat im Bildungsbereich keine Tradition, das private Engagement ist in dieser Sparte noch recht neu. Inwieweit müssen deutsche Universitäten zukünftig versierter vorgehen, um Spenden zu sammeln und damit Projekte zu finanzieren?

Grundsätzlich ist es erst mal wichtig sich zu fragen, wo das Geld eigentlich herkommt. Am Ende immer nur vom Kunden.

Der Kunde bezahlt die Jenoptik für ihre Leistung und sie zahlt davon öffentliche Abgaben und Steuern. Die fließen dann zum Teil an die Bauhaus-Universität. Ich finde es nicht schlecht, wenn man diesen Weg ein Stück weit abkürzt und die Hochschulen Zugang zu denjenigen bekommen, die die Wertschöpfung in unserer Gesellschaft erzeugen. Ich denke, dass es für beide, für die Universitäten, aber auch für die Unternehmen, ein interessanter Prozess ist, sich gegenseitig kennen zu lernen, beide Sichtweisen zu sehen und damit zu fruchtbaren Eindrücken zu kommen. Denn in der Tat sind leider große Missverständnisse vorhanden, wie jeweils die Welt des anderen gesehen wird.



Alexander von Witzleben, Vorstandsvorsitzender der Jenoptik AG. Foto: Claudia Weinreich

Als börsennotiertes Unternehmen haben Sie Ihren Aktionären und Investoren gegenüber eine besondere Verpflichtung. Wie lassen sich soziales und gesellschaftliches Engagement mit dieser Verpflichtung vereinbaren?

Als Vorstand einer großen Aktiengesellschaft müssen Sie sehr genau abwägen zwischen persönlicher Liebhaberei und Kalkül. Ein solches Engagement wie im Fall des Licht-Projekts hilft der Jenoptik einerseits, ihr Image zu verbessern, andererseits, unseren Standort aufzuwerten. Es muss für Menschen von außerhalb attraktiv sein, in die Region kommen, hier zu arbeiten und zu leben. Und ganz klar: Das Engagement

der Jenoptik zielt darauf ab, das Profil des Standorts Thüringen und das der Achse Weimar – Jena zu schärfen. Die Botschaft lautet: Hier ist es attraktiv für Menschen aus ganz Deutschland, aus ganz Europa, ich würde sagen, aus der ganzen Welt.

Die Liste der Aktivitäten der Jenoptik AG ist lang – gibt es da ein Lieblingsprojekt?

Ich hatte mal eines, aber das konnte nicht verwirklicht werden. Die Idee war, ganz gezielt junge Künstler in einem frühen Stadium auszusuchen und dann über fünf, sechs Jahre zu begleiten. Von diesen Künstlern sollte jedes Jahr ein Bild angekauft werden, um so ihr Studium zu finanzieren. Natürlich in der Hoffnung, in fünf oder zehn Jahren einen Gerhard Richter oder einen Neo Rauch dabei zu haben (schmunzelt). Dieses Projekt ist gescheitert, weil die Idee inzwischen jemand anderes aufgegriffen hat. Ich habe sie jedoch nicht aus den Augen verloren und würde sie gerne noch einmal angehen. Der Charme liegt für mich darin, jemanden in einem sehr frühen Stadium herauszufiltern, zu begleiten, aber keine Almosen zu geben.

Was würden Sie sich zukünftig von Universitätsseite wünschen – was fehlt noch?

Ich würde sagen, es ist schon alles ganz gut. Die Mitarbeiter in unserem Haus werden natürlich auch durch die Berichterstattung immer wieder auf die Hochschulen aufmerksam gemacht. So entstehen weitere Kontakte. Wir müssen einfach über Jahre hinweg im Gespräch bleiben.

Das Interview führten Christiane Linsel und Claudia Weinreich.

60 Jahre Hochschulbibliothek an der Bauhaus-Universität

Am 1. Februar 1947 nahm die erste hauptamtliche Bibliothekarin an der damaligen Hochschule für Baukunst und bildende Künste ihre Tätigkeit auf. Dieses eigentliche Gründungsdatum der Weimarer Universitätsbibliothek war der Anlass für einen Festakt zu ihrem 60-jährigen Jubiläum, der am 1. Februar 2007 im neuen Audimax im Bibliotheksgebäude in der Steubenstraße stattgefunden hat.

Für den Bibliotheksdirektor, Dr. Frank Simon-Ritz, bot der Festakt Gelegenheit, einen Bilderbogen aus 60 Jahren Bibliotheksgeschichte zu entrollen. Angefangen hat alles nach dem Zweiten Weltkrieg im Erdgeschoss des Südflügels des so genannten »kleinen Van-de-Velde-Baus«. Die ersten Fotos aus den frühen 50er Jahren belegen, dass es sich um einen lichtdurchfluteten Lesebereich handelte, nicht unähnlich dem 2005 eingeweihten Neubau der Universitätsbibliothek. Noch bis 1957 lag die Oberaufsicht für die Bibliothek in den Händen des Lehrstuhlinhabers für Theorie und Geschichte der Architektur. Erst in diesem Jahr wurde Dr. Johannes



Lesesaal im kleinen VdV-Bau 1955



Ausleihe, 1964

Schild zunächst Leiter und später Direktor der Hochschulbibliothek.

Eine Erweiterungsmöglichkeit für die Bibliothek entstand 1962 durch die Auflösung der Arbeiter- und Bauern-Fakultät. Damit wurden am damaligen Karl-Marx-Platz, dem heutigen Weimarplatz, Räumlichkeiten für die Hochschulbibliothek frei, die bis 2005 genutzt wurden. Zum damaligen Zeitpunkt zählte die Bibliothek etwa 60.000 Bände und 1.300 Nutzer.

Eine neue Phase in der Geschichte der Hochschulbibliothek brach mit der dritten Hochschulreform im Jahr 1968 an. Hier wurden die Hochschulen aufgefordert, in unmittelbarer räumlicher und organisatorischer Nähe zu den damaligen Sektionen so genannte Sektionsbibliotheken ins Leben zu rufen. Auf diese Weise wurden in den späten 60er und frühen 70er Jahren an der Hochschule für Architektur und Baukunst insgesamt sechs Sektions- bzw. Institutsbibliotheken gegründet. Bis 1986 wuchs der Bestand der Bibliothek auf 240.000 Bände, verzeichnet waren 4.600 eingeschriebene Nutzer.

Nach der Wende trat Ingrid Kranz die Nachfolge von Dr. Schild an. Eine wichtige Erweiterung der Bibliothek bestand darin, dass 1995 die Räumlichkeiten im umgebauten Limona-Gebäude bezogen werden konnten. Bereits zu diesem Zeitpunkt gab es Pläne für die Errichtung des Neubaus auf dem gleichen Gelände in der Steubenstraße. 1997, bei den Feierlichkeiten zum 50-jährigen Jubiläum der Bibliothek, erfolgte eine symbolische Grundsteinlegung auf dem ehemaligen



Lesesaal am Weimarplatz 1970. Fotos (1-3): UB



Ministerpräsident Dieter Althaus bei der Einweihung des Bibliotheksneubaus. Foto: A. Burzik

Brauerei-Gelände. Der Beginn der Bauarbeiten zögerte sich allerdings bis zum Ende des Jahres 2001 hinaus. In der Zwischenzeit hatte Dr. Frank Simon-Ritz zum 1. Oktober 1999 die Leitung der Universitätsbibliothek übernommen. Die Fertigstellung des Neubaus erfolgte im Sommer 2005 und am 25. Oktober 2005 fand die offizielle Einweihung des Gebäudes im Beisein von Ministerpräsident Dieter Althaus statt.

Natürlich ist die Bibliothek weiter gewachsen. Ende 2005 zählte sie über 435.000 Bände und etwa 7.500 Nutzer. Mit dem neuen Standort in der Steubenstraße ist die Bibliothek dahin gerückt, wohin sie nach Meinung der drei Bibliotheksdirektoren, die nach wie vor im Austausch miteinander stehen, gehört: ins Zentrum der Universität.

Dr. Frank Simon Ritz
Direktor der Universitätsbibliothek



Das neue Bibliotheksgebäude 2006. Foto: A. Burzik

Die Bauhaus-Bibliothek

Den Bücherkosmos des Weimarer Bauhauses erschließen und erhalten

In den Altbeständen der Universitätsbibliothek hat sich ein bisher unerforschter Bestand erhalten: die Büchersammlung des Staatlichen Bauhauses in Weimar (1919-1925). Die Bücher und Zeitschriften, die während dieser Zeit angekauft wurden, illustrieren in einmaliger Weise den geistigen Kosmos der Lehrenden und Studierenden am Weimarer Bauhaus in einem weltumspannend künstlerischen und geistesgeschichtlichen Rahmen.

Der Wert dieser Bestände als Ausstellungs- und Forschungsobjekte wird durch Exlibris, persönliche Notizen und Handeinbände aus der Buchbinderei-Werkstatt unter der Leitung von Otto Dorfner weiter erhöht.

Der Bestand der so genannten Bauhaus-Bibliothek wurde in den vergangenen Jahren bibliografisch erfasst und

ist seit einiger Zeit im Computer-Katalog separat ausgewiesen. Um einen Überblick zu geben, wurde im Online-Katalog eine eigene Rubrik »Provenienzen« eingerichtet. Auf den



Internet-
seiten
kann zwischen den Beständen der Jahre
1919–1922 bzw. 1922–1925 ausgewählt

werden. Für den Bestand »Staatliches Bauhaus 1« sind 75 Titel nachgewiesen, für den Bestand »Staatliches Bauhaus 2« 110 Titel.

Bis zum Bauhaus-Jubiläum im Jahr 2009 werden die Bestände fachkundig restauriert, um sie dann in Form einer Ausstellung einer breiteren Öffentlichkeit zeigen zu können. Im Hinblick auf die Restaurierung haben der Vorsitzende des Freundeskreises der Bauhaus-Universität, Michael Siebenbrodt, und der Direktor der Universitätsbibliothek, Dr. Frank Simon-Ritz, einen Spendenaufruf publiziert, um die benötigten Mittel einzuwerben. Eine erste Spende in Höhe von 500 Euro wurde bereits vom Freundeskreis an die Bibliothek übergeben.

Dr. Frank Simon-Ritz

Die Realität des Imaginären – Architektur und das digitale Bild

10. Internationales Bauhaus-Kolloquium

Ausgelöst durch die Debatten um die neue Realität digitaler Welten wird das 10. Internationale Bauhaus-Kolloquium vom 19. bis 22. April 2007 »Die Realität des Imaginären – Architektur und das digitale Bild« thematisieren. Das Bauhaus-Kolloquium ist eine seit 1976 regelmäßig stattfindende, internationale Konferenz, die sich in theoretischer, philosophischer wie auch historischer Vertiefung den jeweils aktuellen Fragestellungen der Architekturdiskussion widmet.

Mit der Verschiebung von der Dominanz der Zeichen zur Dominanz der Bilder schien es Anfang der 90er Jahre noch so, als ob die räumliche Visionskraft der Architektur gänzlich in die Vorstellungswelt der digitalen Medien ausgelagert würde. Man glaubte an eine späte Erfül-

lung des postmodernen Postulats vom Ende der Architektur. Heute lassen sich jedoch die digitalen Bildverfahren nicht mehr so einfach auf die Rolle eines materiellen Mediums reduzieren. Vielmehr beobachten wir eine zunehmende Liquidisierung der Grenze zwischen der digitalen Bilder- und der materialen Objektwelt. Die digitalen Bildverfahren interpretieren die Welt nicht nur neu, sondern greifen aktiv in ihre materiale und räumliche, also in ihre architektonische Konstitution ein. Vor dem Hintergrund, dass die Architektur – mit Skizze, Grund- und Aufriss – immer schon vom Bild her gedacht war, scheinen gerade heute die bildhaft-digitalen und die architektonisch-materialen Welten füreinander durchlässig zu werden. Im Zusammenhang mit dem »digital turn« stellt das Bauhaus-Kolloquium die Frage nach dem

Grenzgängertum der Architektur, nach der Wechselwirkung zwischen den räumlich architektonischen und den digitalen Bilderwelten.

Erwartet werden 48 Referenten, die in vier Plenen und vier Workshops den wissenschaftlichen Austausch suchen werden. Neben namhaften Architekturtheoretikern und den ehemaligen Gropius-Professoren Marco De Michelis und Kurt W. Forster haben der Architekt Arata Isozaki, der Mitbegründer der Bildwissenschaften W. J. T. Mitchell aus Chicago und der Literaturwissenschaftler und Soziologe Derrick de Kerckhove aus Toronto zugesagt. Mitarbeiter und Studenten der Bauhaus-Universität können die Veranstaltungen kostenlos besuchen.

Norbert Korrek

Ein Arbeitsumfeld schaffen, das Kreativität fördert

Symbolischer Baubeginn für das Centrum für Intelligentes Bauen

(uk) Am 22. November 2006 ist in der Weimarer Coudraystraße der erste Spaten für das Centrum für Intelligentes Bauen (CIB) gesetzt worden. Schon ab 2008 sollen namhafte Forschungseinrichtungen, Existenzgründer und Jungunternehmen des Bauwesens in den Neubau einziehen.

Der Bauherr, die Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen (STIFT) plant eine schnelle Fertigstellung des Gebäudes, fast täglich können über den Bauzaun hinweg Fortschritte beobachtet werden. Auf den 3.500 Quadratmetern CIB-Fläche sollen Forschungs- und Büroräume, Versuchshallen sowie Lager- und Archivflächen unterkommen. Erste Nutzer

stehen mit der Materialforschungs- und -prüfanstalt Weimar (MFPA) und der Versuchstechnischen Einrichtung (VTE) der Bauhaus-Universität bereits fest. Künftige Arbeitsschwerpunkte innerhalb des Zentrums liegen in den Bereichen Bautechnologien, Bauorganisation und Informationstechnologien. Zu letzteren gehören beispielsweise die Entwicklung internet-basierter Bauprojekt-Managementsysteme und das Facility-Management. Zudem soll die Kooperation zwischen den in Weimar und Thüringen ansässigen Forschungseinrichtungen und Industriedienstleistern aus dem Bereich Bauwesen verbessert werden. Ein Arbeitsumfeld zu schaffen, das Kreativität fördere, sei ein wichtiges Ziel des CIB,



Ministerpräsident Dieter Althaus legt den Grundstein. Foto: Jens Hauspurg

kündigte Wolfgang Meyer, Vorstandsmitglied der STIFT, an. Mit der Planung des CIB ist das Architekturbüro Henn betraut.

Neues Veranstaltungsverzeichnis startet zum Sommersemester 2007

Viele, denen das Vorlesungsverzeichnis in Papierform auch als Sammelobjekt ans Herz gewachsen ist, werden es vermissen. Aber alles hat nun mal seine Zeit. Denn: Ab dem 15. März 2007 wird das neue Online-Veranstaltungsverzeichnis auf dem BISON-Portal online gehen. Es ersetzt sowohl das in Buchform erschienene Vorlesungsverzeichnis als auch das bisherige Online-Vorlesungsverzeichnis.

Die Studienreform der Universitäten verlangt nach modernen Werkzeugen, um ihre Leistungsfähigkeit und ihr eigenes Profil adäquat abzubilden. Was könnte dafür besser geeignet sein, als ein nutzerfreundliches Online-Veranstaltungsverzeichnis, das sowohl Studieninteressierten als auch Studierenden und Lehrenden durch eine (fast) selbsterklärende Oberfläche den aktuellen Stand in der Lehre auf Knopfdruck darbietet. Mit dem neuen Veranstaltungsverzeichnis werden alle (Lehr-)Veranstaltungen der Bauhaus-Universität Weimar zusammengefasst dargestellt. Endlich sind auch Sport- und Sprachenzentrum mit ihren Kursen ver-

treten. Weitere Anbieter, von etwa von wissenschaftlichen Weiterbildungsveranstaltungen können aufgenommen werden. Das neue System ermöglicht es Studierenden, sich einen Stundenplan zu erstellen und auszudrucken. Sobald das System mit einem persönlichen Login ausgestattet



tet ist, können diese Dateien auch gespeichert und verwaltet werden. Gegenüber dem alten Online-Vorlesungsverzeichnis wurde die Nutzerfreundlichkeit durch eine klare und einheitliche Gliederung erheblich verbessert. So gibt es eine Such-, Sortier- und Kalenderfunktion. Mit dem neuen System können auch aktuelle Änderungen wie Raumwechsel oder der Ausfall von Veranstaltungen angezeigt werden. Der Ausdruck des Veranstaltungszeichnisses, beispielsweise für einen

bestimmten Studiengang, wird über vorformatierte PDF-Dokumente gewährleistet.

Dieses Online-Veranstaltungsverzeichnis ist der Auftakt für weitere Online-Servicefunktionen, die demnächst über das BISON-Portal realisiert werden sollen. So ist geplant, Studierenden Studienbescheinigungen, persönliche Notenübersichten und Transcripts of Records online bereit zu stellen. Des Weiteren wird derzeit an der Möglichkeit gearbeitet, sich online zu Veranstaltungen anzumelden. Diese Funktion hätte gleichzeitig für die Lehrenden den Vorteil, sich Teilnehmerlisten für Seminare zusammenstellen zu können.

Für alle Interessierten wird es zu Beginn des Sommersemesters eine Informationsveranstaltung geben.

Ansprechpartnerin für Fragen, Wünsche und Anregungen ist Anne Alexander im Dezernat Studium und Lehre, anne.alexander@uni-weimar.de. Technische Fragen beantwortet Jürgen Eismann: juergen.eismann@scc.uni-weimar.de

Gu drun Kopf
Dezernat Studium und Lehre

Megastädte von morgen

Modell-Mega-City Shenyang kooperiert mit Weimarer Forscherteam

Im Jahre 1975 lebten ca. 1,5 Milliarden Menschen in Städten. Derzeit sind es bereits 3,5 Milliarden und damit über die Hälfte der Menschheit. Voraussichtlich werden 2030 etwa zwei Drittel der Weltbevölkerung in Städten wohnen, laut UN-Bevölkerungsprognose etwa 5,3 Milliarden. Diese Urbanisierung ist historisch ohne Beispiel und vollzieht sich mit rasanter Geschwindigkeit. An der Spitze der Entwicklung stehen so genannte Megastädte mit mehr als 10 Millionen Einwohnern. Ihre Zahl wird von nur fünf im Jahr 1975 auf voraussichtlich 26 im Jahr 2015 wachsen.

Um Einflussmöglichkeiten auf diese Entwicklung zu gewinnen, wurde vom BMBF ein neunjähriger Forschungsschwerpunkt aufgelegt. Ein wichtiges Merkmal ist die Verankerung im Konzept der nachhaltigen Entwicklung. Dabei sollen ökologische, wirtschaftliche und soziale Facetten der Stadtentwicklung in einem geschlossenen Konzept berücksichtigt werden. Im Rahmen einer Vorauswahl von Projekten in 15 Städten Asiens, Afrikas und Südamerikas wurde ein Team der Bauhaus-Universität mit den Professuren Stadtsoziologie, Abfallwirtschaft, Betriebswirtschaftslehre im Bauwesen, Siedlungswasserwirtschaft und Verkehrsplanung/Verkehrstechnik aufgefordert, einen Hauptantrag zu stellen.

Partnerstadt bei der Antragstellung ist die chinesische Stadt Shenyang im Nordosten Chinas. Mit ihren etwa 7 Millionen Einwohnern ist Shenyang Chinas fünftgrößte Stadt und wichtiges Industriezentrum. Shenyang steht im Wandel von einer durch traditionelle Schwerindustrie geprägten Region hin zu einer Stadt mit zukunftsorientierten Industrien und Dienstleistungen. Im Zuge der hohen Veränderungsdynamik wurden das kulturelle Erbe der Stadt, traditionelle Wohngebiete und erhaltenswerte Industriegebäude angegriffen und zum Teil zerstört. Image- und Identitätseinbußen sind die Folge. Das schnelle Wachstum bewirkt zudem, dass öffentliche Infrastruktur und Raumangebote vielfach nicht mehr den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechen. So erweisen sich die Wasserversorgung, die Behandlung von Abwasser und Abfällen sowie das öffentliche Verkehrsnetz aus technischen und wirtschaftlichen Gründen als unzureichend. Auch fehlt es an qualitativ hochwertigen öffentlichen Räumen, an Grün- und Naherholungsflächen.

In Kooperation mit der Stadt Shenyang entwickelt das Team der Bauhaus-Universität einen interdisziplinären und zugleich partizipatorischen Ansatz. Ziel ist es, das kulturelle Erbe zu bewahren, den Tourismus zu beleben, Industriebrachen zu revitalisieren und die städtische



Shenyang – Kaisergrab Dong Ling, Teil des kulturellen Erbes

Raumfunktionalität sowie das Stadtbild zu verbessern. Dadurch soll sowohl die Identifikation der Bewohner mit ihrer Stadt als auch das Image und damit die Konkurrenzfähigkeit im Wettbewerb der Städte verbessert werden. Um die Prognosefähigkeit der Entscheidungsträger zu erhöhen, wird unter anderem ein interdisziplinäres Wirkungsmodell unter Einbezug von technischen, sozialen und wirtschaftlichen Indikatoren entwickelt. Dabei können verschiedene Strategien der Stadtentwicklung dargestellt und in ihren Wirkungen veranschaulicht werden, wie beispielsweise die Gewinnung von Energie aus Abfall, nachhaltige Nutzung von Wasser oder der Einsatz eines Verkehrsmanagements.

Die Zusammenarbeit mit der Stadt erfolgt in Form deutsch-chinesischer Arbeitsgruppen, Einzelbegegnungen und Workshops. Im Oktober 2006 besuchte eine chinesische Delegation die beteiligten Professuren in Weimar. Anschließend verschaffte sich eine Gruppe von vier wissenschaftlichen Mitarbeitern einen detaillierten Einblick in die derzeitige Situation Shenyangs. Die Reise diente auch der Antragsvorbereitung und der Stärkung bestehender Kontakte.

Das Forschungsteam



Blick vom Funkturm. Fotos: Gunnar Hädrich



Die Orte der Fremden

Forschungsprojekt untersucht Geschichte und Architektur von Festungen in Ghana

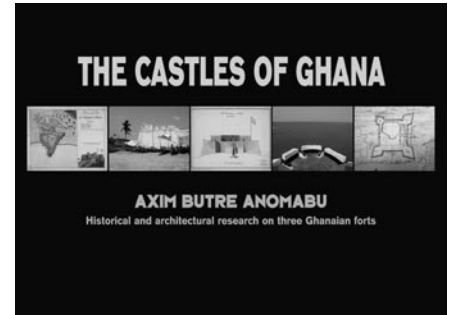
In den Jahren 2005 und 2006 war die Professur Denkmalpflege der Fakultät Architektur an einem internationalen und interdisziplinären Forschungsprojekt beteiligt, das sich mit der Geschichte, Rezeption und Zukunft der kolonialen Festungsbauten an Ghanas Küste beschäftigte. Die gemeinsam mit Partnern von der Universität Groningen, dem Ghana Museums and Monument Board und dem Büro Cooparch in Brüssel erarbeiteten Analysen und Studien wurden abschließend von der italienischen Associazione Giovanni Secco Suardo editiert. Die Publikation wurde im November vergangenen Jahres in Rom präsentiert.

1998/99 hat sich die Professur Denkmalpflege schon einmal mit den europäischen Handelsfestungen an der ghanesischen Atlantikküste beschäftigt. Eine Diplomarbeit zur ehemals brandenburgischen Festung Großfriedrichsburg, heute Princetown, zeigte, dass die in Weimar gelehrt denkmalflegerischen Methoden auch in Afrika anwendbar sind.

Das 2005/06 von der Europäischen Union geförderte Projekt hatte einen weitergefassten Anspruch: Noch heute

finden sich an Ghanas Küste, einer Perlenkette gleich, circa 35 solcher Festungsbauten des 15. bis 18. Jahrhunderts. Als Gesamtheit, wie als Einzelobjekte, sind sie Zeugnisse europäischer Fortifikationsarchitektur, vornehmlich aber Mahnmale eines düsteren Kapitels der Menschheitsgeschichte, der Versklavung von Millionen afrikanischer Menschen und deren Verschleppung nach Amerika. Deshalb wurden diese Bauten bereits 1979 auf der Welterbeliste der UNESCO registriert. Denkmalflegerisches Hauptanliegen ist es, den Festungsbauwerken eine angemessene Nutzung zu geben, sie für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen und so zunehmend im Bewusstsein der Bevölkerung zu verankern. Denn die Castles sind die Orte der – heute abwesenden – Fremden geblieben und bis auf wenige Ausnahmen ungenutzt.

Der Beitrag der Professur Denkmalpflege zu Projekt und Publikation ist einerseits wissenschaftlicher Art, andererseits konzeptionell und unmittelbar praxiswirksam: Neben einer knappen historiografischen Studie »European fortresses in Ghana« des ehemaligen Lehrstuhlinhabers Prof. Hermann Wirth



Cover: Michel R. Doortmont, Benedetta Savoldi (Ed.): *The Castles of Ghana – Axim, Butre, Anomabu.*

widmete sich ein weiterer Beitrag dem Fort William in Anomabu. Auf der Grundlage einer ausführlichen analytischen Beschäftigung mit dem von Leerstand gezeichnetem Bauwerk und seiner dorfräumlichen Umgebung entstand eine Nutzungskonzeption, die das Leben der Einheimischen in die Festung holen will, aber auch an Touristen gerichtet ist. Es bleibt zu wünschen, dass die Publikation in Ghana und vor Ort rezipiert wird und sich auch als Handlungsanstoß erweist.

Dipl.-Ing. Mark Escherich
Professur Denkmalpflege

Dieser Kiosk prägt in ganz Osteuropa das Straßenbild. Jetzt kommt er nach Weimar. Ein originaler K67-Kiosk wird als multimedialer Spielort auf dem Campus installiert und bietet Raum für Euren Dialog mit den neuen europäischen Nachbarn.

Eure Ideen sind gefragt: www.k67-kiosk.net

k67 www.k67-kiosk.net



Die eigenen Grenzen austesten

Bauhaus-Studenten am Washington Alexandria Architecture Center

Die Freiheiten, die das Washington Alexandria Architecture Center (WAAC) insgesamt bietet, sind einzigartig. Dafür muss hier jeder einzelne Student Verantwortung übernehmen für sein Projekt und die eigene Ausbildung, für die Kraft und die Zeit, die dabei zu investieren sind. Als Lehrender hat mich der intensive fachliche Austausch zwischen den Kollegen am stärksten beeindruckt: Hier ist Lehren auch immer Lernen, jeder Kurs stand auch mir offen. Die Diskussionen sind geprägt von kritischer Offenheit, fachlicher Tiefe und gegenseitigem Respekt.

Kern des Studiums am WAAC ist das Studio; jeder hat die Möglichkeit, sein »Projekt« für sich zu definieren – auch wenn Programm und Grundstück gegeben sind. Zusätzlich können Seminare und Kurse wie Fotografie, Möbelbau, Theorie, Stadtgeschichte oder Revit & Flash belegt werden. Das Architekturstudium hier ist stark geprägt von der ungebrochenen Überzeugung, dass jeder Absolvent im Beruf arbeiten wird. Das schlägt sich nieder einerseits in Kursen mit explizitem Praxisbezug wie Professional Practice, Construction Documents und Site Analysis, andererseits in der Tatsache, dass die Mehrheit der Studierenden hier in einem Architekturbüro arbeitet.

Eine Gelegenheit, etwas Abstand vom Center zu gewinnen, ist »Misha's«. Der Weg über die Straße zu dieser Kaffeerösterei ist eine feste Größe im Tagesablauf von Studierenden und Lehrenden gleichermaßen. Neben den Ketten wie Starbucks ist dieser Laden eine Insel, lokaler Sammelpunkt auch für einzigartige Typen. »Misha's« bitter-herber Kaf-

fee schien mir bald so vertraut wie die positive Selbstdarstellung allgegenwärtig und die hemmungslose Eigenwerbung gewöhnlich.

Die neue, großzügige Werkstatt im Nachbargebäude ist ein Gewinn für die Arbeit aller Studenten am Center. Weniger ein Ort des zelebrierten Modellschleifens ist sie eher ein Labor für unerprobte Technologien, außergewöhnliche Materialverbindungen und unmögliche Vor-



Eine Ikone in Alexandria: »Misha's« leuchtend-orangefarbener Kaffeebecher.

haben. Erst kurz vor unserer Ankunft ist hier der von Studenten entworfene und gebaute Empfangstresen für die Helikopter-Basis des Präsidenten fertiggestellt worden. Dass versehentlich zerbrochene Glasscheiben eingeschmolzen werden und so ein inspirierendes Wanddetail für ein Abschlussprojekt entsteht, ist nur ein Beispiel für die kreative Experimentierfreude, die in der Realität der Materialien immer die Möglichkeit zum Besonderen sucht. Der Workshop ist Ausgangspunkt

für die zahlreichen Design-Build-Projekte, die das Center jetzt schon über Jahre von einer durchschnittlichen Mädchenschule in ein Haus voller architektonischer Eigentümlichkeiten verwandelt haben. Welche Architekturschule hat schon einen Backsteinturm im Kellergeschoss oder eine Geheimtür in der Bibliothek?

Natürlich lockt auch die Gelegenheit zu reisen, das Land zu erleben und so vielleicht besser zu verstehen, und wichtige Bauten anzuschauen. Wir sind schon bald nach Semesterbeginn gemeinsam zu Frank Lloyd Wrights Kentuck Knob und Fallingwater gepilgert. Neben weiteren Ausflügen nach New York, Yale und Charlottesville gehört für mich unsere Exkursion nach Chicago sicher zu den Höhepunkten. Und natürlich Washington D.C. selbst – das Zentrum der politischen Hauptstadt ist nur 20 Metro-Minuten entfernt.

Die fünf Weimarer Studenten hatten sich schnell hier eingelebt. Es war dabei sicher von Vorteil, dass auch ein großer Teil der anderen etwa 130 Studenten neu nach Alexandria gekommen war und man sich gemeinsam den Ort und die Schule erschließen musste. Ich habe in Alexandria großartige Studenten getroffen, mit wunderbaren Kollegen zusammenarbeiten dürfen und ein Stück Heimat auf Zeit gefunden.

Dipl.-Ing. Jan Frohburg
Gastlehrender am Washington Alexandria
Architecture Center



Weimarer Studenten am Farnsworth House in Plano, Illinois. Bilder: Jan Frohburg



»Bauhaus« ist immer noch gut angesehen bei den design professionals in den USA.

Hoch hinaus »Auf den Klettwitzer Höhen«

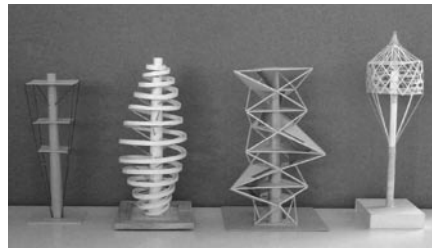
Entwürfe für die Umnutzung ehemaliger Windparks

(archit) Am 15. November 2006 fand die Jurysitzung zum Semesterentwurf der Masterstudenten der Professur Entwerfen und Tragwerkskonstruktion, Prof. Dipl.-Ing. Arch. Rainer Gump, statt. In Kooperation mit dem Beratungs- und Planungsunternehmen AIG GmbH Beraten & Planen und der Internationalen Bauausstellung Fürst-Pückler-Land GmbH wurden konstruktive, gestalterisch ansprechende sowie funktionell hochwertige Lösungen ehemaliger Turmsegmente einer Windkraftanlage zu einem Aussichtsturm gesucht.

Die Landschaftsinsel Lauchhammer-Klettwitz spiegelt die verschiedenen Epochen der industriellen Entwicklung der Lausitz wieder, vom Eisenkunstguss über die unterschiedlichen Produktions- und Verwertungsstufen des Bergbaus bis hin zu neuen Formen der Energiegewinnung. Die einzigartigen Relikte der Industriekultur,

beispielsweise die Förderbrücke F60, wie auch die technologisch geprägten Landschaftsstrukturen sollen gesichert, kulturell und wirtschaftlich nachgenutzt und sowohl untereinander als auch mit den Produktionsstrukturen der erneuerbaren Energie vernetzt werden.

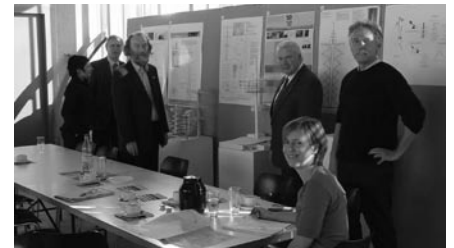
Die Landschaft westlich von Klettwitz wird durch vier Windparks mit insgesamt 57 Windkraftanlagen geprägt. Eine Windkraftanlage davon ist abgebrannt, so dass die Gondel und das oberste Turmsegment



Entwürfe: 1. Preis Anna Rupprecht, 2. Preis Robert Knochenhauer Avila, 3. Preis Jaume Figuls, 4. Preis Supat Vangruttana

abgebaut wurden. Da das Fundament aus wirtschaftlichen Gründen für eine neue Anlage benötigt wird, müssen die übrigen Turmsegmente rückgebaut werden. Diese sollen nun als Basis für eine Aussichtsplattform umgenutzt werden.

Auf der Grundlage des Siegerentwurfes wird die AIG nun eine genehmigungsfähige Gesamtlösung erarbeiten. Die Masterstudenten arbeiten detailliert den jeweiligen Entwurf bis zum Januar 2007 aus.



Während der Jurysitzung. Fotos: Prof. Entwerfen und Tragwerkskonstruktion

Nahe am Wasser umbauen

Internationales Architekturprojekt von der Europäischen Kommission bewilligt

(archit) »Bridging the Water«, so lautet der Titel eines neuen Projekts, dass die Bauhaus-Universität gemeinsam mit der Technischen Universität Danzig, der Slovak University of Technology und der Universidade da Beira Inerioir in Covilha, Portugal, 2007 realisieren wird. Die Studenten des Projekts setzen sich europaweit mit Architektur auseinander, die nahe von Wasserwegen und Wasserflächen gebaut ist. Im Mittelpunkt stehen dabei städtebauliche Aufgaben im Kontext der städtischen Transformation, des städtischen Wandels.

Koordiniert wird das dreijährige Projekt »Bridging the Water« im Studiengang

Architektur der Technischen Universität Danzig. So ist die polnische Hafenstadt 2007 auch die erste Station der insgesamt 20 Weimarer Studenten, die sich an dem Projekt beteiligen. Zusammen mit Architekturstudenten aus Polen, Portugal und Slowenien bearbeiten sie die Frage, wie das Areal der ehemaligen Lenin-Werften neu gestaltet werden kann. Denn der historische Ort soll für Danzig zurückerobert werden. Gerade da die Lenin-Werften eine wichtige geschichtliche Bedeutung für die Stadt haben, muss diese in architektonischen und stadtplanerischen Entwürfen berücksichtigt werden. Zudem setzen sich die Studenten mit den Besonderheiten von gewässerbezogenen Bauaufgaben ausein-

ander. Das Wasser als verbindendes Element in der Stadtentwicklung kann und soll dabei aufgegriffen werden.

Die Europäischen Union fördert das Projekt mit circa 50.000 Euro pro Jahr. 2008 und 2009 sollen von der Bauhaus-Universität Weimar und in Portugal ähnliche Projekte realisiert werden, die sich ebenfalls wassernahe Architektur im historischen Kontext widmen. Professor János Koppány, Professur Landschaftsarchitektur, und Professor Frank Eckardt, Juniorprofessur für Soziologie der Globalisierung, betreuen das Projekt in Weimar. Im Jahr 2008 wollen sie neue Nutzungen für Wasserwege für die Freizeit-Infrastruktur in Leipzig thematisieren.

Spätsommer in Rom

Bauhaus-Studenten zu Gast in der ewigen Stadt

Elf Studierende der Fakultät Architektur der Bauhaus-Universität Weimar nahmen unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing. Dirk Donath und Prof. Arch. Elena Mortola (Rom) im Oktober vergangenen Jahres an dem internationalen studentischen Workshop »Rehabilitation and Reuse of the Angelo Mai Garden« an der Università degli Studi Roma Tre teil.

Der Workshop fand in einer Reihe akademischer als auch lokaler Aktivitäten engagierter Bürger statt, die die Entwicklung von Revitalisierungsstrategien für den brach gefallenen Komplex »Angelo Mai« im Stadtteil Monti in unmittelbarer Nähe des Colosseums und des Stadt-

zentrums von Rom zum Ziel haben. Im Workshop wurden konkrete architektonische Entwürfe für in vorangegangenen Phasen herausgearbeitete Kristallisationspunkte des Gebietes ausformuliert und in einer Kombination aus digitalen Medien und ideentransportierenden Eins-zu-Eins-Installationen im Rahmen eines abschließenden Stadtteilstes präsentiert.

Am Workshop nahmen 97 Studierende, darunter 45 italienische und 41 Studierende aus anderen europäischen und Staaten Südamerikas, teil.

*Katharina Richter
Professur Informatik in der Architektur*



Workshopteilnehmer im Hof der Architektur fakultät der Universität Roma Tre in der Via Madonna de' Monti Nr. 40. Foto: Kaatz/InfAR



Ein Schwerpunkt des Workshops: Intensive Zusammenarbeit von Studierenden in international zusammengesetzten Teams. Foto: InfAR

Best-Practice für den urbanen Raum

Modellprojekte-Forum Europäische Urbanistik 2007

(archit) Vom 14. bis 16. Februar 2007 hat zum siebenten Mal das »Internationale Forum der Modellprojekte« stattgefunden. Auf dem Forum wurden Projekte der Studierenden des Instituts für Europäische Urbanistik (IfEU) und der weltweiten Partner des Instituts vorgestellt.

Fortschritte im Städtebau und in der Stadtentwicklung sind heute mehr denn je ein Ergebnis des internationalen Austauschs von Erfahrungen. Gerade im Zeitalter der Globalisierung verändern sich die Herausforderungen an den Bau und Umbau von urbanen Räumen stetig. Der Studiengang »Europäische Urbanistik« der Bauhaus-Universität Weimar beschäftigt sich mit dynamischen Transformationsprozessen urbaner Räume. Studienziel ist die Ausbildung in Gestaltung, Planung, wissenschaftlicher Analyse und Moderation zum reflexions-

kompetenten Experten für den urbanen Raum. So erwerben die Studierenden im ersten und dritten Semester wissenschaftliche und praktische Grundlagen im Themenfeld der Urbanistik. Im zweiten Semester absolvieren sie ein weltweites Modellprojektpraktikum bei einem von derzeit 57 internationalen Partnern.

Auf dem Modellprojekte-Forum wurden diese so genannten Best-Practice-Projekte aus dem postgradualen Studiengang Europäische Urbanistik gemeinsam mit den Projekte-Partnern der Bauhaus-Universität vorgestellt und diskutiert. Mit den Modellprojekten partizipiert die Fakultät Architektur der Bauhaus-Universität Weimar seit 1999 am weltweiten Praxisdiskurs.

Das Forum der Projekt-Partner war ganztägig dem Wissenschafts-Dialog mit den Projektpartnern gewidmet. Das IfEU

bildet mit den Projekt-Partnern ein weltweites Netzwerk, das ein außerordentlich weit gespanntes urbanistisches Spektrum versammelt und den Teilnehmern des Forums eine wissenschaftliche Plattform für internationalen Austausch eröffnet. Das Modellprojekte-Forum 2007 wurde unterstützt von der HeidelbergCement AG, Heidelberg, sowie der Vereinigung für Stadt-, Regional und Landesplanung (SRL).

Zum Auftakt am 14. Februar ist außerdem die Ausstellung der preisgekrönten Arbeiten des europaweiten studentischen Ideenwettbewerbs »Paris – Removing Barriers to Culture« im Hauptgebäude der Universität eröffnet worden. Die einmalig in Deutschland gezeigte Ausstellung dokumentiert die zehn besten Projektarbeiten auf Postern, in Filmen und Modellen.

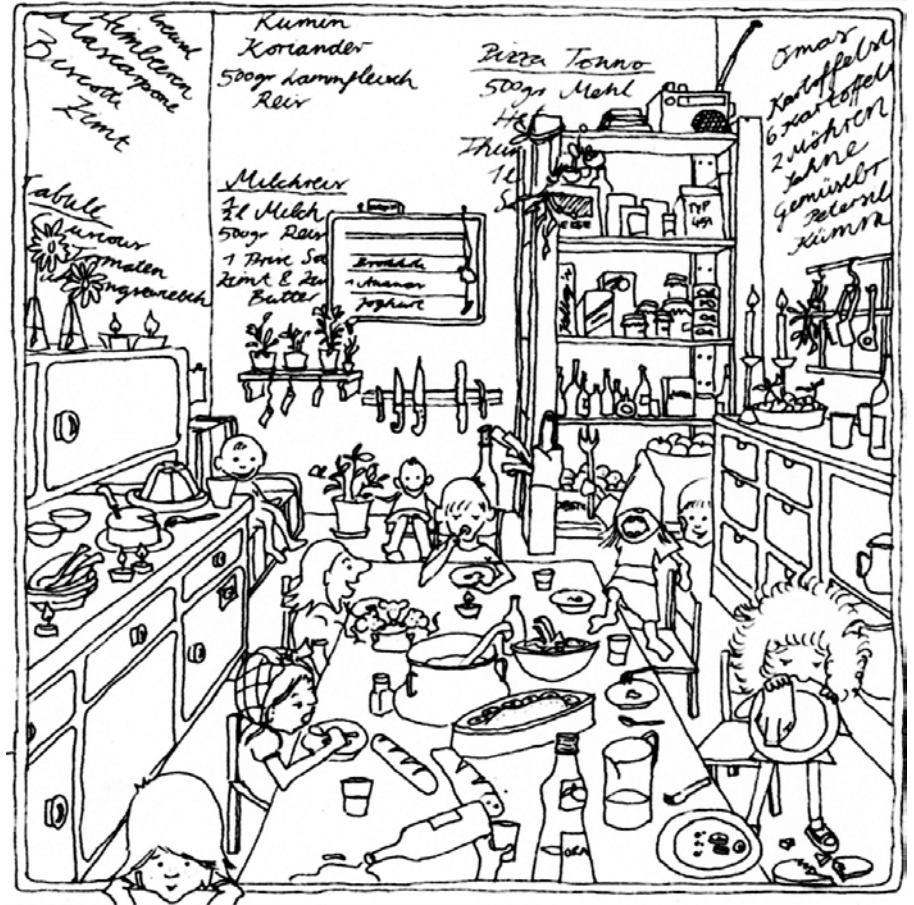
Räume leben

2. Internationales Symposium Architektur und Schule

Zum zweiten Mal planen die Architektenkammer Thüringen, die Bauhaus-Universität Weimar und das Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplangestaltung und Medien (ThILLM) ein gemeinsames Symposium zur Architekturvermittlung in der Schule. Adressaten sind Pädagogen, Architekten, Studenten und alle, die sich für diese wichtige Bildungsaufgabe interessieren. Das Symposium beginnt am 4. Mai 2007, um 10 Uhr, im Audimax der Bauhaus-Universität und wird am 5. Mai in mehreren Workshops fortgesetzt.

Baukultur liegt derzeit im Trend. Politik und Wirtschaft erkennen allmählich, wie bestimmend Kreativität und Gestaltungsniveau für die Lebensweise und die Wettbewerbsfähigkeit unserer Gesellschaft sind. Die gebaute räumliche Umwelt, als Rahmen für alles menschliche Handeln, soll wieder mehr öffentliche Aufmerksamkeit erfahren. Besonders Kinder und Jugendliche müssen rechtzeitig ein Verständnis für die erforderlichen Qualitäten von Architektur und Städtebau erlangen, denn sie sollen zukünftig diese Welt aktiv und verantwortungsvoll gestalten. Dazu brauchen sie neben sozialer, ökonomischer und naturwissenschaftlicher Kompetenz in besonderem Maß auch gestalterisches Können und ästhetisches Urteilsvermögen.

Obwohl die Architektur das alltägliche Leben der Menschen entscheidend prägt, ist sie nach wie vor kein selbstverständlicher Bestandteil des Schulunterrichts. Daher machen alle Bemühungen Sinn, den Schülern wie der übrigen Öffentlichkeit diese Thematik interessant, anschaulich und originell zu vermitteln. Wir haben einen Weg gewählt, der das besondere Lehrprofil der Bauhaus-Universität nutzt. Die guten Ergebnisse der Architekturseminare für Studenten des Lehramts Kunsterziehung konnten wir schon zum 1. Symposium im Mai 2004 vorstellen. Inzwischen vereinen die fakultätsübergreifenden und interdisziplinären Seminare interessierte Studenten der



Nele Rojek: In meiner Küche, Kinderbuch, Seminar Küchegeheimnisse SS 2006

Richtungen Lehramt Kunst, Architektur, Visuelle Kommunikation, Produktdesign, Freie Kunst und Mediengestaltung.

Am Vortag des Symposiums findet, ebenfalls in Weimar, ein Meeting der Arbeitsgruppe »Architecture and Children« des Weltverbands der Architekten (UIA) statt, die Architekturerziehung (Built Environment Education) z. B. in Kooperation mit der UNESCO forcieren will.

Im Rahmen des Symposiums werden die Gäste u. a. über Architektur und Schule in Österreich, eine Architekturschule für Kinder in Mexiko und über neuere Aktivitäten in Frankreich berichten. Das Programm wird vor allem gemeinsame Projekte von Lehrern und Architekten mit Schülern präsentieren

und nicht zuletzt werden Studenten überraschende Ergebnisse ihrer interdisziplinären Studienarbeit vorstellen.

Vor allem von Seiten der Lehrer wurde der Wunsch nach direkterem Austausch und Dialog während des Symposiums geäußert. In den unterschiedlich thematisierten Workshops wird dazu Gelegenheit sein.

Dr. Hannes Hubrich
Fakultät Architektur und Vizepräsident
der Architektenkammer Thüringen

Dr. Brigitte Wischnack
Fakultät Gestaltung und Fachleiterin
Kunst am Studienseminar Erfurt

Die finnischen Seen rufen

Promovierende der Europäischen Urbanistik im internationalen Austausch

Promovieren am Institut für Europäische Urbanistik der Fakultät Architektur der Bauhaus-Universität ist international – nicht nur angesichts der Herkunft der Doktoranden aus 14 verschiedenen Ländern: Vom 1. bis 3. November 2006 beteiligte sich die Bauhaus-Universität am 2. Internationalen Promotionskolloquium.

Nachdem 2005 neun Weimarer Doktoranden des vom DAAD und der DFG geförderten Internationalen Promotionsprogramms (IPP) Europäische Urbanistik drei Tage lang mit Kollegen des Studio Urbani der Universität Rom Tre in der Ewigen Stadt diskutierten, fand der interdisziplinäre Austausch zu verschiedenen Themen aus dem Bereich der Stadtforschung in Weimar mit Doktoranden aus Rom sowie aus Helsinki statt. Unter der Organisation des Lehrstuhls Raumplanung und Raumforschung stellten sich 15 Promovierende des Studio Urbani der Universität Rom Tre, der Graduate School for Urban and Planning Studies der Technischen Universität Helsinki und der Universität Helsinki sowie des IPP Europäische Urbanistik der Bauhaus-Universität den kritischen, aber konstruktiven Anmerkungen der anwesenden Professoren sowie



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 2. Internationalen Promotionskolloquiums. Foto: N. Engberding

der zahlreichen interessierten Kollegen. Dank der souveränen Moderation der einzelnen Vortragsblöcke durch Doktoranden bot das ausgefüllte Programm ausreichend Zeit für themenbezogene Diskussionen.

Neben dem fachlichen Austausch war ein weiteres Ziel des Kolloquiums die Verständigung über Forschungspraktiken sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede beim Promovieren in Europa. Am Rande der Veranstaltung wurde daher ebenso der geplante Antrag des IPP Europäische Urbanistik und der finnischen Graduate School for Urban and Planning Studies für ein gemeinsames Internationales Graduiertenkolleg konkretisiert, das im Falle eines Erfolges für bis zu neun Jahre durch die DFG und die Academy of Finland gefördert wird.

Zudem ergänzten einige Exkursionen das Programm und bei den abendlichen informellen Treffen gab es Gelegenheit zur Vertiefung und Erweiterung der Gesprächsthemen. Zum Abschluss des Kolloquiums herrschte die einhellige Meinung, den Austausch auch in diesem Jahr in einem dritten Promotionskolloquium

fortzusetzen – die finnischen Wälder und Seen rufen!

Weitere Informationen zu dem Kolloquium finden sich auf den Internetseiten des Instituts für Europäische Urbanistik unter www.uni-weimar.de/ifeu/de/aktuelles.

Jörn Weinhold

Professur Soziologie und Sozialgeschichte der Stadt

Britta Trostorff

Professur Raumplanung und Raumforschung



Der Rektor der Bauhaus-Universität eröffnet das 2. Internationale Promotionskolloquium im Haus der Europäischen Urbanistik. Foto: P. Schmidt

Gemeinsam Softwaresysteme entwickeln

Bauinformatik kooperiert mit der Universität Stellenbosch in Südafrika

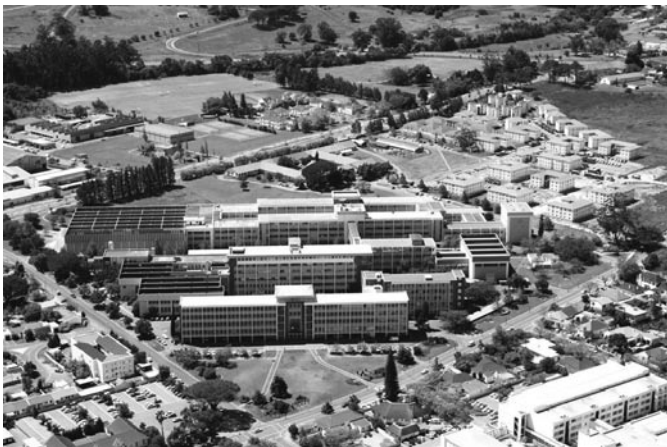
Die Universität Stellenbosch plant im Studiengang Civil Engineering Informatics die Einrichtung von Vertiefungskursen zur Entwicklung von Ingenieur Anwendungen. An der Bauhaus-Universität Weimar werden von der Juniorprofessur CAD in der Bauinformatik bereits entsprechende Lehrveranstaltungen durchgeführt. Vom verantwortlichen Hochschullehrer aus Stellenbosch – Dr. Gert van Rooyen – kam die Anfrage, bei der Einrichtung und Durchführung der geplanten neuen Lehrveranstaltungen behilflich zu sein.

Die geplante Maßnahme passt hervorragend in das seit 2003 existierende Kooperationsabkommen zwischen den Universitäten von Stellenbosch und Weimar. Im Rahmen dieses Abkommens sind in der Vergangenheit bereits etliche Projekte in der Bauinformatik durchgeführt

Mit unserer Ausrichtung sind wir für die Universität Stellenbosch ein idealer Partner bei der Einrichtung des neuen Studiengangs, da neben wissenschaftlichen Erkenntnissen bereits praktische Erfahrungen in der Umsetzung vorliegen. Dies erlaubt nicht nur eine praxisperechte Ausrichtung des neuen Studiengangs. Es ist auch zu erwarten, dass in der Folge an der Partnerhochschule und damit auch im Partnerland Südafrika eigene Ingenieur Anwendungen entstehen werden. Damit besitzt die geplante Kooperation eine neuartige originäre Ausrichtung bezüglich des wissenschaftlichen Austauschs zwischen den beiden Universitäten. An Universitäten ist der Einsatz verfügbarer Softwaresysteme oft mit Nachteilen verbunden, da diese meist teuer und komplex zu programmieren und anzuwenden sind. Da der Quellcode nicht verfügbar ist,

wurde eine vollkommen neue Ingenieurplattform konzipiert und entwickelt. Sie wird an der Bauhaus-Universität in Forschung und Lehre verwendet und ist auch außerhalb unserer Universität als Open-Source verfügbar. CADEMIA ist vollständig in Java geschrieben. Es ist kostenfrei und läuft auf den Plattformen Windows, UNIX und Mac OS X.

Derzeit befindet sich MScEng. Bertie Olivier aus Südafrika für zwei Jahre als Doktorand in Weimar. Bertie Olivier beschäftigt sich mit der Integration des geometrischen Modells und der numerischen Berechnung von Bauwerken. Bertie Olivier wird gemeinschaftlich von den Kollegen der Bauinformatik in Südafrika und Weimar betreut. Die Juniorprofessur hat zwei DFG-Projekte akquiriert, die sich mit der vernetzt-kooperativen Bearbeitung von Produktmodellen im



Fakultät Ingenieurwesen der Universität Stellenbosch.



Campus der Universität Stellenbosch. Fotos: SCPS Stellenbosch

worden. So haben Studierende aus Stellenbosch erfolgreich an Lehrveranstaltungen der Juniorprofessur in Weimar teilgenommen. Auch bei der Begutachtung wissenschaftlicher Arbeiten und bei gemeinsamen Veröffentlichungen arbeiten beide Universitäten bereits zusammen. Ab Februar 2007 wird Dr. Daniel Beer aus Weimar ein vom DAAD finanziertes sechsmonatiges PostDoc-Stipendium in Stellenbosch antreten. Daniel Beer hat seine Dissertation in der Bauinformatik in Weimar angefertigt und im vergangenen Jahr erfolgreich verteidigt.

können die Systeme nur in der Art und Weise verwendet werden, wie die Softwarehersteller dies geplant hatten. Bei einem solchen Black-Box-Ansatz bleiben die internen Zusammenhänge der Software verborgen: Die Studierenden können die Funktionsweise der Software nur erahnen und sind beim Auftreten von Fehlern auf Spekulationen über den Grund angewiesen.

Die Juniorprofessur CAD in der Bauinformatik beschäftigt sich damit, Beiträge zur Lösung solcher Problemstellungen zu finden. Unter dem Namen CADEMIA

Bauwesen beschäftigt. In beiden Projekten wird CADEMIA bei Konzeption und Umsetzung verwendet. Bertie Olivier wird nach dem Abschluss seiner Dissertation als wissenschaftlicher Mitarbeiter in einem der beiden DFG-Projekte tätig sein.

Prof. Dr.-Ing. Berthold Firmenich
Juniorprofessur CAD in der Bauinformatik

www.cademia.org

Studieren im internationalen Verbund

Kooperation mit der Stanford University

Studenten der Architektur, des Bauingenieurwesens und des Baumanagements (A/E/C – Architecture/Engineering/Construction) der Bauhaus-Universität Weimar beteiligen sich seit 2000 an einem internationalen Kurs der Stanford University.

Die Stanford Universität ist eine der renommiertesten Universitäten der Welt. Sie ist eine Privatuniversität und liegt in dem Ort Palo Alto – direkt angrenzend zum Silicon Valley, etwa 50 Kilometer südlich von San Francisco.

Im Jahre 1993 konzipierte und organisierte Dr. Renate Fruchter vom »Department of Civil and Environmental Engineering« der Stanford Universität einen Kurs unter dem Namen »A/E/C

Bestandteil im Kursangebot der Stanford Universität im Graduate und Undergraduate Programm. Erfolgreiche Absolventen erhalten eine offizielle Urkunde der Stanford Universität mit einer Abschlussnote.

Im Jahre 2000 nahm erstmals eine Gruppe von drei Studenten der Bauhaus-Universität Weimar an diesem Programm teil. Seither beteiligen sich regelmäßig Bauhaus-Studenten mit großem Erfolg an diesem international besetzten Kurs.

Der Auswahlprozess für die Teilnahme der Bauhaus-Studenten findet jedes Jahr im Herbst unter Beteiligung von Dr. Renate Fruchter in Weimar statt. Bewerber müssen sich vorstellen – auf Englisch – und die Motivation für ihre Bewerbung erläutern. Die Studenten der Bauhaus-



Campus der Stanford University

Abdeckung von Telefon- und Videokonferenzen mittlerweile überschaubar sind, so sind trotzdem noch erhebliche Reisekosten zu erbringen, die nicht allein den Studenten aufgebürdet werden können. Zwei Hin- und Rückflüge nach San Francisco, Hotelunterkunft in Palo Alto und Lebenshaltung in Kalifornien beanspruchen ein Studentenbudget doch oft über das erträgliche Maß hinaus. In den ersten Jahren der Kooperation konnte für diese Zwecke mit der Hochtief AG im ersten Jahr und der IFB Dr. Braschel in den folgenden vier Jahren zwei Industriesponsoren gefunden werden, die äußerst hilfreich eingesprungen ist und fünf Global-Teamwork-Generationen die Teilnahme in Stanford ermöglicht haben. In den letzten Jahren war dies leider nicht mehr so ganz problemlos.

Mit diesem Kursangebot kann engagierten, jungen Studenten eine Möglichkeit geboten werden, einen regulären Kursabschluss der Stanford Universität zu erwerben, Erfahrungen im amerikanischen Universitätssystem zu sammeln, sich in einem internationalen Umfeld zu behaupten, mit Kommilitonen aus aller Welt zusammenzuarbeiten, neueste technologische Möglichkeiten verstehen und anwenden zu lernen sowie eine Erfahrung fürs Leben zu machen. Wir werden uns bemühen, dies Angebot aufrecht zu erhalten.

Prof. Dr. Karl Beucke

Weitere Informationen unter <http://pbl.stanford.edu/>



*Der Bereich Bauingenieurwesen befindet sich zum Teil im Science and Engineering Quad.
Fotos: Linda A. Cicero/Stanford News Service*

Global Teamwork«. Zusätzlich gründete sie ein Institut unter dem Namen Project Based Learning-Laboratorium (PBL). Dieses Institut leitet sie bis heute. Mit dem Kurs »A/E/C Global Teamwork« bringt regelmäßig Studenten der Architektur und des Bauwesens renommierter Universitäten aus aller Welt zusammen, die in interdisziplinären, internationalen Teams an der Umsetzung konkreter Bauprojekte zusammenarbeiten. Der Kurs von Dr. Renate Fruchter ist ein regulärer

Teilgenommen haben, äußerten sich ausnahmslos enthusiastisch über ihre diesbezüglichen Erfahrungen. Über den reinen Lerneffekt hinaus haben sie die menschlichen Erfahrungen schätzen gelernt, die auch weit über die reine Kursteilnahme hinaus noch Bestand hatten.

Problematisch für die dauerhafte Absicherung der Teilnahme aus Weimar ist allerdings die Finanzierung. Auch wenn die erforderlichen Mittel z. B. für die

Kooperation mit der NTU in Singapur gestartet

Management-Studenten forschen in Asien

Im Frühjahr 2006 haben die Fakultät Bauingenieurwesen der Bauhaus-Universität Weimar und die School of Civil and Environmental Engineering an der Nanyang Technological University in Singapur (NTU) ein Kooperationsabkommen unterzeichnet, mit dem die beiden Partner ihre Zusammenarbeit schriftlich besiegelten.



Gemeinsam mit Promotionsstudenten von der School of CEE der NTU in Singapur. Foto: Dirk Daube

Der Kontakt zur NTU entstand durch das EU-Asia-Link Programm, welches von der Professur BWL im Bauwesen seit 2004 koordiniert wird. Seit dem wurden bereits zahlreiche Videokonferenzen, z. B. im Rahmen von Doktorandenkolloquien, zum wissenschaftlichen Diskurs genutzt und mehrere wissenschaftliche Arbeiten mit bilateraler Betreuung verfasst. Themenschwerpunkte bilden die Finanzierung sowie das Risikomanagement im Rahmen des Beschaffungsprozesses von Gebäuden und Infrastrukturbauwerken.

Die Kooperation sieht auch den Austausch von Studenten und Wissenschaftlern vor. In diesem Jahr nahmen zwei Studenten an dem Austauschprogramm teil. So nutzte Dirk Daube einen zweimonatigen Forschungsaufenthalt an der NTU, um im Rahmen seiner Promotion zur Anwendbarkeit der Public-Private-Partnership im Krankenhausbereich

internationale Erfahrungen zu sammeln. Anja Kaps, Studentin des Studiengangs Management (Bau Immobilien Infrastruktur) führte während ihres dreimonatigen Aufenthaltes in Singapur eine internationale Umfrage zum Facility Management in Sportstadien durch. Beide Vorhaben wurden von Prof. Robert Tiong und seinen Mitarbeitern unterstützt. So soll Management-Studenten auch zukünftig die Möglichkeit geboten werden, eine Zeit lang an der NTU zu studieren und zu forschen.

Dirk Daube
wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur Betriebswirtschaftslehre im Bauwesen

Weitere Informationen:
www.uni-weimar.de/Bauing/bwlbau
www.bauing.uni-weimar.de/kcw

Asia-Link Symposium in Bangkok

Dass sich die Bauhaus-Universität Weimar mit Netzwerken in Lehre und Forschung stärker internationalisiert, wird in den letzten Jahren immer deutlicher.

Mit unseren Aktivitäten im EU geförderten Asia-Link Projekt EAP3N können wir am Lehrstuhl BWL im Bauwesen sicherlich einen Teil dazu beitragen. Partner in diesem Netzwerk sind neben Manchester führende Universitäten in Thailand, Indien und China. Als federführende Universität erhielten wir und unser thailändischer Partner eine Einladung der EU-Delegation, im November 2006 unser Projekt auf dem Asia-Link Symposium in Bangkok zu präsentieren. Unter den Teilnehmern befanden sich der Botschafter Finnlands und Kultusminister Thailands, Kambodschas und Laos sowie der Direktor der Europä-

ischen Kommission. Gerne haben wir die Möglichkeit wahrgenommen, Programm, Ziele und Erfolge unseres Projekts vorzustellen, das im April nach drei Jahren ausläuft.

Neben der Teilnahme am Symposium stellte die Reise für mich als Projektkoordinatorin eine gute Möglichkeit dar, die Projektpartner in Thailand und Indien zu besuchen, anstehende Fragen im persönlichen Gespräch zu klären und sich im Bereich Forschung und Lehre auszutauschen. Mit einigen Partnern werden wir auch nach Ablauf der Förderung weiter zusammenarbeiten. Ein entsprechendes Memorandum of Understanding ist in Vorbereitung.

Andrea Frank-Jungbecker
Professur BWL im Bauwesen



Der Lehrstuhl BWL im Bauwesen präsentierte gemeinsam mit seinem thailändischen Partner das Asia-Link Projekt in Bangkok. Foto: A. Frank-Jungbecker

Engere Beziehungen zu Vietnam knüpfen

Fakultät Bauingenieurwesen organisiert 2007 Summer School und Alumni-Treffen in Hanoi

(bauing) Im November besuchte Prof. Dr.-Ing. Hans-Joachim Bargstädt, Dekan der Fakultät Bauingenieurwesen, gemeinsam mit Dr.-Ing. Bernd Ufer, Dezernent des International Office, die Universität für Bauwesen Hanoi in Vietnam, die Hanoi University of Civil Engineering (HUCE). Es war nicht der erste Besuch aus Weimar, denn unsere beiden Universitäten verbinden langjährige gute Beziehungen, die seit 1979 durch einen Partnerschaftsvertrag untermauert sind.

Während des Besuchs unterzeichnete der Rektor der HUCE einen Vertrag zur Ausbildung vietnamesischer Studenten an der Bauhaus-Universität Weimar. Die Reise sollte zudem die erste Sommer-Präsenz der Fakultät Bauingenieurwesen in Hanoi vorbereiten, die zugleich Kristallisationspunkt weiterer Aktivitäten sein soll.

Gestützt auf die über lange Zeit gewachsenen, sehr guten Kontakte möchte unsere Universität wieder mehr vietnamesische Studenten und Absolventen für ein Studium oder eine Promotion an der Bauhaus-Universität Weimar gewinnen. Als wirtschaftlich aufstrebendes

Land verfügt Vietnam über ein hohes Potenzial motivierter Studienbewerber. Um deren Interesse am Hochschulstandort Deutschland zu wecken, wird der Lehrstuhl für Baubetrieb und Bauverfahren im Sommer 2007 eine 14-tägige Summer School an der Hanoi-Universität für Bauwesen veranstalten, die vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gefördert wird. Diese Summer School wird den Teilnehmern in Anlehnung an die Bauhaus-Sommerakademie ein vielseitiges Kursprogramm mit Exkursionen, kulturellen Veranstaltungen, Diskussions- und Fragemöglichkeiten bieten. In Fachkursen werden die Mitarbeiter des Lehrstuhls Kenntnisse zum »Bauen im Bestand« vermitteln, um den Teilnehmern einen Überblick zu diesem Themengebiet zu geben, sie für ausgewählte Schwerpunkte zu sensibilisieren und für ein Studium in Weimar zu begeistern.

Zahlreiche vietnamesische Absolventen unserer Universität sind heute erfolgreich in Wirtschaft und Forschung ihres Landes tätig, fühlen sich eng mit Deutschland und ihrer Alma Mater verbunden und



Die Universität für Bauwesen Hanoi.
Foto: Rolf Steinmetzger

haben nicht selten den Wunsch, ihre Kinder am gleichen Ort studieren zu lassen. Deshalb ist für den gleichen Zeitraum ein Alumni-Treffen in Hanoi geplant, um einen breiten Teilnehmerkreis zu erreichen. Die Vorbereitungen laufen bereits, verantwortlich dafür ist Dipl.-Ing. Karin Ailland.

Bereits im März 2007 werden Prof. Dr.-Ing. habil. Erich Raue und Dr.-Ing. Hans-Georg Timmler nach Hanoi fahren, um während eines Alumni-Treffens über die Technik sowie aktuelle Entwicklungen des Stahl- und Spannbetonbaus zu referieren. Ebenso sollen bestehende Fachkontakte vertieft werden.

Langfristig strebt die Bauhaus-Universität Weimar den Ausbau der wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Kooperation an, um ihre Position als Bildungs- und Wissenschaftsstandort zu stärken. Als Projektleiter für die gemeinsamen Aktivitäten der Fakultät Bauingenieurwesen mit der Hanoi-Partnereinrichtung ist Prof. Dr.-Ing. habil. Rolf Steinmetzger benannt worden, der im Jahre 1984 selbst erstmals an dieser Universität weilte.



Prof. Bargstädt bei der Vertragsunterzeichnung im November 2006 in Hanoi. Foto: Fak. Bauingenieurwesen

Deponiebaukonzepte in Entwicklungsländern

Workshop in Bangkok

Mit dem Design und der Umsetzung von Deponiebaukonzepten in Entwicklungsländern beschäftigten sich im Oktober Studenten, Mitarbeiter und Professoren der Bauhaus-Universität Weimar bei einem Workshop in Bangkok. Für die Studenten des Studiengangs Infrastruktur und Umwelt der Bauhaus-Uni markierte der Workshop den Höhepunkt ihres während des Semesters bearbeiteten Projektes zum Thema Deponiebau an der Professur Biotechnologie in der Abfallwirtschaft bei Prof. Dr.-Ing. Eckardt Kraft.

So trafen sich die Teilnehmer in der Woche vom 16. bis 20. Oktober gemeinsam mit Studenten, Mitarbeitern und Professoren der Vanlang University Ho Chi Minh City und der Chulalongkorn University Bangkok zu dem vom DAAD geförderten internationalen Arbeitstreffen.

Der Gastgeber, die Chulalongkorn University, war durch Prof. Ph.D. K. Charnwit vertreten, und legte ein sehr dichtes Arbeitsprogramm vor. Nach der Einführungsveranstaltung folgten die Vorstellung der Projektergebnisse durch



*Interkultureller und fachlicher Austausch in Bangkok.
Fotos: Dipl.-Ing. Thomas Haupt und Daniel Meyer*

die beteiligten Studenten und einige vertiefende Vorträge von Mitarbeitern und Professoren. Schließlich durften die

Studenten in international gemischten Gruppen Vorschläge für ein Abfallmanagementkonzept für die medizinische Fakultät der Chulalongkorn University erarbeiten sowie eine den anfallenden Abfallmengen entsprechende Deponie planen. Daneben gab es noch interessante Exkursionen. So wurden der imposante Klärschlammfermenter der Großkläranlage der Stadt Bangkok und die Abwasserbehandlungsanlagen der Singha-Brauerei besichtigt.

Wichtig war nicht allein der fachliche Austausch, sondern auch die Zusammenarbeit mit Studenten anderer Kulturkreise. Die dadurch gesammelten Eindrücke und Erfahrungen, sowie auch die neu geknüpften persönlichen Kontakte machten diesen Workshop zu einem Erfolg.

*Daniel Meyer und Axel Scherwinski
Studenten des Studiengangs Infrastruktur
und Umwelt*

Materialien im Fokus

Nachwuchsforscher der Bauchemie treffen sich zum Erfahrungsaustausch

»Innovativ« und »high-tec« sind zwei Schlagworte, die heute im Zusammenhang mit Bau- und Werkstoffen immer wieder genannt werden. Auch auf internationalen Bau-Leitmessen, wie der BAU 2007, präsentiert sich die bauchemische Industrie als Innovationsmotor.

Da die Bauchemie für die Material- und Werkstoffentwicklung große Bedeutung hat, organisiert die Professur Bauchemie der Bauhaus-Universität Weimar vom 22. bis 24. März 2007 ein Doktoranden-

seminar, das inhaltlich ein breites Spektrum der Chemie im Bauwesen reflektiert. Schirmherr der dreitägigen Veranstaltung, die in der Europäischen Jugendbildungs- und Jugend-Begegnungsstätte WEIMAR (EJBW) stattfinden wird, ist die Fachgruppe Bauchemie der Gesellschaft Deutscher Chemiker e. V. (GDCh).

Innerhalb des Seminars erhalten die Promovenden die Möglichkeit, ihre Arbeitsthemen einem breitgefächerten Fachpublikum vorzustellen. Anschließend Fachdiskussionen können Anre-

gungen für neue Fragestellungen liefern. Ungefähr 20 Beiträge von Doktoranden aus ganz Deutschland, beispielsweise von der TU München oder der RWTH Aachen sowie dem benachbarten Ausland, werden zu hören sein. Die Themen reichen von ultrahochfestem Beton über beständige Fliesenkleber bis hin zur Restaurierung von historischen Wandmalereien.

*Dipl.-Ing. Torsten Seiffarth
Professur Bauchemie*

Drei Länder – fünf Tage – sechs Brücken

Fachexkursion Brückenbau

(bauing) Am Montag, dem 25. September 2006 um drei Uhr morgens, machte sich eine von der Professur Verkehrsbau organisierte Exkursion auf den Weg, um Brücken in Süddeutschland, Frankreich und in der Schweiz zu erkunden. Das Exkursionsprogramm versprach den 29 Teilnehmern eine sehr interessante und lehrreiche Woche, die allerdings aus 3.800 Buskilometern und wenig Freizeit bestand.



Salginatobelbrücke

Zuerst besichtigten wir zwei Fußgängerbrücken über den Rhein. Durch einen Mitarbeiter des verantwortlichen Ingenieurbüros Leonhardt, Andrä und Partner wurden wir vor Ort über die Besonderheiten bei der Planung und Ausführung der beiden Bauwerke informiert. Im Anschluss daran konnten wir den Montageplatz und die Gründungsarbeiten der



Viaduc de Millau

Fußgängerbrücke in Weil (Deutschland) begutachten, welche nach Fertigstellung eine Verbindung nach Saint-Louis (Frankreich) herstellt. In Kehl nahmen wir dann die bereits fertig gestellte Fußgängerbrücke Kehl – Strasbourg in Augenschein.

Am nächsten Vormittag stand die Besichtigung der Firma Eiffel-Lauterbourg (Frankreich) auf dem Programm. Die Firma besitzt eine fast 150-jährige Erfahrung im Stahlbau und ist Teil der Eiffage-Gruppe, einer der größten Baukonzerne Frankreichs. Das besondere Augenmerk galt der Herstellung des Stahlüberbaus für das Viaduc de Millau, welcher hier im Werk vorgefertigt und über den Rhein zur Baustelle verschifft wurde.

Am Mittwoch »erlebten« wir zwei Brücken, die unterschiedlicher nicht hätten sein können, zuerst das kürzlich fertig gestellte Viaduc de Millau, ein vor allem durch seine Ausmaße beeindruckendes Bauwerk. Die maximale Pfeilerhöhe dieser Schrägseilbrücke beträgt 343 Meter!



Pont du Gard

In der Nähe von Nimes besuchten wir dann das zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärte Viaduc Pont du Gard, welches bereits 100 n. Chr. durch die Römer erbaut wurde. Hier konnten wir sogar die Gelegenheit nutzen, durch die alten Wasserkanäle zu laufen, von denen sich aufgrund fehlender Abdeckungen eine fantastische Aussicht über die Landschaft erschließt.



Tunnelbesichtigung Ortsumfahrung Saas. Fotos: Exkursionsbericht, Professur Verkehrsbau

Am frühen Donnerstagmorgen ging es dann weiter in den Kanton Graubünden (Schweiz). Erstes Ziel war die Ortsumfahrung Saas, welche sich an die bereits fertig gestellte Umfahrung des Klosters Sunnibergbrücke anschließt. Zunächst gab es wiederum einführende Worte zu den Tunnel- und Brückenbaustellen entlang der Trasse von den Mitarbeitern des Tiefbauamtes Graubünden. Im Anschluss daran durften wir uns mit Gummijacke, -stiefeln und Helm ausgestattet selbst ein Bild vom Stand der Arbeiten am Saaser Tunnel machen. Die Detonationen beim Sprengvortrieb live und aus nächster Nähe mitzuerleben bleibt sicherlich jedem von uns in eindrucksvoller Erinnerung.

Am letzten Tag der Exkursion besichtigten wir zunächst die von Robert Maillart projektierte Salginatobelbrücke und ließen diese bereits 1930 erbrachte ingenieurtechnische Meisterleistung auf uns wirken. Als Abschluss war der Besuch der Kies- und Beton AG Tardis in Maienfeld geplant. Hier konnten wir das 2004 fertig gestellte und somit modernste Werk des Unternehmens besichtigen.

Für die Organisation und Durchführung dieser interessanten und abwechslungsreichen Fachexkursion gilt unser Dank allen Organisatoren und Sponsoren. Ein vollständiger Exkursionsbericht und weitere Bilder sind auf den Seiten der Professur Verkehrsbau zusammengestellt (www.uni-weimar.de/Bauing/vbau).

Industrie unterstützt Werkstoffwissenschaften

Stipendien an Studenten überreicht

Am Montag, dem 11. Dezember 2006, wurden den Werkstoff-Studenten Aletta Böcker, Anna Heym und Markus Müller von Frank Appel, Geschäftsführer der Hans Lingl Anlagenbau und Verfahrenstechnik GmbH & Co. KG und Ulrich Weitz, Geschäftsführer der IBU-tec GmbH & Co. KG feierlich ihre Stipendien-Urkunden übergeben. Sie erhalten so eine monatliche Unterstützung von 250 Euro für ihr Studium der Werkstoffwissenschaft.

Dass die von der Industrie gestifteten Stipendien nicht ganz uneigennützig sind, begründet Frank Appel von der Firma Lingl mit fehlendem Nachwuchspersonal in den letzten Jahren. »Wir müssen heute feststellen, dass zu wenig gut ausgebildete Verfahrens- und Keramik-Ingenieure zur Verfügung stehen.« Mit der gleichen Situation sieht sich Ulrich Weitz von der in seiner Entwicklungs- und Produktionsgesellschaft IBU-tec konfrontiert. Mit Hilfe der Stipendien soll das materialorientierte Ingenieurstudium an der Bauhaus-Uni-

versität noch attraktiver für Abiturienten werden.

Die drei jungen Studenten freuen sich natürlich über die Starthilfe für ihr frisch begonnenes Studium. Motivation für



Die drei Stipendiaten werden von der Firma Lingl unterstützt. Foto: Christiane Zuleger

die Studienwahl waren aber nicht nur die Stipendien. Die Breite des Studiums von Werk- und Baustoffen, Verfahrenstechnik bis hin zu Recycling bietet gute Zukunftsperspektiven. Dass Absolventen dieses Studienganges sofort in der Industrie und Forschung Anstellungen finden, ist ein wichtiger Anreiz. Leider wird das Studium Werkstoffwissenschaft noch immer viel zu wenig mit Weimar verbunden, bedauert Prof. Christian Kaps, Leiter des Studienganges Werkstoffwissenschaft. Grund genug für ihn und viele seiner Kollegen, offensiv dafür zu werben und die Inhalte des Studiums bekannt zu machen. Ein engagiertes Team aus Professoren, Studenten und Ehemaligen ist dabei Ansprechpartner für alle Interessenten. Informationen zum Studiengang Werkstoffwissenschaft sind unter www.uni-weimar.de/wewi zu finden.

Christoph Liebrich

Besuch aus Tjumen

Gastwissenschaftler an der Professur Baubetrieb und Bauverfahren

Mit etwa 50.000 Studierenden und 16 Forschungsinstituten ist die Staatliche Erdöl- und Erdgas-Universität Tjumen eine der größten Universitäten Westsibiriens. Die Universität Tjumen unternimmt viele Anstrengungen, um ihre internationalen Kontakte zu vertiefen. Dazu gehört auch der Austausch von Studenten und Gastwissenschaftlern.

Als Mitarbeiter der Tjumener Universität bin ich für ein halbes Jahr Gast an der Professur Baubetrieb und Bauverfahren der Fakultät Bauingenieurwesen der Bauhaus-Universität. Innerhalb meiner Dissertation, die von Prof. Dr. sc. techn. Karnachow, dem Rektor der Tjumener Universität,

betreut wird, befasse ich mich mit der Entwicklung von Maschinen für den Straßewinterdienst. Die Untersuchungen werden am Lehrstuhl für Fördertechnik, Bau- und Straßenbaumaschinen und Ausrüstungen durchgeführt. Die wissenschaftlichen Untersuchungen konzentrieren sich auf die Eigenschaften und Parameter von Schnee, die den Arbeitsprozess der Schneeräummaschinen beeinflussen. Für die erarbeiteten Konstruktionen wurden bereits mehrere Patente erworben.

Unser Lehrstuhl arbeitet außerdem an Fragestellungen der Anpassung von Maschinen an die rauen klimatischen Bedingungen des Nordens, der Effizienzsteigerung der Herstellung temporärer



Institut für Verkehrswesen der Staatlichen Erdöl- und Erdgas-Universität Tjumen. Foto: Vadim Orzhakhowskij

Winterverkehrswege in schwer zugänglichen Gebieten und der Vervollkommnung der Instandhaltung der Maschinen.

Dipl.-Ing. Vadim Orzhakhowskij

POLE-Europe-Projekt 2007

Interdisziplinäres Arbeiten am realen Objekt

Die Initiatoren des »POLE-Europe-Projekts« laden jährlich Studenten ein, in die Schweiz zu kommen und an einem internationalen und interkulturellen Projekt mitzuwirken. Im Sommer 2007 sind Studenten verschiedener Studienrichtungen wieder aufgerufen, sich an dem Projekt zu beteiligen.

Projekt

Im Projekt POLE-Europe des vergangenen Jahres haben mehrere interdisziplinäre Teams mit jeweils vier bis sechs Studenten der Studienrichtungen Architektur, Bauingenieurwesen, Baumanagement und Verkehrswesen ein reales Bauprojekt bearbeitet. Aufgabe der Teams war es, ein ganzheitliches Planungs- und Entwicklungskonzept für einen Standort am Eingang des schweizerischen Städtchen Davos im Kanton Graubünden zu entwickeln. Die Teilnehmer kamen aus mehreren europäischen Universitäten und Fachhochschulen, so der FH Nordwestschweiz, der FH Zentralschweiz, der FH Luzern, der FH Trier, der ETSA Barcelona, der Universität Brno, der Universität Aalborg und der Bauhaus-Universität Weimar.

Ablauf

Während eines fünftägigen Auftakttreffens in der Schweiz konnten sich die Studenten mit den Entwürfen der Architekturstudenten, dem Gebiet, den Wünschen und Ideen, aber auch Randbedingungen der Bauherren vertraut machen. Anschließend wurden sie in ihre Heimatuniversitäten entlassen, wo sie für circa drei Monate über Internetmeetings, DesktopSharing, Video- und Telefonkonferenzen und natürlich nahezu ausschließlich in englischer Sprache die gemeinsame Aufgabe bearbeiteten. Während dieser Zeit fanden zwei Zwischenpräsentationen vor der Jury statt, bei welcher Lob oder Kritik verteilt sowie Anregungen für die weitere Bearbeitung geäußert wurden. Nach Ablauf des Projektes fand ein fünftägiges Abschluss-treffen in der Schweiz statt, bei dem die

Teams den Bauherren und einer Fachjury ihre Ergebnisse vorstellten.

Aufgabe

Im Sommersemester 2007 haben wieder vier Studenten des Studiengangs Baumanagement der Bauhaus-Universität Weimar die Möglichkeit, an dem Kurs teilzunehmen. Ihre Aufgabe wird im Bereich des Construction Managements liegen. Erwartet wird von ihnen, dass sie die Planung aus baubetrieblicher Sicht unterstützen. Das beinhaltet, die Projektkosten zu ermitteln, die Baustellenlogistik zu planen und einen Ablaufplan unter Beachtung der schweizerischen Baurichtlinien zu erstellen.

Erfahrungen

Die Teamzusammensetzung und die Art der Projektbearbeitung bergen eine Reihe von Herausforderungen. Die aufkommenden Probleme zu diskutieren und gemeinsam zu überwinden, ist neben der Erweiterung der fachlichen Kennt-

nisse eine wichtige Erfahrung. Die Initiatoren stellen neben dem interdisziplinären bewusst einen interkulturellen Informationsaustausch in den Vordergrund, um neben der fachlichen Ausbildung die Persönlichkeitsentwicklung der Studenten zu fördern. Gerade von den interkulturellen Erfahrungen und von der Möglichkeit, ihre Englischkenntnisse zu vertiefen, profitieren die Teilnehmer am meisten.

Ausblick

Die Professur Baubetrieb und Bauverfahren der Fakultät Bauingenieurwesen bietet ihren Studenten im Sommersemester 2007 nun im fünften Jahr die Teilnahme am POLE-Europe-Projekt an. Bei Interesse können sich Studierende noch bis Mitte Februar mit einem kurzen Anschreiben und Lebenslauf an der Professur Baubetrieb und Bauverfahren bewerben. Weitere Informationen unter www.pole-europe.ch

Dipl.-Ing. Ulrike Beißert

Professur Baubetrieb und Bauverfahren



Abschlusspräsentation in Windisch. Foto: A. Blickling

Granulate, Betone und die Recyclingfrage

Postdocs an der Professur Aufbereitung von Baustoffen und Wiederverwertung

Seit Oktober 2006 sind an der Professur Aufbereitung von Baustoffen und Wiederverwertung zwei Postdoc-Stipendiaten beschäftigt.

Dr.-Ing. Svetlana Sokolova (32) kommt von der Polytechnischen Universität Tomsk in der Russischen Föderation.

Dr. Svetlana Sokolova ist bereits zum dritten Mal in Weimar. Sie hat Baustofftechnologie an der Staatlichen Universität für Architektur und Bauwesen Tomsk studiert und promovierte 2001. Seit 2003 ist sie am Lehrstuhl Technologie der Silikate in Tomsk tätig. Schwerpunkt ihrer Forschungsarbeit hier in Weimar ist die Entwicklung neuer Herstellungsverfahren von gebrannten porösen Materialien aus zeolithhaltigen Gesteinen. Im Zusammenhang mit den Bemühen, den CO₂-Ausstoß zu senken, hat die Produktion von Wärmedämmstoffen, mit welchen die Wärmeverluste von Wohn- und Industriegebäuden gesenkt werden können, in der russischen Föderation eine erhebliche Bedeutung. Eine wichtige Rolle spielen dabei leichte Granulate, die sowohl als Leichtzuschläge für Beton als auch als wärmeisolierende Schüttungen eingesetzt werden können.

Die 1896 gegründete Tomsker Polytechnische Universität (TPU) ist die älteste technische Hochschule im asiatischen Teil Russlands. Zur TPU gehören acht Institute, 17 Fakultäten und drei Forschungsinstitute. An der TPU wird großer Wert auf internationale Zusammenarbeit gelegt. So gibt es unter anderem auch ein Russisch-Deutsches Zentrum, das sich mit der Realisierung des DAAD-Projektes »Russisch für Anfänger« in der Russischen Föderation beschäftigt. Das Zentrum organisiert auch Deutschunterricht und unterstützt und fördert deutsche Unternehmen in der Gegend von Tomsk und in Sibirien.

Das hohe Niveau der TPU bestätigen ihre Ratings: der erste Platz im Rating der Assoziation für Ingenieurausbildung Russlands; der vierte Platz im Rating des Verbandes der technischen Universitäten Russlands.

Dr.-Ing. Sergio Angulo (31) hat im vorigen Jahr seine Dissertation an der Universität von Sao Paulo (Brasilien) zum Thema »Upgrading mixed construction and demolition waste recycling« abgeschlossen. Ähnlich wie in Deutschland ist Bauabfall auch in Brasilien der größte Abfallstrom. Besonders in solchen Metropolen wie Sao Paulo oder in Rio de

Janeiro fallen große Mengen an Bauabfällen an, die unterschiedlichste Baustoffe wie Beton, Mörtel, Ziegel, Naturstein oder Gips enthalten.

Wege zu einer hochwertigen Verwertung können nur beschränkt werden, wenn die Materialien zuvor sortiert werden. Dazu sollen an der Professur in Zusammenarbeit mit einem mittelständischen Anlagehersteller Experimente durchgeführt werden. Etwas ausführlicher ist die Problematik im Betrag von Sergio Angulo selbst dargestellt.

Die im Jahre 1934 gegründete Universität von Sao Paulo (USP) ist die größte Universität Brasiliens und die drittgrößte in Lateinamerika. An ihr studieren circa 40.000 Studenten, 12.706 Master-Studenten und 12.301 Doktoranden in 35 Fakultäten. Die Lehre und Forschung an der USP bezieht sich auf eine Vielzahl von Wissensgebieten – von der Kunst bis zum Ingenieurwesen. Entsprechend dem Academic Ranking of World Universities ist die Universität von Sao Paulo die beste Universität in Lateinamerika.

*Dr. Anette Müller
Professur Aufbereitung von Baustoffen und Wiederverwertung*

Recycling von Bauabfällen – auch in Brasilien ein Thema

In Brazil, construction and demolition (C&D) waste represents around 68.5 million tons a year. In 2002, the National Council of Environment approved one resolution, which hazardous C&D waste must be sorted and the concrete, mortar, red ceramic, and natural aggregates, which represent more than 90 per cent of the total (w/w), should be recycled as mixed secondary aggregates. Despite the use in road construction is very popular, the practice is considered

to be downcycling that does not represent the best option in terms of recycling. There is a big international effort to upgrade the C&D recycling, especially producing secondary aggregates for concrete. For instance, in Brazil, the consumption of aggregates for concrete represents 56 per cent of the total of 380 millions tons a year. Even in high rates C&D recycling countries like Germany, the use of secondary aggregates for concrete is not higher than 3.3 per cent (w/w). In this case, the proper separation of porous hardened cement paste of C&D aggregate and the distri-

bution of density are fundamental control quality factors.

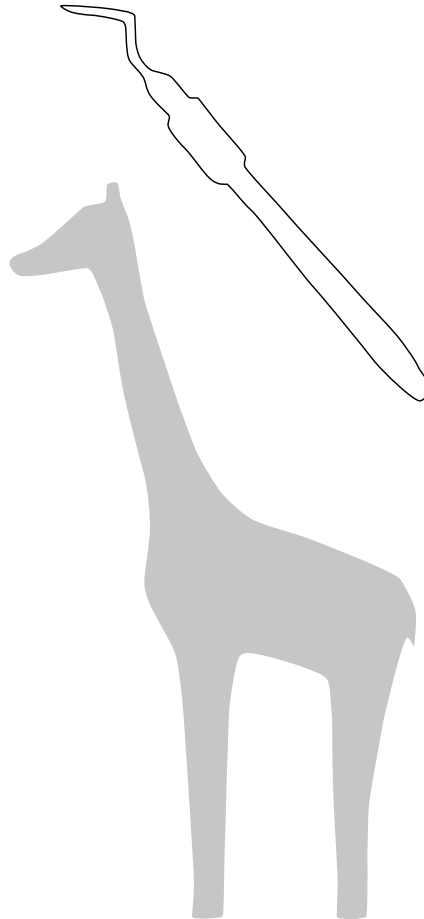
The post-doc activity, which is linked with two research projects from Brazil in course, aims to produce clean high-value recycled aggregates from different origins for example concrete or mixed for concrete, by means of gravity separation or optical sorting. A multidisciplinary expertise team from Material (Bauhaus-Universität Weimar) and Mining and Civil Engineering (University of São Paulo/CETEM-Brazil) should interact.

Zahnpflege begreifen

Spielmittel für Kinder

Zahnpflege spielt für Kinder keine wichtige Rolle, obwohl sie das natürlich sollte. In der Öffentlichkeit wird das Thema nur selten angesprochen, daher werden die Kinder zu wenig an das Problem herangeführt. Dies zu ändern hatte sich Wibke Kreft in ihrer Diplomarbeit »Zahnpflege begreifen – Spielmittel für Kinder« vorgenommen und ist dafür im September mit dem Oral B Prophy-laxepreis auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kinderzahnheilkunde (DGK) ausgezeichnet worden.

Die Absolventin des Studiengangs Produkt-Design möchte Kinder spielerisch zum bewussten, täglichen Zähneputzen führen. Deshalb entwickelte sie in ihrer Arbeit ein neues Konzept für altersgerechte Prophy-laxe-Produkte. Sie gestaltete verschiedene Spielmittel, um die Zahnpflege zum Kin-deralltag zu machen. Es entstand eine ganze Produktfamilie, in der die Instrumente des Zahnarztes von Tieren verkörpert werden. So ist der Bohrer mit dem grünen Specht verbunden, der Püster – der den feuchten Zahn trocknet – mit dem blauen Elefant. Wibke Kreft gestaltete »tierische« Auf-sätze für die ärztlichen Geräte oder deren »animalische« Imitationen für das Kin-derzimmer. Aber auch Spielwürfel für den Kindergarten wurden entwickelt, an denen die Kleinen selbst den Zahnarzt mimen können.

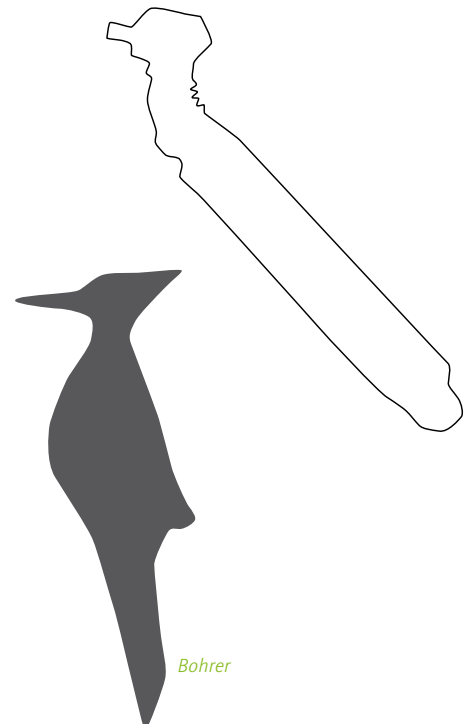


Tiere wurden mit der Form der Instrumente verglichen und in den Spielzeugen weiterverwendet. In diesem Beispiel dient die Giraffe als Vergleich zur Sonde.

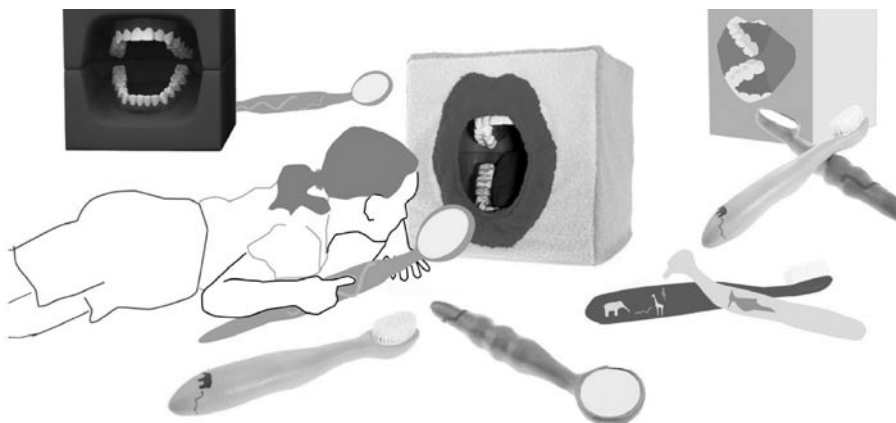
So zieht sich das einheitliche Design der Spielmittel als roter Faden durch das Kin-derzimmer, den Kindergarten und die Zahn-arztpraxis. Durch die Produktfamilie sollen die Mädchen und Jungen die Angst vorm Zahnarzt verlieren und Spaß haben an der Zahngesundheit. Über Formen, Farben und Material können Produkte eine Brücke zwischen der nüchternen Medizinwelt und der spielerischen Welt der Kinder bauen.

Prämiert wurde ihre Idee mit dem Oral B Prophy-laxepreis. Dieser wird für herausragende Studien zur Forschung und zur Umsetzung der zahnmedi-zinischen Prophy-laxe in der Kinder- und Jugendzahnheilkunde verliehen. Dabei sind innovative und interdisziplinär angelegte Projekte besonders gefragt. Genau in einem solchen Projekt ist die Arbeit von Wibke Kreft entstanden: Als Studen-tin der Bauhaus-Universität arbeitete sie mit dem Medizinischen Zentrum für Zahn-, Mund-, und Kieferheilkunde der Phillips Universität Marburg zusammen. In Weimar wurde die Diplomarbeit von Prof. Wolfgang Sattler und Gregor Sauer betreut.

*Theres Rohde
Universitätskommunikation*



Bohrer



Spielmaterial im Kindergarten. Bilder: Wibke Kreft

Unsere »special research students« in Japan

Die Medien-Kooperation Weimar/Osaka

Der Seminarraum in der Bauhausstraße 11 ist am Freitag, dem 15. Dezember 2006, randvoll. Das liegt an der ganz besonderen Prüfungssituation der Diplomverteidigung von Christian Nitschke. Der Absolvent des Studiengangs Mediensysteme hält seine Verteidigung komplett auf Englisch vor den beiden Prüfern seiner Diplomarbeit: Prof. Kiyoshi Kiyokawa vom Takemura Laboratory der Osaka University und Jun.-Prof. Oliver Bimber der Fakultät Medien.

Das Thema der Abschlussarbeit entwickelte Christian während seines einjährigen Auslandsaufenthaltes in Osaka, Japan: Real-time Space Carving using Graphics Hardware. Sein Forschungsgegenstand ist die 3D-Rekonstruktion in Echtzeit mithilfe handelsüblicher Videotechnik.

Im September 2005 machte sich Christian Nitschke auf den weiten Weg nach Japan, um im Forschungslabor von Prof. Takemura im Bereich Integrated Media Environment als »special research student« mitzuarbeiten. Von Anfang an wurde er von Prof. Kiyokawa umfassend betreut. Die gute Zusammenarbeit mündete vorerst in Kiyokawas Anwesenheit zur Verteidigung in Weimar. Vor Christian besuchten schon drei andere Studierende

der Mediensysteme, Stefanie Zollmann, Anselm Grundhöfer und Tobias Langlotz, für ein Semester das Labor in Osaka. Diesen besonderen Praktikumsplatz während des Studiums ermöglicht die Kooperation zwischen der Juniorprofessur Augmented Reality und dem Takemura Lab. Oliver Bimber pflegt seit 2003 den Kontakt zu den japanischen Kollegen. Kennen gelernt hatte man sich auf einer internationalen Konferenz im Gespräch über ähnliche Forschungsthemen. Ende 2007 wird aller Voraussicht nach erstmals ein japanischer Student in Weimar arbeiten.

Der Austausch erfreut sich großer Beliebtheit: Alle bisherigen Teilnehmer haben wichtige Erfahrungen gesammelt und empfehlen den Studierenden den Auslandsaufenthalt. Neben der Forschungsarbeit werden Sprachkurse angeboten. Das International Office in Osaka lädt kontinuierlich zu Exkursionen, Treffen und Informationsveranstaltungen ein. »Die Betreuung ist super«, sagt Christian. Und auch Stefanie gerät ins Schwärmen, wenn es um die Arbeitsweise, die Kultur und die Menschen Japans geht: »Außerdem ist die Landschaft großartig.« Beide erzählen begeistert von kulturellen Besonderheiten, aber bestätigen auch Klischees. So wird in jeder freien



Das Stadtschloss in Osaka mit typischer Fotografie-Kulisse.

Minute im Zug, im Büro, auf der Parkbank geschlafen. Auch kulinarisch ist Japan eine echte Abwechslung. Christian wird »Natto« und »Yama Imo« nicht vergessen. »Es handelt sich um fermentierte Sojabohnen und Kartoffeln, deren Schleim Fäden am Stäbchen zieht.« Deswegen fragen Japaner auch immer sofort, ob man »Natto« essen könne. Allerdings nicht wegen der für Europäer doch eher schaurigen Konsistenz, sondern wegen des Geschmacks.

Die Forschungsarbeit wird durch die alltäglichen Kuriositäten allerdings nicht beeinträchtigt, ganz im Gegenteil: Die Zusammenarbeit führt zu exzellenten Forschungsergebnissen. Einzige bisherige Kritik der beteiligten Studierenden ist das langwierige Prozedere der Anträge zur Finanzierung des Auslandsaufenthaltes außerhalb Europas. Auch wenn Christian Nitschke jetzt noch nicht weiß, ob weitere Forschungsmaßnahmen durch hiesige Geldgeber unterstützt werden, geht er im kommenden Herbst zurück nach Japan. Seine PhD-Ausbildung wird er in Osaka antreten.

Dana Horch, Jana Mangold
Fakultät Medien



Ein »Englischer Morgen« in einer Grundschule in Osaka. Christian Nitschke besucht mit anderen Ausländern japanische Schulkinder. Fotos: Christian Nitschke

»Registered Sex Offender« in der Schillerstraße

Die Bauhaus-Universität erlebt ihr erstes ERASMUS-Fernsehformat

Wenn ein hupender französischer Kleinwagen durch die Innenstadt Weimars brettert, wenn Ratten als Interviewpartner herhalten und Staatsführer ein Liedchen trällern, dann steckt das Team von JUST NEWS dahinter. Sechs Erasmus-Studierende der Fakultät Medien aus Frankreich und Spanien haben sich das Ziel gesetzt, Nachrichten aus aller Welt neu und fernsehtauglich aufzubereiten: satirisch, ungewohnt und bissig.

»JUST NEWS ist ein spezielles internationales Nachrichtenmagazin«, sagt Markus Schlaffke, Leiter des Fachkurses studio bauhaus. »Eine intensive Beschäftigung damit, wie Nachrichten nur einen engen Ausschnitt von Welt inszenieren, hat zur Entwicklung des Formats geführt.« Studio bauhaus ist das vom Lehrbereich für Medien-Ereignisse ins Leben gerufene experimentelle Fernsehprogramm der Bauhaus-Universität.

JUST NEWS steht außerdem für ein unkonventionelles Lehrkonzept. Es zeugt vom flexiblen Umgang mit der Anwesenheit Studierender der Partneruni-



JUST NEWS-Moderatoren Rocio Yanez und Iban Grimal.

versitäten der Fakultät Medien. Doch auch wenn die ausländischen Gaststudierenden sich alle Mühe geben, so ist die sprachliche Barriere im Unterricht anfangs recht hoch. Aus diesem Grund hat Markus Schlaffke kurzerhand eine Erasmus-Arbeitsgruppe innerhalb des Fachkurses einberufen, die sowohl an den wöchentlichen Sitzungen teilnimmt als auch eine besonders intensive Betreuung und sprachliche Unterstützung außerhalb der Fachkurszeit erhält. So haben die ausländischen Studierenden im Laufe des Semesters JUST NEWS entwickelt. Sie

recherchieren, produzieren und moderieren selbständig ihr ganz spezielles Nachrichtenmagazin.

Markus Schlaffke hat mit dieser Arbeitsweise so gute Erfahrungen gemacht, dass er versuchen wird, in jedem Semester ein »Erasmus-Format« anzubieten und mit den ausländischen Studierenden gemeinsam umzusetzen. »Die Kommunikation wird durch die reduzierte Sprache sehr verknüpft, aber dadurch wird auch nicht gleich jede Idee



JUST NEWS-Produktion, hier Serena Bal.

zerredet. Die Studierenden arbeiten einfach viel schneller, viel pragmatischer.«

Zum Ende des Wintersemesters wird das aktuelle Programm von JUST NEWS als Podcast auf www.studio-bauhaus.tv vorgestellt. Hier schon mal ein kleiner Ausschnitt: »I am a registered sex offender! – This is the message, that an exhibitionist must wear during 22 months under the request of the public prosecutor from Newark (USA). Although Russell Teeter had a long record of sexual deprivations, in this case he has been condemned because he showed his penis to a ten year old girl. He was 69. The judge also said, that the type must be big and bold.«

Jana Mangold
Fakultät Medien



Ein »Registered Sex Offender« auf JUST NEWS. Bilder: JUST NEWS

Neues aus der Virtuellen Welt

Die OpenLab-Night 2007 präsentierte aktuelle Projekte des Studiengangs Mediensysteme

(medien) Zum vierten Mal in Folge stellen die Studierenden und Lehrenden des Studiengangs Mediensysteme an der Fakultät Medien ihre neuesten Arbeiten und Forschungsergebnisse vor. Am 12. Februar 2007 besuchten viele Interessierte einen Abend lang die Labore in der Bauhausstraße 11 und testeten neueste Entwicklungen in den Bereichen Digitale Medien, Multimedia oder Informationstechnologie.

Die Forschungsteams erklärten den Besuchern detailliert ihre aktuellen Projekte wie z. B. neue Technologien für Virtuelle Fernsehstudios, sensor-gestützte Interaktion und Kooperation, Plagiatanalyse für Texte, neueste Animationssysteme oder moderne Web-Technologien.

Neben den Projekten der Mediensysteme wurden erneut Projekte mit Partnerhochschulen, interdisziplinäre

Arbeiten mit Partnerfakultäten und Projekte von Existenzgründern vorgestellt. Die Studienberatung der Bauhaus-Universität sowie das Bildungsportal Thüringen informierten über das Studienangebot an der Fakultät Medien sowie über Weiterbildung und E-Learning an Thüringer Hochschulen.

Zur OpenLab-Night sendete bauhaus.fm, das Experimentelle Radio der Bauhaus-Universität Weimar, live aus dem Radiostudio der Bauhausstraße 11. Die OpenLab-Night 2007 wurde mit freundlicher Unterstützung von Saturn, Weimar veranstaltet.

Alle Projektpräsentationen sowie ausführliche Informationen zur OpenLab-Night 2007 finden Sie auf der Website der Fakultät Medien unter www.uni-weimar.de/medien unter Aktuell/Veranstaltungen.



Projekt Instant Messaging Inferencing

»Mensch & Computer 2007« – Aufruf zur Mitgestaltung

Mensch & Computer. Interaktion im Plural – unter diesem Motto findet vom 2. bis 5. September 2007 die 7. Fachübergreifende Konferenz »Mensch & Computer« in Weimar statt. Die Tagung wird von der Professur Computer-Supported Cooperative Work an der Fakultät Medien unter Leitung von Prof. Dr. Tom Gross organisiert und ausgerichtet.

Im Zentrum der Konferenz steht der Mensch, der beim Arbeiten, Lernen und in seiner Freizeit durch Computer und andere Technologien unterstützt wird. In einer Welt, in der Mensch und Technik immer mehr vernetzt sind, stellt die Tagung speziell die Interaktion zwischen einer Vielzahl von Menschen mit und über eine Vielzahl von Computern in den Vordergrund.

Die Tagung beinhaltet folgende thematische Schwerpunkte: Interaktions-

techniken und Interaktionsgestaltung, Methoden und Werkzeuge der Interaktion, Anwendungen und Erfahrungen beim Community-Aufbau oder computergestütztem Lernen, benutzerorientierte Entwicklungsprozesse und ihre Kontexte.

Die Professur Computer-Supported Cooperative Work lädt Forscher, Gestalter, Techniker, Studierende und alle Interessierten herzlich ein, die Tagung an der Bauhaus-Universität in vielfältigen Beitrags- und Diskussionsformen mitzugestalten. Die Beiträge für Vorträge, Demos, Workshops oder Tutorien können ab sofort eingereicht werden.

Termine:

Einreichung Vorträge, Design-Reviews, Demos, Poster bis 28. Februar 2007
 Einreichung Workshops bis 28. Februar 2007
 Einreichung Tutorien bis 15. April 2007
 Konferenzanmeldung mit Frühbucherrabatt bis 15. Juli 2007

Den Aufruf zur Mitgestaltung und Informationen zur Konferenz finden Sie unter www.mensch-und-computer.de/mc2007.



Nachruf für Prof. Karl-Dieter Röbenack

Mit großer Betroffenheit haben wir die Nachricht aufgenommen, dass unser ehemaliger Hochschullehrer und Kollege Prof. Dr.-Ing. habil. Karl-Dieter Röbenack am 18. November 2006 nach schwerer Krankheit verstorben ist.

Professor Röbenack, geboren 1938 in Berlin, studierte von 1956 bis 1962 an der Hochschule für Architektur und Bauwesen (HAB) Weimar Bauingenieurwesen in der Fachrichtung Konstruktiver Ingenieurbau. Zugleich erwarb er die Zusatzqualifikation Schweißingenieur am Zentralinstitut für Schweißtechnik Halle/Saale. Von 1962 bis 1976 war er im Bau- und Montagekombinat Chemie in Halle/Saale in verschiedenen leitenden technischen Funktionen tätig. Die Schwerpunkte seiner fachlichen Arbeitsgebiete lagen vor allem in der Schweißtechnik im Bauwesen und im industriellen Montagebau. In diese Zeit fielen auch die Ursachen für die tragische gesundheitliche Schädigung, die ihn am Anfang seines Berufslebens zur Amputation und damit zur körperlichen Schwerbehinderung führten. Trotz dieses erheblichen Handicaps arbeitete Professor Röbenack in den folgenden Jahrzehnten mit bewundernswertem, nie erlahmendem Einsatzwillen und großer persönlicher Disziplin. Er promovierte 1973 an der HAB Weimar im Fachgebiet Stahlbau und war danach Direktor für Technik des Betriebes Montagebau Halle im VE BMK Chemie.

Im Jahr 1976 wurde er zum Hochschuldozenten für »Technologie in der Bauproduktion« an die Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar beru-



Prof. Karl-Dieter Röbenack. Foto: privat

fen. Seitdem widmete er sich mit besonderem Einsatz dem wissenschaftlichen Nachwuchs. Als engagierter Hochschullehrer war er bei den Studenten, die er immer aktiv in seine wissenschaftliche Arbeit einbezog, beliebt und geachtet. Zahlreiche Nachwuchswissenschaftler begannen ihre berufliche Laufbahn bei ihm als fürsorglichem Doktorvater. In engem Kontakt mit Industriepartnern galt später neben verfahrenstechnischen Aufgabenstellungen sein wissenschaftliches Engagement verstärkt dem Arbeitsschutz, um aus Arbeitsunfällen im Bauwesen die richtigen Lehren zu ziehen und die Arbeitsprozesse sicherer zu gestalten. 1982 habilitierte er an der Technischen Hochschule Leipzig mit einer Arbeit zur Erhöhung des Niveaus der Arbeits- und

Produktionssicherheit im Bauwesen, wurde 1984 zum außerordentlichen Professor ernannt und leitete danach den Lehrstuhl Technologie in mehreren Perioden. Während seiner gesamten beruflichen Laufbahn brachte er sich aktiv in die akademische Selbstverwaltung und das gesellschaftliche Leben der Hochschule ein.

Professor Röbenack war bis zum April 2001 an der Professur Baubetrieb und Bauverfahren tätig. Aber auch danach blieb er Universität und Professur verbunden. Zahlreiche Publikationen, teilweise noch gemeinsam mit Fachkollegen im Stadium der Erarbeitung befindlich, belegen, dass er fachlich immer aktiv und kreativ geblieben ist. Darüber hinaus hat er sich, vor allem in seiner Heimatstadt Lutherstadt-Eisleben und dort besonders für kirchliche Baudenkmale, gesellschaftlich engagiert. Für seine großen Verdienste um die Unfallforschung im Bauwesen sowie das Engagement zur Erhaltung historisch wertvoller Bausubstanz wurde ihm am 19. Juli 2006 das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Sein Tod hat uns zutiefst getroffen. Seinem Wunsch entsprechend erfolgte die Trauerfeier im engsten Familienkreis. Alle, die ihn als freundlichen, unermüdlich fleißigen und zuverlässigen Menschen kennen, werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

*Professor Dr.-Ing. Hans-Joachim Bargstädt
Dekan der Fakultät Bauingenieurwesen*

Personalia

Neu an der Uni

November 2006

Dipl.-Ing. Sebastian Lehmert
Fakultät Bauingenieurwesen,
Bodenmechanik

Dezember 2006

Dr. Tino Born
Fakultät Architektur, Gebäudetechnik

Dipl.-Ing. Markus Jahreis

Fakultät Bauingenieurwesen, Holz- und
Mauerwerksbau

Dipl.-Ing. Christian Kohout

Fakultät Bauingenieurwesen, Hydrolabor
Schleusingen

Dr. Elke Goltz

Fakultät Architektur, Raumplanung

MBA Jürgen Reinhardt
Fakultät Bauingenieurwesen,
Baubetrieb und Bauverfahren

Dipl.-Ing. Marko Neukamm
Fakultät Bauingenieurwesen, Geodäsie
und Photogrammetrie

Mit Wirkung vom 22.12.2006 wurde *Professor Martin Kuban* zum Universitätsprofessor für Produkt-Design ernannt.

Januar 2007
Dipl.-Ing. Frank Kiesewetter
Fakultät Bauingenieurwesen,
BWL im Bauwesen

Dipl.-Ing. Anke Schwanck
Fakultät Bauingenieurwesen,
BWL im Bauwesen

Dipl.-Ing. Corina Donner
Fakultät Bauingenieurwesen, Konstruktiver
Ingenieurbau

Dipl.-Ing. Wolfram Hädicke
Fakultät Bauingenieurwesen, Holzbau

Dipl.-Ing. Steffen Kopplin
Fakultät Architektur, Baumanagement

Nicht mehr an der Uni

Dezember 2006
Dirk Wagner
Fakultät Bauingenieurwesen, Massivbau I

Jirko Krahl
Fakultät Medien, Medien-Ereignisse

Dr. Armin Schäfer
Fakultät Medien, Forschungsgruppe
»Das Leben schreiben«

Karin Krauthausen
Fakultät Medien, Forschungsgruppe
»Das Leben schreiben«

Anja Lauper
Fakultät Medien, Forschungsgruppe
»Das Leben schreiben«

Jutta Bartholomes
Fakultät Bauingenieurwesen, Bauchemie

Angela Clinkscales
Fakultät Bauingenieurwesen,
Abfallwirtschaft

Dipl.-Ing. Tobias Weiß
Fakultät Medien, Interface-Design

Florian Fodermeyer
Existenzgründerwerkstatt »neudeli«

Januar 2007
Lars Wieneke
Fakultät Medien, Interface-Design

März 2007
Kerstin Stakemeier
Fakultät Gestaltung, Freie Kunst

Ruhestand
Christine Eichert
Universitätsarchiv

Ingeborg Schulz
Universitätsbibliothek

Dr. Horst Nöther
Fakultät Bauingenieurwesen,
Holz- und Mauerwerksbau

Ehrenprofessur für Dr.-Ing. Hans-Bertram Fischer



Foto: privat

Der Wissenschaftliche Rat der National-Universität für Bauwesen und Architektur Kiew beschloss auf seiner Sitzung am 1. Dezember 2006 Dr.-Ing. Hans-Bertram Fischer vom F.A. Finger-Institut für Baustoffkunde zum Ehrenprofessor dieser Universität zu ernennen. Dr. Fischer solle diese Auszeichnung für seinen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen der Kiewer Universität und der Bauhaus-Universität erhalten.

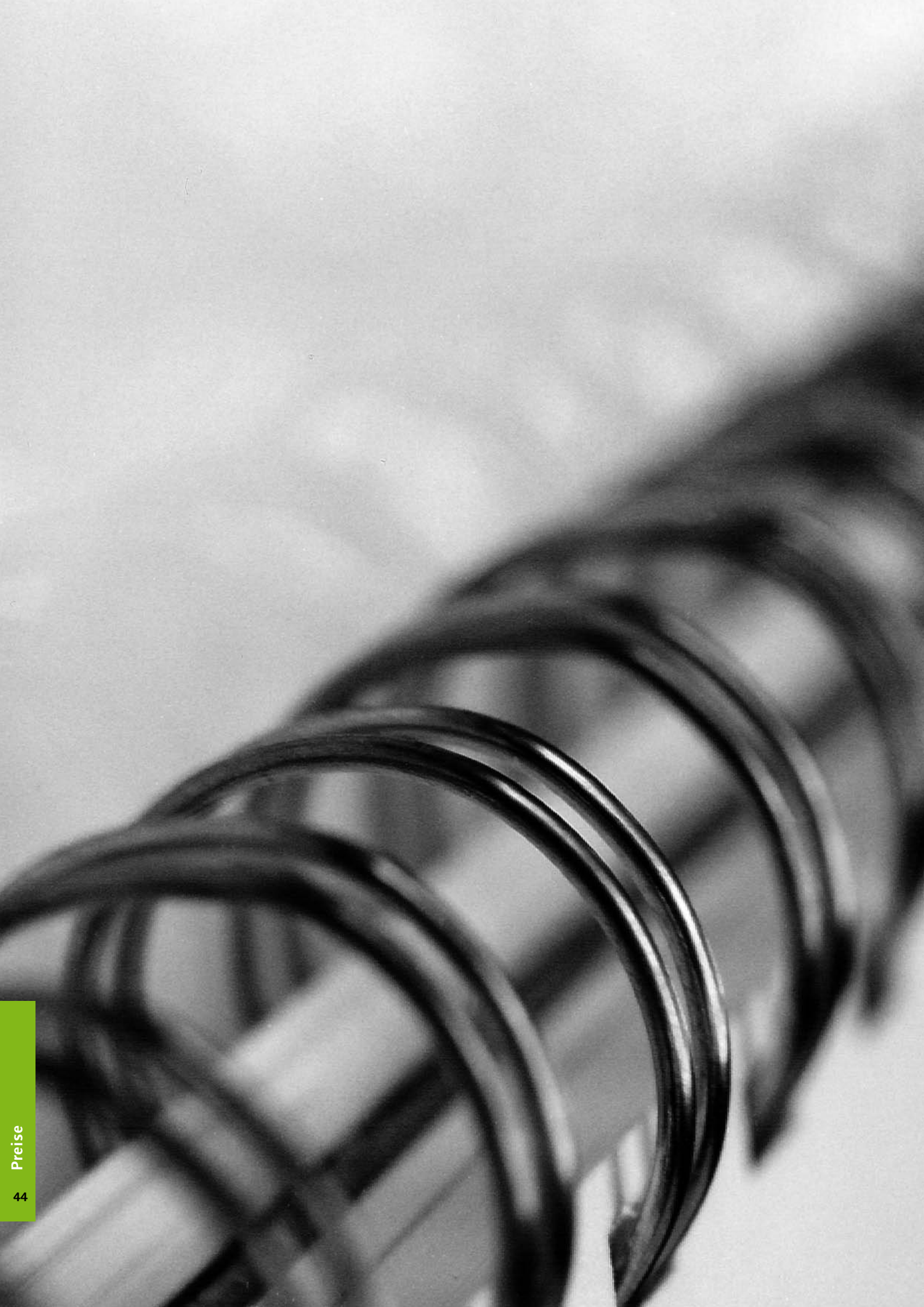
Neu im Bologna-Büro



Foto: Universitätskommunikation

Andreas Höfelmayr ist seit dem 1. Oktober 2006 der neue Bologna-Berater an der Bauhaus-Universität Weimar. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten zählen vor allem die Fortführung des Bologna-Prozesses an der Bauhaus-Universität, die Umsetzung des neuen Thüringer Hochschulgesetzes auf Studium und Lehre sowie die Mitarbeit am Aufbau einer gesamtuniversitären Evaluation als Bestandteil eines hochschulweiten Qualitätssicherungssystems. Darüber hinaus beschäftigt er sich mit der Machbarkeit eines Career Services und der Erarbeitung von Absolventenstudien. Hier ist er Mitglied eines bundesweiten Netzwerks Absolventenstudien.

Andreas Höfelmayr hat in München Soziologie und Markt- und Werbepsychologie, in Leipzig Soziologie und Volkswirtschaftslehre studiert.



Ausgezeichnete Entwürfe beim »Schindler Award for Architecture 2005/06«

Barrierefreie Gestaltung einer Museumsmeile in Paris

(archit) Die Schindler AG, die zu den weltweiten Marktführern bei Aufzugsanlagen und Rolltreppen gehört, forderte in ihrem europaweiten Studentenwettbewerb »Access for All«. Intention des Wettbewerbs war, das »Behindertengerechte Bauen« in den Mittelpunkt des Architektorentwurfs zu stellen und dabei die »Zugänglichkeit für alle« zum Gestaltungsziel zu machen.

Von den eingereichten Arbeiten erfüllte die Fakultät Architektur der Bauhaus-Universität Weimar mit ihren außergewöhnlichen Ideen diese Aufforderung am besten und gewann den »Schindler Award for Architecture 2005/06«. Den mit 25.000 Euro höchstrangig dotierten Universitätspreis nahmen Wolfgang Christ und seine Mitarbeiterin Dipl.-Ing. Wencke

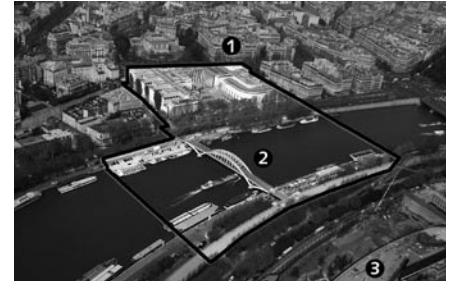


Schindler Award 2005/06 in Luzern. Gruppenfoto mit nominierten Studenten der Bauhaus-Universität.

Haferkorn im »Kultur- und Kongresszentrum Luzern« entgegen.

Die konkrete Aufgabe lag im Jahr 2005/06 darin, eine barrierefreie Gestaltung einer Museumsmeile in Paris zu entwerfen. Es galt, visionäre Konzepte im Maßstab Städtebau, Architektur und Szenographie für das Palais de Tokyo zu erarbeiten. Insgesamt 43 Studierende an den Professuren Entwerfen und Städtebau 1, Prof. Wolfgang Christ, und Bauformenlehre, Prof. Bernd Rudolf, widmeten sich im Sommersemester 2006 der Wettbewerbsaufgabe. Neben den 88 Entwürfen aus Weimar beteiligten sich weitere 508 Studenten. Unter den Top Ten der ausgezeichneten Arbeiten sind zwei Weimarer Beiträge: »People in Motion« von Kathrin Kulle und »Quartier de Tokyo« von Daniel Hoffmann, Marc Knechtges und Björn Thun. Auch die Weimarer Studenten Philipp Luy und Holger Pausch wurden zum Workshop »Ausstellungskonzept für Behinderte« an die ETH Zürich eingeladen und ebenso auf der Preisverleihung in Luzern gewürdigt.

Ab dem 14. Februar 2007 werden die zehn besten Entwürfe im Hauptgebäude der Bauhaus-Universität Weimar ausgestellt. Die Züricher Zeitschrift



Entwürfe von Daniel Hoffmann, Marc Knechtges und Björn Thun

»Hochparterre« dokumentiert in einer Sonderbeilage den Schindler Award 2005/06.

Weitere Informationen:
www.schindleraward.com
www.uni-weimar.de/architektur/staedtebau1
www.uni-weimar.de/architektur/dsmbf

Das Stadtwachstum erklären

Sonderpreis des Deutschen Städtebaupreises 2006 für Zwischenstadt-Forschung

(uk) Mit dem Sonderpreis des Deutschen Städtebaupreises 2006 sind Professor Wolfgang Christ und Lars Bölling für ihr Buch »Bilder einer Zwischenstadt – Ikonografie und Szenografie eines Urbanisierungsprozesses« zusammen mit Professor Thomas Sieverts ausgezeichnet worden.

Die Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL) hat die diesjährigen Städtebaupreise am Abend des 16. November 2006 in der Akademie der Künste am Brandenburger Tor in Berlin

verliehen. Der Sonderpreis ging zu gleichen Teilen an die beiden Autoren von der Bauhaus-Universität Weimar und an das »Planwerk Innenstadt« Berlin, vertreten durch Senatsbaudirektor a. D. Hans Stimmann.

Die DASL zeichnete mit dem Weimarer Beitrag zum Ladenburger Kolleg die systematische Aufschlüsselung des Stadtwachstums jenseits der historischen Städte und Dörfer am Beispiel der Rhein-Main-Region aus. Professor Michael Braum, Vorsitzender der internationalen

Jury, hob die exemplarische Qualität der Forschung hervor. Sie belege, dass die historischen Kategorien des Stadtverständnisses mit der Unterscheidung von Innen und Außen, Mitte und Peripherie im Zeitalter der Stadtregionen einer integrativen Sichtweise Platz machen müsse.

»Bilder einer Zwischenstadt« ist als Band Nr. 6 in der Reihe Zwischenstadt, herausgegeben von Professor Sieverts, im Verlag Müller + Busmann, Wuppertal 2006, erschienen.

»Teddy« erhält Ritterschlag

Mediengestalter in Malta ausgezeichnet

(medien) Für ihren Kurzfilm »Teddy« erhalten die Weimarer Filmemacher Hanna Reifgerst, Markus Dietrich und Nico Rehberg den »Bronzenen Ritter« in der Kategorie »Student Class« beim 45. Golden Knight International Film Festival in Malta. Die Preisverleihung des Golden Knight Filmfestivals fand am 2. Dezember 2006 in Valletta, Malta, statt. Der Vertreter der Deutschen Botschaft Valletta, Olaf Rieck, nahm den Preis für die jungen Filmemacher in Empfang.

Der Kurzfilm »Teddy« entstand 2005 im Rahmen eines Projekts des Bereichs Mediengestaltung an der Bauhaus-Universität Weimar. Das Projekt wurde von dem Trickfilmer Jürgen Haas geleitet und betreut. »Teddy« ist eine Mischung aus 3D-Computeranimation und 2D-gemalten Hintergründen. Die beiden unterschiedlichen Ebenen wurden am Computer mit einem Compositing-Tool zusammengesetzt und nachvertont. Der Fünfminüter erzählt von einem Teddy, der zum Leben erwacht, um die Aufmerksamkeit seines Besitzers zurück zu erlangen. Die Idee zur Geschichte sowie die 3D-Animation lieferte Nico Rehberg, Absolvent der Mediengestaltung. Das Drehbuch

schrrieb Markus Dietrich, der im letzten Semester Mediengestaltung studiert und seinen Diplomfilm »Zwölf Uhr – Mittag« produziert. Hanna Reifgerst, die Visuelle Kommunikation mit dem Schwerpunkt Drehbuch und Produktion in Weimar studiert, produzierte »Teddy« und kreierte die gemalten Hintergründe.

Die drei jungen Filmemacher gründeten in Weimar MANIAC film, ein Zusammenschluss von filmschaffenden Studierenden und Absolventen der Bauhaus-Universität

Weimar. Schwerpunkt der Produktionsfirma ist der Kinder- und Jugendfilm. Derzeit bereiten die Filmemacher zusammen mit der ostlicht Filmproduktion Weimar ihr Kinderfilm-Debüt »Sputnik« vor. Mehr Informationen zum Filmfestival sind auf der Website <http://www.global.net.mt/macc/> abzurufen. Ausführliche Informationen zum Kurzfilm »Teddy« sind unter <http://www.maniac-film.de/teddy1.htm> zu finden.



Still aus dem Kurzfilm »Teddy« Bild: MANIAC film

Deutscher Kurzfilmpreis 2006

Kurzfilm »The ballad battle« erfolgreich

(medien) Der Kurzfilm »The ballad battle«, gedreht und produziert von Studierenden der Hochschule für Film und Fernsehen »Konrad Wolf«, Potsdam, hat eine mit 12.500 Euro dotierte Nominierung beim diesjährigen Deutschen Kurzfilmpreis erhalten. Sebastian Damerius, Student im Studiengang Mediengestaltung, komponierte und produzierte die Filmmusik. Seine Arbeit ist an der Professur experi-

mentelles Radio an der Fakultät Medien betreut worden.

Die Verleihung des Deutschen Kurzfilmpreises fand am 16. November 2006 in Potsdam statt. Der Staatsminister für Kultur und Medien, Bernd Neumann, überreichte die Preise.

Insgesamt zehn Filme waren für den Deutschen Kurzfilmpreis 2006 nominiert. Der Deutsche Kurzfilmpreis ist die wich-

tigste Auszeichnung für den Kurzfilm in Deutschland.

Ausführliche Informationen zum Filmpreis und den Gewinnern sind auf der Website www.deutscherkurzfilmpreis.de erhältlich.

STI Design Award 2006

Sensationeller Erfolg für die Bauhaus-Universität

(uk) Fünf von zehn Nominierungen gingen im Vorfeld an die Produktdesigner-Teams – Zwei von ihnen belegten die mit Preisgeld ausgezeichnete Plätze.

Im Frühjahr 2006 schrieb die STI-Unternehmensgruppe, einer der führenden europäischen Verpackungs- und Displayhersteller, erstmals den STI Design Award aus. Gefragt waren innovative und kreative Designlösungen aus dem Verpackungs- und Displaybereich, die technisch realisierbar und für die Serienproduktion geeignet sind. Es beteiligten sich Teams der drei führenden Universitäten für Gestaltung und Design aus ganz Deutschland, der Bauhaus-Universität Weimar, der Hochschule der Medien, Stuttgart, und der Design Factory International, Hamburg.

Von den Hochschulen gingen enorm viele hochwertige Arbeiten ein und so ent-



Ungewohnte Kombination: Im Tetrapack verstecken sich Pralinen statt Milch. Foto: Carlotta Werner, Lisa Dinges

schieden sich Auslober und Jury, die am liebsten 50 Preise verliehen hätten, zehn Nominierungen auszusprechen. Von diesen gingen allein fünf an die Bauhaus-Univer-

sität. Im Fuldaer Esperanto Kongresszentrum wurden Anfang November die Nachwuchsdesigner aus Weimar auch mit zwei der vorderen Plätze ausgezeichnet. Ihre Kommilitonen belegten Platz 4 bis 6.

Der zweite Preis des Wettbewerbs, dotiert mit 2.000 Euro, ging an Carlotta Werner und Lisa Dinges, die mit ihrem Entwurf für die Pralinenmarke »Semo« überzeugten. Sie präsentieren nicht Milch, sondern Süßigkeiten in Tetrapack-Optik. Die Jury zeigte sich davon begeistert, besonders auch über die starke Impulswirkung im Supermarktregal.

Das Studententeam Jessica Klopsch, Lina Roos, Madlen Szabo und Barbara Wild konnte den dritten Preis mit 1.000 Euro Preisgeld entgegennehmen. In ihrem Entwurf für »Semo« überzeugte vor allem die gestalterische Leistung und die charmante Ästhetik.

Wechselwirkungen zwischen Kunst und Gesellschaft

(uk) Der Marion-Ermer-Preis 2006, der am 23. November 2006 im Neuen Museum Weimar verliehen wurde, ging diesmal gleich an zwei Absolventinnen der Bauhaus-Universität Weimar. Peggy Meinfelder und Christiane Haase sind zwei der insgesamt vier Preisträger.

Beide erhalten somit den mit jeweils 5.000 Euro dotierten Preis, der ihr bisheriges Schaffen würdigt. Laut der Marion-Ermer-Stiftung, die den Preis jährlich unter Künstlern aus den neuen Bundesländern vergibt, sind die Arbeiten in sich konsistent und spiegeln die jeweilige Position konsequent umgesetzt wider. Alle Werke beschäftigen sich mit den Wechselwirkungen zwischen Kunst und Gesellschaft.

So setzte sich Christiane Haase, Absolventin der Freien Kunst seit 2003, in ihren Objekten und Zeichnungen mit dem Thema »Das Eigene und das Fremde« auseinander. Sie schuf farbenfrohe Objekte

mit meist organisch anmutenden Strukturen und Formen. Damit möchte sie den Betrachter durch unterschiedliche Assoziationen irritieren und dazu auffordern, bekannte Erklärungsmuster zu hinterfragen.

Peggy Meinfelder, seit 2005 Absolventin der Bauhaus-Universität Weimar in der Freien Kunst, verknüpft in ihrem Projekt »Westmark« ihre eigene Biografie mit den Ereignissen der Wendezeit. Über Monate hinweg sammelte und archivierte die Thüringerin Gegenstände, die DDR-Bürger im Herbst 1989 von ihrem Begrüßungsgeld in Höhe von 100 DM erworben hatten. Zusammen mit Kommentaren ihrer Besitzer erzählen die alltäglichen und nicht-alltäglichen Dinge viel über die Wünsche, Sehnsüchte und Einstellungen der Ostdeutschen in dieser Zeit.

Weitere Informationen:
www.marion-ermer-stiftung.de



Irritierende Objekte von Christiane Haase im Neuen Museum. Foto: Jens Hauspurg

Spielend Lernen

Auszeichnung für Stadtsimulations-Software

Die Lernsoftware **dein|t|o|w|n|** wurde auf dem 1. Jugendforum Nordrhein-Westfalen »Spielen in virtuellen Welten« mit dem zweiten Preis »für das interessanteste Medienkompetenzprojekt zum Thema Computerspiele« ausgezeichnet.

Die virtuelle Stadtsimulation **dein|t|o|w|n|** ist eine neuartige, innovative Form von Software, die vorrangig im regulären Schulunterricht eingesetzt werden soll. Nach der erfolgreichen Entwicklung des preisgekrönten Verkehrssimulationsspiels MOBILITY beinhaltet das Folgeprodukt **dein|t|o|w|n|** neben dem 3D-Simulations-Modul auch schulisches Basiswissen in Form von Texten, Fotos, Grafiken und Animationen. Mit Hilfe der Lernsoftware sollen die komplexen Themenbereiche Mobilität, Verkehr und Stadtentwicklung im Unterricht verdeutlicht und spielerisch erfahren werden. Unter Berücksichtigung der örtlichen realen Gegebenheiten kann das Programm auch das lokale Verkehrsgeschehen abbilden.

Ursachen und Folgen einer ständig wachsenden Mobilität als Bestandteil der Lebensqualität unserer Gesellschaft sind zentrale Fragestellungen der Gegenwart und Zukunft. Offene Grenzen in Europa, der Binnenmarkt und der stetige

Anstieg der Freizeitaktivitäten bringen einen Anstieg der Mobilität mit sich und stellen weitere Faktoren im komplexen Wirkungsgefüge »Mobilität und Verkehr« dar. In diese Entwicklung ist der Mensch als Bestandteil der Gesellschaft aktiv und passiv eingebunden. Entsprechend seinem Alter, seinen Lebensgewohnheiten und seinen Überzeugungen wird er als Verkehrsteilnehmer etwa als Fußgänger, Radfahrer, Nutzer öffentlicher Verkehrsmittel oder Kfz-Führer in Erscheinung treten und die Verkehrsprozesse beeinflussen und mitgestalten. Heranwachsende müssen als Verkehrsteilnehmer auf den Straßenverkehr mit den Auswirkungen auf Mensch und Umwelt vorbereitet werden. Neben einem ausgeprägten Sicherheitsbewusstsein ist ebenso ein sozial- und umweltbezogenes Mobilitätsverhalten wichtig.

Hier setzt die virtuelle Stadtsimulation **dein|t|o|w|n|** an: Sie bildet die unterschiedlichen Lebensbereiche des Menschen am persönlichen Umfeld der Lernenden ab. Sie ermöglicht damit, fachspezifisches Wissen zu erlernen und sich gleichzeitig methodische und soziale Kompetenzen anzueignen. Die einzelnen Phasen und Formen des Lernens (Spielen, Vermuten, Fragen und Beant-

worten, Argumentieren und Begründen) werden von **dein|t|o|w|n|** unterstützt. Die Software leistet einen wichtigen Beitrag zu einem lebendigen, zeitgemäßen Unterricht unter Einbezug traditioneller und neuer Medien. Da **dein|t|o|w|n|** auf wissenschaftlichen Verkehrsmodellen basiert, die Verkehrsingenieure bei entsprechenden Planungsaufgaben auch in der »realen Welt« einsetzen, reagiert die Spielwelt sehr realitätsnah.

Die Lernsoftware **dein|t|o|w|n|** wird in einer Kooperation der Professur Verkehrsplanung und Verkehrstechnik (Prof. Ulrich Brannolte), der GLAMUS GmbH aus Bonn und der JAVIDO GbR, einer Ausgründung der wissenschaftlichen Mitarbeiter Raimo Harder und Thomas Kraus, aus Weimar realisiert. Die Software wird in Kürze über die Internetseite www.deintown.de vermarktet und vertrieben.

*Dipl.-Ing. Raimo Harder
Professur Verkehrsplanung und Verkehrstechnik*

www.vpt-weimar.de



dein|t|o|w|n| bildet die Verkehrssituation nahezu realitätsgetreu nach.

Suburbanisierung und Segregation

Modul 1 - v. 03.04.17

- Suburbanisierung
 - Suburbanisierungsprozesse
 - Zeitliche Entwicklung
 - Ursachen der Suburbanisierung
 - Industrie- und Dienstleistungsurbanisierung
 - Folgen der Suburbanisierung
 - Dat:
- Segregation
 - Städtische Differenzierungen
 - Soziale Segregation
 - Ethische Segregation
 - Sensibilisierung
 - Mitrische Folgen der Sozialstruktur
 - Dat:
- Verkehrliche Folgen
 - Zunahme des Individualverkehrs
 - Flux als Hauptproblem
 - Dat:
- Simulationaufgabe

dein|t|o|w|n|

Suburbanisierungsprozesse

Suburbanisierung beschreibt die Ausbreitung städtischer Siedlungsformen und Funktionen in das nähere Umland der Städte. Dabei verlagern sich nicht nur die Wohnbevölkerung, sondern auch Industrie- und Dienstleistungsunternehmen an den Stadtrand und in das nähere Umland.

Hervorgehoben durch die Leitbilder der Entschleunigung von Wohnen und Arbeiten und dem Wunsch nach dem "Heuschen im Grünen" setzte in den 1980er Jahren eine deutsche Stadt-Umland-Wanderung vorwiegend junger Familien ein. Zugleich vollzog sich innerhalb der Städte eine Verlagerung der Wohnstandorte an den Stadtrand.

Mit einer Phasenverschiebung von etwa einem Jahrzehnt verlagerten sich auch die Standorte von Unternehmen zum Teil in das Umland der Städte. Auch Einzelhandel, Freizeiteinrichtungen und Dienstleistungen siedeln sich, als Folge- und Ergänzungsbedarf des Wohnens, im suburbanen Raum an. Als besonders schwerwiegendes Problem zeigt sich die Entwicklung großflächiger Einzelhandelsareale an den Stadträndern. Sie führen zu einem massiven Kaufkraftabfluss in das Umland, womit die traditionellen Geschäftsvernetze der Innenstadt in ihrem Bestand bedroht sind.

Insgesamt entfalten sich die Zentren der Suburbanisierung zunehmend von der Kernstadt.

Gegenwärtig sind die Zielgebiete, die aus der Stadt abwandernden Wohnbevölkerung und von Unternehmen, die noch ländlich geprägten Gebieten, die Suburbanisierung wird auch durch Deurbanisierungsprozesse überlagert. Dies bedeutet ein gegenüber den Verdichtungsräumen stärkeres Wachstum von Klein- und Mittelstädten in ländlich geprägten Räumen.

Modell einer Stadtregion

Modell A2: Städtebauliche Leitbilder
Modell A2: Städtebauliche Moderne

Grafisch und textlich aufbereitete Inhalte unterstützen den Lernprozess. Bilder: VPT

Nachhaltige Stadtentwicklung im Münchner Ostbahnhof

Team »WOHN-KULT« erhält zweiten Preis

(uk) Der zweite Platz des bundesweiten IVG Immobilien Awards ist in diesem Jahr an das Weimarer Studententeam der Fakultät Architektur gegangen. Thomas Haun, Axel Knorr, Susanne Niemsch, Marc Offermanns und Robert Rahtke überzeugten als Team »WOHN-KULT« unter insgesamt 22 Studententeams von sechs Hochschulen.

Für den Studentenwettbewerb sollten Machbarkeitsstudien zur nachhaltigen Stadtentwicklung erstellt werden. Das Team der Professur Baumanagement und Bauwirtschaft hatte sich entschlossen, im Münchner Ostbahnhof eine innerstädtische Industrie- und Gewerbefläche zu entwickeln. Den Studierenden, die von Prof. Dr. Bernd Nentwig und Dipl.-Ing. Jan Thommesen betreut wurden, war es wichtig, interdisziplinär ausgewogene Lösungen zu finden. So wurden stadtplanerische, architektonische, ökologische aber auch wirtschaftliche Belange miteinbezogen. Dies würdigte dann auch das Preisgericht, welches den herausragenden Städtebau sowie die detailliert dargestellte Wirtschaftlichkeit lobte. Die namhaft und auch



Das Team »Wohn-Kult« mit seinen Betreuern. Foto: IVG Immobilien AG

interdisziplinär besetzte Jury verlieh dem Team »WOHN-KULT« den mit 2.000 Euro dotierten zweiten Preis des Wettbewerbs.

Die IVG Immobilien AG ist ein europäisches Investmenthaus für Immobilien. Weiterer Partner ist agenda4, ein Verein, der sich für nachhaltige Stadtentwicklungen und den interdisziplinären

Erfahrungsaustausch von Wirtschaft, Kommunen und Hochschulen einsetzt.

*Dipl.-Ing. Jan Thommesen
Professur Baumanagement und Bauwirtschaft*

Soll und Haben

Caroline Hake, künstlerische Mitarbeiterin an der Fakultät Gestaltung im Studiengang Freie Kunst, hat gemeinsam mit der Kunsthalle Erfurt und dem Nassauischen Kunstverein in Wiesbaden den Katalog »Soll und Haben« herausgegeben.

Der Katalog erscheint anlässlich ihrer Ausstellung, die in der Kunsthalle Erfurt vom 15. April bis zum 3. Juni 2007 zu sehen sein wird, und umfasst 48 Seiten mit 45 farbigen Abbildungen und einem

Text von Maik Schlüter, einem Autor und Kurator für zeitgenössische Kunst.

Die Publikation gibt einen Überblick über das fotografische Werk von Caroline Hake seit 1997 und ist für 19 Euro über den Revolver-Verlag, Archiv für aktuelle Kunst, www.revolver-books.de erhältlich. Der Katalog wurde mit Mitteln der Bauhaus-Universität Weimar, der art-regio/Sparkassen Versicherung und dem Graupner-Archiv gefördert.



Cover des Katalogs

Neues aus dem Universitätsverlag

Mediacity

Hrsg. v. Frank Eckardt und Martina Zschocke

Mediacity thematisiert die Veränderungen der Stadt, wie sie sich im Zusammenhang mit ihrer Medialisierung, vor allem durch die neueren Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten, ergeben. Aus interdisziplinärer und internationaler Sicht werden wichtige Aspekte einer medialen Urbanität diskutiert. Das Buch stellt die ersten Forschungsergebnisse des EU-Projekts »Mediacity« vor und soll die Perspektiven für Medienwissenschaften, Architektur und Stadtforschung ausloten.



Format: 14 x 21 cm, Broschur, 114 Seiten, ISBN: 978-3-86068-297-5, Preis: 18,60 €

Verso 9

Wirklichkeitsexperimente. Architekturtheorie und praktische Ästhetik

Hrsg. v. Jörg H. Gleiter, Norbert Korrek und Sandra Schramke

Die hier vorgelegten Aufsätze zeichnen ein vielschichtiges Bild von der Architekturtheorie des 20. Jahrhunderts. Architekturtheorie ist die notwendige Reflexionsform von Modernität in ihrer je spezifischen Erscheinungsform, sei es nun Expressionismus oder Bauhaus, Postmoderne oder linguistic turn, Psychologie oder Massenmedialisierung. So wird zwischen den Zeilen der Wandel der Architekturtheorie selbst nachgezeichnet – von ihrer ursprünglichen Ausrichtung auf die modernistische Maschinenproduktion zu Beginn des 20. Jahrhunderts zur Allge-



genwärtigkeit der digitalen Technologien heute.

Format: 12,8 x 20,3 cm, Klappenbroschur, 394 Seiten, ISBN: 978-3-86068-295-1
Preis: 26,20 €

Ringvorlesungen der Universität Erfurt Erbfreunde

Deutschland und Frankreich im 21. Jahrhundert

Hrsg. v. Wolfgang Bergsdorf, Manuela Spindler, Wolfram Vogel, Heinrich H. Kill und Sergej Lochthofen



Der Blick auf die beiden Nachbartaaten erfolgt von verschiedenen Standpunkten aus und berührt unterschiedliche Themen. Franzosen, Deutsche und Polen beschäftigen sich mit den deutsch-französischen Beziehungen seit 1945 unter den Aspekten von Kultur, Sprache, Familienpolitik, »Erinnerungskultur« und EU-Verfassung. Dabei bleibt auch die Rolle der beiden deutschen Staaten von 1949 bis 1990 nicht ausgespart.

Format: 14,8 x 21 cm, Broschur, 168 Seiten, ISBN: 978-3-86068-304-0, Preis: 10,80 €

Der öffentliche Raum in der Planungspolitik

Studien aus Rio de Janeiro und Berlin
Hrsg. v. Lilian Fessler Vaz, Sabine Knierbein, Max Welch Guerra



Das Buch stellt Beiträge aus einem laufenden Forschungsprojekt vor, das Stadtforscher der Universidade Federal do Rio de Janeiro und der Bauhaus-Universität Weimar in der brasilianischen Metropole und in

Berlin bearbeiten. Sie berichten von herausragenden Beispielen ebenso wie von alltäglichen Fällen vernachlässigter Plätze, Straßen und anderer öffentlich zugänglicher Räume.

Format: 18 x 22,5 cm, Broschur, 156 Seiten, ISBN: 978-3-86068-303-3, Preis: 18,60 €

Wackelkontakt

Den öffentlichen Raum erleuchten
Hrsg. v. Studiengang MFA

Werke von 19 jungen Künstlern aus 14 Nationen werden in den kommenden Wochen Jena an ganz markanten Stellen der Stadt, aber auch an Ecken, die mancher gar nicht mehr wahrnimmt, in ein anderes Licht tauchen. »Licht und Blick im öffentlichen Raum« heißt das Projekt, das die Jenaer und Gäste der Stadt mit Lichtpunkten inspirieren wird.

Format: 14 x 21 cm, Broschur, 138 Seiten, ISBN: 978-3-86068-305-7, Preis: 9,60 €

Europäische Urbanistik – Jahrbuch der Modellprojekte 2005/06–06/07

Hrsg. v. Wolfgang Christ und Martin Fladt

Das vorliegende Jahrbuch der Modellprojekte ist ein Doppelband für die Jahre 2005 und 2006. Gegenstand der Praktika waren u. a. so unterschiedliche Projekte wie das Wiederaufbaukonzept von New Orleans und die soziale Partizipation von Immigranten in Berlin. In Amsterdam ging es um neue Planungsinstrumente, in Los Angeles um neue Urban-Design-Instrumente. Insgesamt wurden 43 Berichte aus zehn Ländern vorgelegt.

Format: 16,7 x 23,5 cm, Klappenbroschur, ca. 320 Seiten, ISBN: 978-3-86068-306-4, Preis: 25,00 €



Sprachreisen nach Weimar

Kooperationen des Sprachenzentrums mit ausländischen Hochschulen

Seit mehreren Jahren finden im Juni und Juli am Sprachenzentrum der Bauhaus-Universität sogenannte Summer Schools für ausländische Universitäten statt.

In diesem Jahr werden zum siebten Mal Studierende des Georgia Institutes of Technology aus Atlanta/USA Weimar besuchen, um für vier Wochen nicht nur die Sprache, sondern auch Land und Leute kennenzulernen. Gleiches gilt für Studierende der Southern Methodist University (SMU) in Dallas/USA. Die SMU führt im Mai/Juni 2007 in Zusammenarbeit mit dem Sprachenzentrum und der Bauhaus-Weiterbildungsakademie zum sechsten Mal eine fünfwöchige Summer School in Weimar durch.

Bei beiden Programmen wird der Unterricht von Weimarem und mitreisenden Lehrkräften gestaltet und von Weimarer Studenten als Tutoren betreut. Hinzu kommt ein umfangreiches Besichtigungs- und Exkursionsprogramm, das von der Bauhaus-Weiterbildungsakademie (WBA) organisiert wird.

Im März dieses Jahres werden außerdem zum zweiten Mal Studierende des Muroran Institute of Technology von der Insel Hokkaido/Japan für ein zweiwöchiges Sprach- und Kulturprogramm erwartet.

Im Januar sind auch erstmalig Studierende der Universität Autónoma de Baja California aus Mexicali/Mexiko für ein dreiwöchiges Sprach- und Kulturpro-

gramm am Sprachenzentrum zu Gast. Da sie aus einer Region kommen, in der im Sommer Temperaturen bis zu 45 Grad keine Seltenheit sind, haben die Studierenden als Reisemonat den Januar gewählt, um auch einmal einen deutschen Winter kennenzulernen. Bleibt nur zu hoffen, dass der Winter bis zu ihrer Abreise tatsächlich noch nach Weimar kommt!

Dr. Susanne Kirchmeyer
Sprachzentrum

Noch keine Pläne für den Sommer?

Jetzt anmelden zur Bauhaus-Sommerakademie 2007



6. bis 31. August

Informationen und Anmeldung unter www.uni-weimar.de/sommerakademie

Intensivsprachkurse

»Deutsch in Weimar« und »Sprachen fürs Leben«

Deutsch als Fremdsprache | Englisch | Französisch | Italienisch | Spanisch | Arabisch | Chinesisch | Japanisch | Polnisch | Portugiesisch | Russisch | Schwedisch

Fachprojekte

»Advanced Studies in Structural Engineering and CAE« für fortgeschrittene Studierende und Graduierte des Bauingenieurwesens |

»Eine neue Phase der Stadtentwicklung« Fachkurs für Studierende und Alumni der Bauhaus-Universität |

»Darstellende Kunst gestern und heute« Seminar zur Entwicklung des Theaters bis zur Videokunst

New Media Art in Hongkong

Ein Praktikumsbericht

Es ist laut und hektisch. Die Luftfeuchtigkeit liegt bei knapp unter 90 Prozent, und auf den Straßen schieben sich Blechlampen von Autos an Menschenmassen vorbei. »Welcome to Hongkong!« Auf den ersten Blick ist die Stadt erschreckend und exotisch zugleich.

Nach meiner Ankunft hatte ich zwei Tage Zeit, mich an die Stadt zu gewöhnen, bevor es mit dem Praktikum losging. Ich hatte mir eine für Hongkonger Verhältnisse äußerst preisgünstige kleine Wohnung gemietet, die mitten im berühmt berüchtigten Stadtteil Mongkok liegt. Am dritten Tag begann nun mein Praktikum bei VIDEOTAGE.

VIDEOTAGE ist ein Verein, der seit 21 Jahren in Hongkong Medienkünstler fördert und Medienprojekte aller Art organisiert und veranstaltet. Weiterhin unterhält VIDEOTAGE ein riesiges Netzwerk an asiatischen Künstlern und ist seit einiger Zeit nicht nur Medien-Supporter, sondern auch Distributor für Medienkunst. Im Mitarbeiterstab von VIDEOTAGE gibt es eine absolute Besonderheit: Der »Project Coordinator« ist ein Deutscher. Er heißt

Sebastian Seidel und hat vor einigen Jahren sein Studium zum Mediengestalter an der Bauhaus-Universität Weimar beendet. Eines meiner ersten Projekte war, einen Imageclip über VIDEOTAGE selbst zu drehen. Dabei lernte ich die Arbeitsweise und



Hongkong bietet täglich neue Eindrücke und interessante Erlebnisse. Foto: Marco Sparmberg

die komplexe Struktur des Vereins bestens kennen. Weitere Tätigkeiten waren die Betreuung verschiedener Künstler sowie deren Internetseiten, das Designen von Aushangbannern und die Mitorganisation eines Musikevents.

Als besonderes Highlight empfand ich immer den gemeinsamen »Lunch« mit den

Kollegen. Jeden Tag wurde ein anderes kleines Lokal in der näheren Umgebung ausgewählt. Mal Kantonesisch, Koreanisch, Taiwanesisch, Indisch oder »nur normal« Chinesisch. Gutes, abwechslungsreiches und vor allem gemeinsames Essen ist das Wichtigste in Hongkong.

Es lassen sich aber noch mehr Deutsche in Hongkong finden. Zum Beispiel besuchte ich Peter Benz an seinem neuen Arbeitsplatz. Peter Benz war bis Mitte letzten Jahres künstlerischer Mitarbeiter der Professur Medien-Ereignisse an der Fakultät Medien und ist nun Assistenzprofessor für »Exhibit Design« an der neu gegründeten »Academy of Visual Arts« der Hongkong Baptist University.

Abschließend kann ich sagen, Hongkong ist einer der interessantesten und spannendsten Praktikumsorte auf der Welt. Und jeder, der zukünftig in Asien arbeiten oder studieren will, sollte in Hongkong beginnen.

Marco Sparmberg

Auszubildender Mediengestalter Bild & Ton

Ein halbes Jahr Bauhaus-Spaziergang

Bereits seit über acht Monaten führen fünf Studierende verschiedenster Fakultäten durch die »heiligen Hallen« der Bauhaus-Universität Weimar und bringen ihren Besuchern die Geschichte der Hochschule und des Bauhauses näher. Zeit, eine kurze Bilanz zu ziehen.

Von Juni bis Dezember hatte die Hochschule etwa 830 Bauhaus-Interessierte zu Besuch. Dabei handelte es sich um eine bunte Mischung von Besuchern: von Jung bis Alt, von Schulklassen bis Betriebsfahrten, von Laien bis wahren Bauhaus-Kennern. Besonders gefragt waren dabei die Führungen in den Monaten August und September. Durch die hohe Teilneh-

merzahl trägt sich das Projekt jetzt sogar selbst. Auf Grund der unerwartet guten Resonanz werden die Führungen auch gegen die eigentliche Planung zu Beginn des Projekts, in den Wintermonaten, freitags und samstags, weitergeführt. Ab April bekommen die Besucher wieder die Möglichkeit, vier Mal die Woche auf den Spuren des Bauhauses zu spazieren.

Der Bauhaus-Spaziergang wird von der Universitätskommunikation mit Unterstützung des Freundeskreises der Bauhaus-Universität Weimar e. V. organisiert.

Theres Rohde

Universitätskommunikation

www.uni-weimar.de/bauhausspaziergang

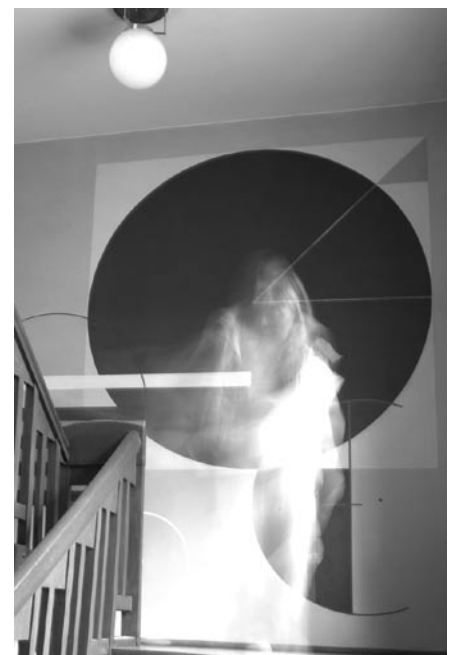


Foto: Nathalie Mohadjer

Job oder Master?

Für viele Absolventen eines Bachelor-Studienganges stellt sich die Frage, was sinnvoller ist: Weiterzustudieren oder sich für einen Job zu bewerben.

Der Bachelor gibt die Möglichkeit, nach etwa drei Jahren das Leben an der Hochschule zu beenden und trotzdem einen Abschluss zu haben. Jetzt kann schon eigenes Geld verdient werden. Außerdem bedeutet es nicht, den Master-Abschluss nicht absolvieren zu können, wenn man ihn nicht gleich anschließt. Manche Arbeitgeber unterstützen ihre Angestellten sogar dabei. Praktische Erfahrung zu sammeln bevor der Bachelor-Absolvent den Master anschließt, ist auch dann zu empfehlen, wenn er sich nicht sicher ist, in welchem Master-Studiengang er studieren will. Da hilft es manchmal, in die Praxis ein wenig hineinzuschnuppern, bevor die Entscheidung getroffen wird.

Manche Absolventen sind sich jedoch schon nach dem Bachelor ganz sicher, welches Studien- und Karriereziel sie erreichen wollen. Sie können zügig weiterstudieren, was bei (drohenden) Studiengebühren sich auch finanziell rechnen kann. Dabei sollte auch bedacht werden, dass Absolventen mit einer höheren Qualifizierung bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt und auf eine gute Bezahlung haben. Zu dem gibt es Bereiche, in dem der Master dringend notwendig ist. So kann man einen Beruf, wie den des Architekten, nur ausüben, wenn man einen Master-Abschluss besitzt. Auch eine wissenschaftliche Karriere setzt einen Master voraus.

Die Entscheidung kann also keinem abgenommen werden und so steht am Ende des Bachelor-Studiums nicht nur die Frage nach der Abschlussarbeit, sondern auch die Frage: Job oder Master?

Andreas Höfelmayr
Bologna-Berater

Hochschulinformationstag an der Bauhaus-Universität (hit)

Der nächste »hit« der Bauhaus-Universität Weimar findet am Sonnabend, dem 17. März 2007 statt. In der Mensa am Park, Marienstraße 15, wird es von 9 bis 15 Uhr alle wichtigen Informationen rund um das Studium an der Universität geben.

Jeweils ca. 800 junge Leute aus der Region, aber auch aus den angrenzenden Bundesländern, haben in den letzten Jahren diesen Tag genutzt; haben sich Vorträge zu den Studiengängen angehört, haben ihre Fragen an den Ständen der Studienberater gestellt, waren in Workshops zur Studienplatzwahl oder zur Studienfinanzierung, haben sich in den Werkstätten und Laboren umgesehen.

Der hit wendet sich speziell an diejenigen, die ein Erststudium aufnehmen wollen, aber er ist natürlich auch eine gute Gelegenheit für Bachelor-Absolventen, sich über das Angebot an Master-Studiengängen zu informieren. Der Hochschulinformationstag fügt sich in eine ganzes

Bündel von Maßnahmen der Studienberatung ein, mit denen über das Studium an der Bauhaus-Universität informiert wird.

So vertritt die Studienberatung die Universität auf den wichtigen Bildungsmessen in Deutschland, gemeinsam mit dem International Office ist sie auch verstärkt im Ausland tätig. Wir besuchen die Thüringer Gymnasien und laden Schulklassen an die Universität ein. Im Herbst veranstalten wir das Schnupperstudium, das mehr und mehr Schüler aus der ganzen Bundesrepublik anlockt. Wir sind mit dabei, wenn die Fakultäten ihre Türen öffnen, wie z. B. bei der OpenLab-Night. Für den Frühsommer konzipieren wir eine neue Veranstaltung, die sich ganz besonders an unsere Bachelorstudenten richtet und sie bei der Entscheidung »Job oder Master« unterstützen soll.

Reiner Bensch
Dezernat Studium und Lehre

Konsequente vs. nicht-konsequente Studiengänge

Der Wortbedeutung nach heißt konsekutiv soviel wie zeitlich folgend, von einer vorherigen Gegebenheit abhängig.

Als **konsekutiver Studiengang** wird in der aktuellen Diskussion meist ein Studiengang bezeichnet, der aus einem Bachelor und einem darauf aufbauenden Master besteht. Der Bachelor ist die notwendige Qualifikation, um zum Masterstudiengang zugelassen zu werden.

Konsequente Bachelor- und Masterstudiengänge sind somit Studiengänge, die inhaltlich aufeinander aufbauen, und eine Regelstudienzeit von fünf Jahren bis zum Masterabschluss nicht überschreiten. Der Masterstudien-gang muss den Bachelorstudiengang

fachlich fortführen und vertiefen oder unter Wahrung des fachlichen Zusammenhangs, fachübergreifend erweitern. Bachelor- und Masterstudiengänge können an verschiedenen Hochschulen, auch an unterschiedlichen Hochschularten und auch mit Phasen der Berufstätigkeit zwischen dem ersten und zweiten Abschluss konsekutiv studiert werden.

Dementsprechend bauen **nicht-konsequente Masterstudiengänge** inhaltlich nicht auf einen bestimmten, vorangegangenen Bachelorstudiengang auf. Ein Master, der nicht in einem konsekutiven Modell eingebunden ist, kann als »Aufbaustudium« gelten.

Kalender

28.02–20.03.2007

Ausstellung

DENK!MAL: ALTE STADT – NEUES LEBEN
Ausstellung des Deutschen
Nationalkomitees für Denkmalschutz

Ausstellungseröffnung

Ort: Audimax, Steubenstraße 6

Uhrzeit: 14:00 Uhr

14.02–12.03.2007

Ausstellung

**International Schindler Award for
Architecture 2005/2006**

Beginn: 18:00 Uhr

Ort: Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-
Straße 8

Ausstellung der Preisträgerarbeiten des
Ideenwettbewerbs »Paris – Removing Bar-
riers to Culture«

15.03. bis 21.03.2007

Messe

CeBIT

Gemeinschaftsstand »Forschung für die
Zukunft«

Präsentation der Professur »Augmented
Reality«: *Augmented Studio und Phone-
Guide*

Ort: Halle 9, Stand Do4

Veranstaltung »Future Talk«, Dienstag,
20.03.2007

Ort: Halle 9, Stand A60

22.03. bis 25.03. 2007

Messe

Leipziger Buchmesse

Der Verlag der Bauhaus-Universität prä-
sentiert sich wie jedes Jahr mit neuen
Titeln auf der Buchmesse.

Ort: Leipzig, Stand G208

Nähere Informationen unter: [www.flusser-
kolloquium.de.vu](http://www.flusser-
kolloquium.de.vu)

19.–22.04.2007

Symposium

**10. Internationales Bauhaus-Kolloquium
Die Realität des Imaginären. Architektur
und das digitale Bild**

Beginn: 13:30 Uhr

Ort: Audimax, Steubenstraße 6

Das Bauhaus-Kolloquium wird sich, dreißig
Jahre nach seiner Gründung, dem Wech-
selverhältnis von Architektur und digitalem
Bild widmen.

25.04.2007

Tagung

**26. Mitteldeutsches Bau-Reko-Kollo-
quium, Sanierung von Brand- und Lösch-
wasserschäden**

Beginn: 10:00 Uhr

Ort: Audimax, Steubenstraße 6

Die Veranstaltung bildet die traditionelle
Fortsetzung des bekannten Mühlhäuser
Bau-Reko-Kolloquiums. Aus Anlass des
Wiederaufbaus der Anna Amalia Biblio-
thek wird sich das diesjährige Kolloquium
mit der Sanierung von Brand- und Lösch-
wasserschäden beschäftigen.

DENK!MAL: ALTE STADT – NEUES LEBEN

Stadterneuerung und städtebaulicher Denkmalschutz
in den neuen Ländern



Ausstellung vom
28. Februar bis 20. März 2007

Bibliothek der Bauhaus-Universität Weimar
Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz

07.–09.03.2007

Symposium

»Mechanics of Unsaturated Soils«

Ort: Coudraystrasse 9a, Lecture Hall 6

Diese internationale Konferenz lädt For-
scher und Praktiker aus der Geotechnik
zum Dialog über das Problemfeld teilge-
sättigter Böden ein.

17.03.2007

Hochschulinformationstag (hit)

Beginn: 09:00 Uhr

Ort: Mensa Am Park, Marienstraße 15

Alles, was zum Studium an der
Bauhaus-Universität wichtig ist:
Studienbedingungen, Studieninhalte, Stu-
dienvoraussetzungen, Bewerbungsmoda-
litäten, Studienfinanzierung und Wohnen.
Professoren bieten Vorträge zu den Studi-
engängen an, die Studienberater informie-
ren an Ständen persönlich, Studierende
führen durch die Einrichtungen.

21.–23.03.2007

Tagung

**7. Betriebswirtschaftliches
Symposium-Bau**

Beginn: 12:00 Uhr

Ort: congress centrum neue weimarhalle
Aktuelle Beiträge zu den Themenbereichen
»PPP im öffentlichen Hochbau« und »PPP
in der Straßenverkehrsinfrastruktur«

Weitere Informationen unter:
www.symposium-bau.de

29.–31.03.2007

Kolloquium

**»Die Medien- und Bildtheorie Vilém
Flussers«.**

Beginn: 14:00 Uhr

Ort: Goethe-Nationalmuseum, Weimar
Das Kolloquium wird gemeinsam von der
Fakultät Medien der Bauhaus-Universität
Weimar und dem Kolleg Friedrich Nietz-
sche der Klassik Stiftung Weimar veran-
staltet.



Die Buchmesse in Leipzig. Foto: Christiane Zuleger



GSSE Excursion to Potsdam & Berlin

Good things always come in small packages, so it was one. 8-10 June 2006 were set for national and international students taking part in the courses Experimental Structural Dynamics and Earthquake Engineering / Natural Hazards Risks, which are parts of the Master programs NHMSE and AMMS, to have a trip around the German industry and science as well as some leisure time out of Weimar in Potsdam and Berlin.

It was a high time in Germany when the whole country was being adorned like a bride to welcome, as host nation, the football fans from all over the world. The festivities were therefore at their pinnacle wherever we went.



The complete house rests on springs designed by GERB

June 8 was reserved to visit GeoForschungsZentrum Potsdam (GFZ), the largest research centre in Europe conducting auspicious research in a variety of fields. There, we were introduced to numerous undergoing global projects like Early Tsunami Warning Systems etc. In the afternoon the students of the NHMSE we could attend a special lecture on earthquake hazard assessment using the modern facilities of GFZ. The evening of the day was spent in exploring Sansouci garden.

Next day took us to the Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM), Berlin, where we saw a number of

ongoing testing projects and the results of few of them. It was impressive to see the laboratories and outstanding test devices which are used for conducting very special structural tests and experimental research. The day ended with the visit to headquarter GERB, the famous vibration control system providers. How the structures be made virtually stand in the air was realized by actually seeing the ever first project by GERB in Berlin, a multi-storey building completely supported by springs.

The last day was reserved for visits of the most recently constructed architectural and structural highlights in Berlin. Early in the morning we started at Reichstag where we had the opportunity

building in just 20 seconds. From the visitor's platform we could enjoy the marvelous view over a new centre which was developed at an area that was destroyed in the second world war and later crossed by the Berlin wall and therefore not accessible for the public over decades.

Later in the day, we as small groups took the chance to explore different sights like the TV Tower, Alexander Platz, etc.

It was lovely to be for quite some days in and around Berlin, the bridal capital of Germany. Thanks to the organisers, Dr. Volkmar Zabel (Institute of Structural Mechanics), Dr. Jochen Schwarz and Holger Maiwald (Earthquake Centre), of this trip. Special thanks go to our hosts at



Group in the structural laboratories of BAM in Berlin. Fotos: NHMSE

to visit the new glass dome structure covering the plenary hall and to have a spectacular glimpse of the city while standing at some height. Thereafter, visit to the new central railway station, which was the most recent architectural and structural attraction in Berlin, was made. This complex, reaching from a huge tunnel system over several levels to a spectacular roof of steel and glass is definitely one of the most impressive pieces of civil engineering arts in the world.

Noon was spent around Potsdamer Platz where Europe's fastest elevator took us 100 meters up to the roof of a

GFZ, Dr. Gottfried Grünthal and Andreas Küppers, at BAM, Prof. Werner Rücker and his group, and at GERB, Carsten Chantrain and his colleagues. This tour would not have been possible without the financial aid of the faculty of civil engineering and the logistical support by the university's transportation services, which is appreciated very much by the whole group.

*Zahid Hanif, Master Student NHMSE
Dr.-Ing. Volkmar Zabel,
Institute of Structural Mechanics*

Wiedersehen und Blick in die Zukunft

B.A. Europäische Medienkultur / Licence InfoCom: Erstes Alumni-Treffen

Unter dem Motto »Aufbau eines Netzwerkes und Berufseinstieg in die Medienbranche« lief vom 20. bis 23. Oktober 2006 das erste Alumni-Treffen des Studienprogramms Europäische Medienkultur. Das von der Deutsch-Französischen Hochschule geförderte Studienprogramm EMK/Info-Com (Information-Communication in Lyon 2) lud alle seine Absolventen und Studierenden ein, sich in Weimar kennen zu lernen oder wiederzusehen. Sie kamen aus Paris, München, Toulouse, Berlin, Lyon und brachten ihre Erfahrungen mit.

Nachdem alle Anwesenden von Dominique Bourgain, Programmbeauftragte an der Universität Lyon 2, und Juniorprof. Sonja Neef, Programmbeauftragte an der Fakultät Medien, empfangen wurden, konnten sie sich intensiv mit Gästen aus der Wirtschaft unterhalten. Insgesamt acht Vertreter aus Wirtschaft, Kultur und Politik, z. B. vom Export-Büro für Französische Musik Berlin oder vom Kulturstadt Weimar nahmen an

dem lebhaften Gespräch mit den EMK/Info-Com-Studierenden und Absolventen teil.

Am nächsten Tag besuchten die Alumni und Studierenden die spannenden Vorträge des Kolloquiums »Frontières d'Europe«, das von Juniorprof. Sonja Neef und ihrem Lehrstuhl Europäische Medienkultur veranstaltet wurde. Am dritten Tag trafen sich die InfoCom/EMKler unter sich, ganz im privaten Rahmen: Die Absolventen gaben den Studierenden Tipps, beantworteten ihre Fragen zu Berufsstart und Karriere und erzählten von ihren eigenen Werdegängen. Außerdem wurde beschlossen, ein Alumni-Verzeichnis aufzubauen, so dass sich z. B. Interessierte über ein bestimmtes Berufsfeld schon im Voraus informieren und sich mit »Insidern« austauschen können.

Mit dem Bauhaus-Spaziergang am Montag endete das Alumni-Treffen. Das Wochenende war ein großer Erfolg: Nicht nur der ausgiebige Austausch zwischen Alumni und Studierenden, sondern auch



Im Gespräch mit Vertretern aus Wirtschaft, Kultur und Politik. Foto: Catherine Rogister

erste konkrete Kontakte zur Wirtschaft wurden hergestellt. Kurz nach dem Treffen erhielten Studierende Praktikumsstellen beim »Weimarer Dreieck« und beim Fernsehsender TV5 MONDE.

Das Treffen wurde vom Deutsch-Französischen Jugendwerk, der Deutsch-Französischen Hochschule, der Coopération Universitaire Potsdam und der Bauhaus-Universität Weimar finanziell unterstützt.

Annelise Potinet
Fakultät Medien

Graduate School in Structural Engineering (GSSE) – Annual ALUMNI Report

The Graduate School in Structural Engineering has been implemented within the faculty of Civil Engineering as a branch within the study course Civil Engineering in 2003. Currently, a set of two internationally oriented master courses in Civil Engineering are offered at the GSSE. These high-level interdisciplinary fields of study are Natural Hazards Mitigation in Structural Engineering (NHMSE) and Advanced Mechanics of Materials and Structures (AMMS).

Since the beginning of the master-programme in October 2003 up to now, nearly 30 students have chosen the GSSE for their studies. We wholeheartedly welcome students from countries such as India, Pakistan, Syria, Iran and Vietnam. Since the course language is in English, it facilitates the

access for the foreign students who do not have proficiency in German language. We hereby would like to state that in principle the master programme is also open to German students. Several German students of our faculty have already included one or more courses of GSSE in their curriculum, for instance as an elective course. However, we would like to invite also those German students who have not taken this decision for themselves so far. This could be an excellent opportunity to train your English language skills as well as to establish personal contacts to the foreign colleges and Universities. We would like to emphasise that up to now all the registered students have completed their studies with good or very good results. The students of GSSE represent the largest group of all master courses within the study course of Civil Engineering.

During this summer semester, one student from the WASEDA-University of Tokyo and five students from École des Mines d'Alès, who attend courses at our university in the frame of the WASEDA and the MONIER exchange programme respectively, have participated in several courses of GSSE.

To keep in contact, we have planned to send an annual e-mail newsletter to the ALUMNI of GSSE in future. On behalf of the whole teaching staff we would like to transmit our regards and best wishes to all ALUMNI of GSSE!

For any information, please contact gsse@uni-weimar.de or www.uni-weimar.de/projekte/gsse.

Wiebke Keßler, Dr. Snehasis Tripathy,
Dr. Volkmar Zabel

Promotion zwischen Ozean und Bergen

Alumni der Bauhaus-Universität berichten (4)



Gordon Wetzstein, Absolvent des Studiengangs Mediensysteme, hat sein Studium 2006 »mit Auszeichnung« abgeschlossen. Seit August letzten Jahres lebt Gordon

Wetzstein in Kanada. Dort forscht er als PhD-Student an der University of British Columbia im Fachbereich Computer Science (Computer Graphics). Gordon war schon während seines Studiums für Forschungsaufenthalte in verschiedenen Ländern unterwegs. Julia Wieck sprach mit ihm über sein Leben im Ausland und die unschätzbaren Vorteile eines Auslandsaufenthalts.

Nach Deinem Abschluss im Studiengang Mediensysteme promovierst Du nun in Vancouver an der University of British Columbia (UBC). Was machst Du dort genau?

Zur Zeit besuche ich viele Kurse, das ist hier so üblich, selbst wenn man promoviert. Doktoranden heißen PhD-Studenten, erst nach ca. acht Monaten fängt man mit der Forschung an. Kanada hat mich schon immer fasziniert, besonders Vancouver mit Bergen samt Skipisten Direkt am Stadtrand und dem Meer auf der anderen Seite. Bevor ich hier anfangen konnte, musste ich mich wie alle PhD-Studenten regulär bewerben. Das ging alles online, war aber mit viel Aufwand verbunden, mit TÖFL, GRE und vielen anderen Tests und Dokumenten, die man schon ein Jahr, bevor man anfängt, einschicken muss.

Du hast schon während Deines Studiums an der Bauhaus-Uni Auslandsaufenthalte absolviert. In welchen Ländern hast Du als Student gelebt und gearbeitet?

Ich habe ein sechsmonatiges Praktikum bei einer Fraunhofer Außenstelle in Providence, Rhode Island in den USA absolviert

und war fünf Monate lang an der Otago University in Dunedin in Neuseeland als Praktikant tätig.

Haben Dich Deine Professoren und die Uni bei Deinen Auslandsaufenthalten unterstützt?

Bei meinen Praktika hat mich mein Betreuer an der Bauhaus-Universität, Juniorprofessor Oliver Bimber, vermittelt. Auch bei allen Bewerbungsmodalitäten für mein Promotionsstudium an der UBC hat er mich immer unterstützt, beispielsweise durch Referenzbriefe. Auch Prof. Wüthrich und Dr. Schalbe haben mir sehr geholfen, ohne sie hätte ich meine Bewerbung nie rechtzeitig einreichen können.

Welche Erfahrungen hast Du aus Deinen Auslandsaufenthalten mitgebracht?

Vor allem sprachliche und kulturelle Erfahrungen. Aber auch unzählige Kontakte, sowohl beruflich als auch privat. Zu den Erfahrungen gehören unter anderem die angewandte Forschung, die Arbeit im Ausland und der tägliche Umgang mit Menschen, die einen sehr diversen kulturellen Hintergrund haben.

Ist es Dir auch einmal schwer gefallen, Dich an den neuen Orten einzugewöhnen, Zimmer zu finden oder Dich insgesamt einzuleben?

Zimmer waren bisher nie ein Problem, obwohl ich mir immer vor Ort etwas gesucht habe. Es ist natürlich am Anfang immer etwas schwer, sich an einem neuen Ort einzugewöhnen, besonders wenn man niemanden kennt. Mittlerweile habe ich auch den Unterschied gelernt, für eine relativ kurze Zeit Praktikant oder Austauschstudent zu sein oder längerfristig außerhalb Deutschlands zu leben. Nach ca. vier bis sechs Monaten realisiert man erst, dass der Urlaub vorbei ist und die Sorgen des Alltags von vorn anfangen: Krankenversicherung, Steuererklärung u. ä.

Welche Erinnerung hast Du an Deine Ausbildung in Weimar?

Weimar wird mir immer in äußerst guter Erinnerung bleiben. Bei all meinen Auslandsaufenthalten habe ich die Freiheiten und das einzigartige Studiensystem an der Bauhaus-Universität zu schätzen gelernt. Ich vermisse natürlich all meine Freunde, die m18, die Mensa und das Theater. Ich denke, je länger und weiter man von zuhause weg ist, desto mehr lernt man Kleinigkeiten wie Omas Plätzchen, Thüringer Bratwürste, das Seifenkistenrennen zu schätzen, die man vorher für selbstverständlich betrachtet hat.

Was rätst Du den heutigen Studierenden in Bezug auf ein oder auch mehrere Auslandssemester?

Nutzt die Chance während des Studiums! Ein Praktikum oder Semester im Ausland macht super viel Spaß, ist gut für den Lebenslauf, schafft Kontakte zu Leuten aus aller Welt und eröffnet Ansichten, die man im Urlaub nicht bekommt. Viele der Professoren in Weimar haben selbst im Ausland studiert, promoviert oder gearbeitet, das heißt die Kontakte sind da, auch wenn sie nicht immer offiziell ausgeschrieben sind. Sobald man ein gutes Verhältnis mit einem unserer Professoren hat, ist dieser oftmals bereit, seine Kontakte spielen zu lassen. Allerdings muss man dann im Ausland auch etwas dafür leisten.

Impressum der bogen 1 | 2007

Chefredaktion Claudia Weinreich

Redaktion Annika Nestler

Redaktionelle Mitarbeit: Theres Rohde, Julia Wieck

E-Mail: presse@uni-weimar.de

Postanschrift der bogen, Bauhaus-Universität,
Geschwister-Scholl-Straße 8, 99423 Weimar

Layout: Maria Einhorn

Satz und Gestaltung: Christiane Zuleger

Layout Titel: Cissy Hecht

Titelbild: Viaduc de Millau, Foto: Christian Hartung

Fotos der Trennseiten: Stephan Hempel

Erscheinungsweise: Zweimal im Semester

Erscheinungsdatum: Februar 2007

Druck: Gutenberg Druckerei Weimar

Hinweis

Mit vollem Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Kürzungen und redaktionelle Änderungen behält sich die Redaktion vor.